

Entwicklungsplanung 2013



beschlossen vom Senat der Leibniz Universität Hannover
am 27.11.2008

Entwicklungsplanung der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover 2013

beschlossen vom Senat der Leibniz Universität Hannover

am 27.11.2008

I Inhaltsverzeichnis

I	Inhaltsverzeichnis.....	3
II	Zusammenfassung.....	4
1	Einleitung.....	12
2	Übergreifende Entwicklungsprozesse.....	14
3	Forschung.....	26
4	Studium, Lehre und Weiterbildung.....	34
5	Gleichstellung.....	40
6	Fakultät für Architektur und Landschaft.....	43
7	Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie.....	47
8	Fakultät für Elektrotechnik und Informatik.....	51
9	Juristische Fakultät.....	55
10	Fakultät für Maschinenbau.....	58
11	Fakultät für Mathematik und Physik.....	61
12	Naturwissenschaftliche Fakultät.....	68
13	Philosophische Fakultät.....	72
14	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.....	81
15	Zentrale Einrichtungen.....	84
16	Zentrale Universitätsverwaltung.....	91
17	Glossar.....	95

II Zusammenfassung

Die vorliegende Entwicklungsplanung ist Bestandteil einer strategischen Neuausrichtung der Leibniz Universität Hannover. Diese Neuausrichtung nahm mit der Umbenennung nach dem Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz im Jahr 2006 ihren Anfang. Der nächste Schritt war das im Jahr 2007 entworfene neue Leitbild der Universität, welches für diese Entwicklungsplanung prägend ist. Diese Entwicklungsplanung unternimmt den Versuch, die im Leitbild formulierten Visionen der Universalität, der Verknüpfung erkenntnisorientierter Forschung und Anwendung zum gegenseitigen Nutzen sowie der wettbewerbsorientierten Exzellenz in Lehre und Forschung in konkrete hochschulstrukturelle Entwicklungsprozesse umzusetzen.

Forschung

Die Leibniz Universität Hannover wird ihr Forschungsprofil weiter entwickeln. In einigen Gebieten ist die Forschungsleistung der Leibniz Universität Hannover der internationalen Spitzengruppe zuzuordnen, in weiteren Bereichen ist die Forschung international anerkannt. Diese Position soll gefestigt und ausgebaut werden. Insbesondere wird angestrebt, dass weitere Forschungsgebiete zur Spitzengruppe aufschließen, bzw. eine hohe internationale Sichtbarkeit erreichen.

Dementsprechend werden Instrumente zur Unterstützung des Aufbaus wissenschaftlicher Exzellenz entwickelt.

Besonderen Wert misst die Leibniz Universität Hannover der interdisziplinären Forschung zu. Interdisziplinarität als erstes Teilziel in der Forschung kann nur auf der Basis sehr guter Forschungsschwerpunkte innerhalb einer Disziplin entstehen. Diese Basis wird an der Leibniz Universität Hannover durch verschiedene herausragende Forschungserfolge bzw. Forschungseinrichtungen hergestellt.

Die Leibniz Universität Hannover wird die Etablierung von weithin sichtbaren Forschungsschwerpunkten künftig durch ein formalisiertes System zur Errichtung interdisziplinärer Forschungsinitiativen, -zentren und Leibniz Forschungsschulen fördern. Dieses System ist hierarchisch angelegt und offeriert je nach Entwicklungsstufe des interdisziplinären Forschungsverbundes verschiedene Möglichkeiten der Förderung und der Institutionalisierung.

Auf der ersten Entwicklungsstufe des Systems stehen Forschungsinitiativen als Zusammenschlüsse einzelner Arbeitsgruppen zu einem klar beschriebenen und umfangreichen Forschungsthema, das fächer- und fakultätsübergreifend ausgerichtet ist. Forschungszentren als zweite Stufe kennzeichnen eine internationale und hohe wissenschaftliche Sichtbarkeit der Forschungsaktivitäten; sie sind regelmäßig extern begutachtet und schließen auch die Beteiligung externer Forschungseinrichtungen ein. Leibniz Forschungsschulen als höchste Stufe schließlich bieten einen flexiblen strukturellen Rahmen für fakultätsübergreifende Forschung auf internationalem Spitzenniveau. Sie sind zeitlich befristet und verfügen über einen besonders hohen Organisationsgrad und weit reichende Autonomie. Die Universität setzt sich zum Ziel, das Konzept in den nächsten fünf Jahren auf allen Entwicklungsstufen zu realisieren und mindestens eine erste Leibniz Forschungsschule errichtet zu haben.

Forschungsk Kooperationen mit Institutionen außerhalb der Leibniz Universität Hannover sollen die wissenschaftliche Expertise der Universität erweitern und stärken. Die Einbindung in Netzwerke dient gleichzeitig der Zusammenführung von Kooperationspartnern und der Förderung der internationalen Sichtbarkeit. Daher fördert die Universität Kooperationen mit Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen der Wirtschaft. Ziel ist sowohl die Stärkung der hochschulinternen Forschung als auch des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Hannover.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist an der Leibniz Universität Hannover besonders eng mit der Forschung verbunden. Wesentliches Element der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind anspruchsvolle und international konkurrenzfähige Promotions-

programme. Die Universität setzt sich zum Ziel bis Mitte des nächsten Jahrzehnts – basierend auf einem Gesamtkonzept der Universität zur Graduiertenförderung – die Zahl der Promotionsprogramme gegenüber heute signifikant zu erhöhen.

Lehre

In der Lehre zeichnet sich die Leibniz Universität Hannover durch ein reichhaltiges Fächerspektrum aus. Sie setzt sich zum Ziel, dieses Fächerspektrum grundsätzlich zu erhalten. Nur so kann sie die Chancen einer interdisziplinären forschungsorientierten Lehre optimal nutzen und ihrer Rolle als eine der größten Universitäten Norddeutschlands bei der Bereitstellung akademischer Bildungsangebote gerecht werden.

Die Umstellung des Studienangebots auf eine gestufte Struktur im Rahmen des Bologna-Prozesses ist im Wesentlichen abgeschlossen. Entsprechend den Zielvereinbarungen mit dem Land Niedersachsen werden auch die verbliebenen Studienangebote zeitgerecht auf das neue System umgestellt. Im weiteren Verlauf der Studienreform wird es darauf ankommen, optimale Qualität, Betreuung und Beratung der Studierenden in diesen neuen Studienangeboten zu garantieren. Um insgesamt gute Studienbedingungen bieten zu können, wird die Leibniz Universität Hannover flankierende Maßnahmen im Hinblick auf die räumliche und sächliche Ausstattung durchführen. Die Universität wird dem mit der Einführung eines flächendeckenden Qualitätsmanagementsystems zu Beginn des nächsten Jahrzehnts nachkommen.

Die gesetzlich vorgesehenen Studienbeiträge wird die Leibniz Universität Hannover verwenden, um die Betreuungsrelationen in der Lehre, die Lehr- und Prüfungsorganisation sowie die infrastrukturellen Rahmenbedingungen und Dienstleistungen für die Lehre nachhaltig zu verbessern.

Die Leibniz Universität Hannover wird einen angemessenen Beitrag dazu leisten, den für das nächste Jahrzehnt zu erwartenden demographisch bedingten Nachfrageanstieg nach Studienplätzen zu befriedigen. Bei der Ausweitung des Angebots im Rahmen des Hochschulpakts 2020 von Bund und Ländern konzentriert sich die Universität auf Studienangebote, die sich durch eine aktuell hohe Nachfrage auszeichnen und den Absolventinnen und Absolventen nachgewiesenermaßen gute Berufschancen geben.

Über diesen mittelfristigen Anstieg hinaus strebt die Universität langfristig an, eine Größenordnung von mindestens 20.000 Studierenden beizubehalten.

Weiterbildung

Mit der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW)/Zentrum für Weiterbildung (ZfW) verfügt die Leibniz Universität Hannover über eine etablierte, gut sichtbare Organisationseinheit zur Erfüllung eines breiten Aufgabenspektrums im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Die Zentrale Einrichtung für Weiterbildung hat zum Ziel, allen Anspruchsgruppen außerhalb der Hochschule wissenschaftliches Wissen in unterschiedlichen Formaten zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck führt sie in Kooperation mit den Fakultäten und weiteren Partnern circa 15 unterschiedliche Weiterbildungsprogramme mit einer Dauer von 6 Monaten bis zu 3,5 Jahren durch. Die ZEW erreicht mit ihrem Gesamtangebot jährlich etwa 6.000 Personen und hatte im Jahr 2007 einen Jahresumsatz in Höhe von gut 1,3 Millionen Euro.

Um den neuen Anforderungen, insbesondere den neuen Studiengangsstrukturen infolge des Bologna-Prozesses sowie dem lebenslangen Lernen, gerecht zu werden, ist eine Umstrukturierung und Anpassung der Aufgaben der ZEW/des ZfW geplant. Die Planung ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

Das neue Strukturkonzept der ZEW/des ZfW wird die Stärken dezentraler Organisation über Anreizstrukturen mit hochschuleinheitlichen Rahmenvorgaben koppeln und so die Sichtbarkeit der Leistungen und Angebote in der Weiterbildung weiter erhöhen. Ziel ist es, die Weiterbildung als profilbildendes Element der Universität zu stärken. Das Paradigma des lebenslangen Lernens wird

stärker als bisher zur Verortung der Angebote genutzt. Das Spektrum wird von Brückenkursen für Schülerinnen und Schüler über Angebote zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen für Studierende und allgemeine und berufsbegleitende Qualifizierungen bis hin zum Seniorenstudium reichen.

Organisationsentwicklung

Die Leibniz Universität Hannover wird einen Diskussionsprozess anstoßen, um ihre Organisationsstruktur in Forschung und Lehre langfristig weiterzuentwickeln. Damit will sie ihre Wettbewerbsfähigkeit auch für die Zukunft sichern.

Grundprinzip ist dabei die Schaffung möglichst großer Einheiten bei ausreichender fachlicher Homogenität. Es wird davon ausgegangen, dass diese Einheiten Vorteile im nationalen und internationalen Wettbewerb um Ressourcen für Forschung und Lehre besitzen. Diese Vorteile werden insbesondere in der Fähigkeit zur strategischen und leistungsorientierten Selbststeuerung sowie in der ausreichenden kritischen Masse bei relativ ähnlichen Kulturen der Fächer gesehen. Hierzu wurden mit einer Fakultätsneugliederung im Jahr 2005 bereits erste Schritte gemacht.

Langfristig kann das Organisationsmodell der Leibniz Universität Hannover in eine Struktur mit großen Fakultäten im Sinne von angelsächsischen Schools münden, die mit relativ weitreichenden Kompetenzen ausgestattet sind. Unterhalb der Ebene der Schools kann eine Ebene von Departments realisiert werden. Diese Departments können sich je nach fachlichen Erfordernissen in Arbeitsgruppen (kleinere homogene Einheiten) untergliedern.

Die im Abschnitt Forschung erwähnten Leibniz Forschungsschulen vervollkommen das Organisationsmodell zu einer Matrixstruktur. Organisatorisch ist die Leibniz Forschungsschule einer Fakultät weitgehend gleichgestellt. Um der Besonderheit Rechnung zu tragen, dass die Leibniz Forschungsschule auf Zeit eingerichtet wird, können ihre Mitglieder gleichzeitig Mitglied einer kooperierenden Fakultät sein.

Das Modell ist offen für die Einbindung anderer universitärer Hochschulen am Wissenschaftsstandort Hannover als Schools einer „Hannover University“. Die Realisierung eines solchen hochschulübergreifenden Modells kann jedoch nur in einem mehrstufigen langfristigen Entwicklungsprozess verlaufen, der die gesetzlich vorgesehene Amtszeit von Hochschulpräsidenten und die Legislaturperioden des Niedersächsischen Landtags überdauert.

Strategische Kooperationen

Die Leibniz Universität Hannover wird den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Hannover durch eine Intensivierung der Kooperation mit den regional ansässigen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen stärken. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den anderen hannoverschen universitären Hochschulen. Dies sind die Medizinische Hochschule, die Tierärztliche Hochschule und die Hochschule für Musik und Theater. Die Leibniz Universität Hannover strebt an, mit ihnen über den bisherigen Status hinausgehende Formen der Kooperation und der gemeinsamen Organisation zu verwirklichen.

Entsprechend der gemeinsamen Erklärung mit dem Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur sowie den Präsidenten der Technischen Universitäten Braunschweig und Clausthal vom 16.04.2007 wird die Leibniz Universität Hannover die Kooperation mit den Partnerhochschulen der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) intensivieren. Grundsätzlich wird sie dabei die Breite ihres Fächerspektrums erhalten. Innerhalb der Ingenieur- und Naturwissenschaften wird sie jedoch auch eine nach verschiedenen NTH-Standorten differenzierte Bildung von international wettbewerbsfähigen Schwerpunkten unterstützen. Vorgesehen ist die gegenseitige Abstimmung und Erhöhung der Durchlässigkeit des Lehrangebots der drei Hochschulen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Darüber hinaus wird durch Sondermittel des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur ein besonderer Anreiz zum Ausbau der Forschungsk Kooperationen der Partner geleistet.

Die Universität wird ihre Kooperation mit national und international führenden Partnern in Forschung und Lehre ausbauen. Dabei setzt sie zum einen auf die bereits erfolgreich begonnene Vertiefung der Zusammenarbeit – auch in Form von gemeinsamen Organisationen – mit Instituten und Zentren nationaler außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Dies sind insbesondere die Max-Planck-Gesellschaft (Albert-Einstein-Institut), die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (Technische Informationsbibliothek, Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben) die Helmholtz-Gemeinschaft (Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung) sowie die außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Geozentrums Hannover. Bevorzugtes Instrument zur Intensivierung der Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen sind gemeinsame Berufungen. Die Leibniz Universität Hannover will dabei auch Anstöße zur Gründung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Hannover geben.

Auf nationaler Ebene besitzt die strategische hochschul- und wissenschaftspolitische Zusammenarbeit mit den Hochschulen des Verbunds „TU9 German Institutes of Technology“ einen hohen Stellenwert.

Kooperationen mit der Wirtschaft finden ihren Ausdruck in zahlreichen gemeinsamen Forschungsprojekten, Auftragsforschungen, Beratungen, Lehraufträgen Weiterbildungsmaßnahmen etc. Ihre entsprechenden Angebote wird die Leibniz Universität Hannover durch geeignete Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers weiterhin offensiv vermarkten. Dabei stehen sowohl kleine und mittelgroße Unternehmen als auch Großunternehmen im Fokus. Zur Intensivierung und zur Verstetigung der Beziehungen mit bedeutenden Großunternehmen, insbesondere auf regionaler Ebene, hat die Universität in jüngerer Zeit Rahmenverträge (zum Beispiel Volkswagen Nutzfahrzeuge, MTU Aero Engines GmbH; vgl. Kapitel 3.4) abgeschlossen. Die Leibniz Universität Hannover strebt weitere langfristige Kooperationen dieser Art an.

Darüber hinaus wird eine Leibniz-Stiftungsprofessur mit Unterstützung der Wirtschaft eingerichtet. Mit der Professur wird das Ziel verfolgt, neue Akzente in der interdisziplinären Lehre und Forschung durch eine Annäherung an wissenschaftliche Übergangsbereiche zwischen den Geisteswissenschaften auf der einen und den Natur- und Ingenieurwissenschaften auf der anderen Seite zu setzen. Die Stiftungsprofessur soll dauerhaft eingerichtet und im Wechsel zwischen den Fakultäten jeweils befristet besetzt werden.

Internationalisierung

Die Leibniz Universität Hannover wird ihre vielfältigen internationalen Beziehungen gezielt weiter ausbauen. Hierzu hat die Hochschule eine eigenständige Internationalisierungsstrategie entwickelt. Diese sieht als Maßnahmen die Einrichtung internationaler Studiengänge, joint und double degrees und Promotionsprogramme, die Durchführung von Summer Schools, das Anwerben hochqualifizierter Lehrpersonen und Studierender aus dem Ausland, die Förderung der Bilingualität in Lehr- und Gremienveranstaltungen sowie die Steigerung des Studienerfolgs und die Qualifikation der Studierenden der Leibniz Universität Hannover für den internationalen Wettbewerb bei entsprechend umfassendem Service zur Förderung von Auslandsaufenthalten vor.

Regionale Schwerpunktgebiete für den Ausbau der internationalen Beziehungen in den kommenden Jahren sind (Süd-) Ostasien, Indien, Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika. Für die bislang wichtigsten Partnerländer USA, China, Großbritannien und die unmittelbaren Nachbarstaaten gilt es, die bestehenden guten Beziehungen zu pflegen und fortzuentwickeln.

Lehrerbildung

Die Leibniz Universität Hannover versteht die Lehrerbildung als bedeutende Aufgabe der gesamten Universität. Sie bildet Lehrerinnen und Lehrer für das gymnasiale, das sonderpädagogische und das berufsbildende Lehramt aus und erfüllt damit einen staatlichen Auftrag. Präsidium und Senat sind sich einer zentralen Verantwortung für die Lehrerbildung bewusst. Bei Entscheidungen über die

Verteilung von Ressourcen zur Erfüllung dieser Aufgabe steht deshalb stets das gesamtuniversitäre Interesse im Vordergrund.

Die übergreifende Rolle der Lehrerbildung findet ihren organisatorischen Ausdruck im Zentrum für Lehrerbildung. Es soll stetig zu einer zentralen Organisations- und Integrationseinheit für die Lehrerbildung der Leibniz Universität Hannover weiterentwickelt werden. Wesentliche Aufgaben, die auf gesamtuniversitärer Ebene zur Stärkung und Profilierung der Lehrerbildung im Rahmen dieses Entwicklungsplans erfüllt werden sollen, sind die Erstellung eines Leitbildes für die Lehrerbildung sowie der Aufbau eines „bildungswissenschaftlichen Kerncurriculums“ als qualitätsverbessernde und gleichzeitig profilbildende Maßnahme.

Veränderungen in den einzelnen Lehramtsstudiengängen betreffen insbesondere die Einführung einer weiteren Philologie im Lehramt an Gymnasien, die Verbesserung der Übergangsmöglichkeit in bildungswissenschaftliche Masterstudiengänge im Lehramt an berufsbildenden Schulen sowie den Aufbau eines weiterbildenden Masterstudiengangs zur Qualifizierung von Grund-, Haupt- und Realschullehrkräften für das Lehramt für Sonderpädagogik.

Gleichstellung

Das strategische Ziel der wirksamen Erhöhung des Anteils von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen in Hochschulen und – mittelbar – Gesellschaft wird mit einem für die gesamte Universität geltenden Gleichstellungskonzept verfolgt.

Qualitätsmanagement in Berufungsverfahren

Berufungen werden von der Leibniz Universität Hannover als eine ihrer wichtigsten Aufgaben und ein wirkungsvolles Mittel zur Profilbildung begriffen, da sie die zukünftige Ausrichtung und Qualität von Lehre und Forschung nachhaltig beeinflussen.

Die Ziele des Qualitätsmanagements in Berufungsverfahren sind die Gewinnung der bestmöglichen Kandidaten im Hinblick auf das angestrebte Profil der Universität und ihre nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit, die erfolgreiche Profilbildung der Fakultäten durch den engen Bezug zwischen der Hochschulentwicklungsplanung und der inhaltlichen Ausrichtung neu zu besetzender Stellen, Transparenz und Sicherheit in den Verfahrensabläufen, Übertragung des Berufsrechts vom zuständigen Fachministerium an die Leibniz Universität Hannover und die Verkürzung der Dauer von Berufungsverfahren.

Personalentwicklung

Ziel der Personalentwicklung ist es, die Exzellenz in den Kernaufgaben Forschung und Lehre der Leibniz Universität Hannover durch zielgerichtete Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wissenschaft und Verwaltung zu fördern. Instrumente der Personalentwicklung, die ausgebaut und weiterentwickelt werden sollen, sind das Weiterbildungsprogramm, Führungskräfte- und Mitarbeiterberatung, Coaching, Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche und Unterstützung bei Teamentwicklungsprozessen. Ihre Implementierung im wissenschaftlichen Bereich steht dabei im Vordergrund.

Darüber hinaus werden strukturierte Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und hochschuldidaktische Angebote weiter ausgebaut. Eine zunehmend wichtige Rolle nehmen auch Maßnahmen der Führungskräfteentwicklung ein, speziell für Professorinnen und Professoren. Die Hochschule verfolgt das Ziel, sie als aktiv gestaltende Partner stärker in die Personalentwicklung einzubinden.

Bauliche Entwicklung

Die bauliche Entwicklung der Leibniz Universität Hannover wird den Charakter einer Campus-Universität im Grünen fördern. Wesentlich ist hierbei die räumliche Konzentration auf die Achse

vom Königsworther Platz bis Garbsen-Mitte, die auch die Stärkung der zentralen Bibliotheksangebote sowie eine Aufwertung des Standortes für den Hochschulsport vorsieht.

Die Leibniz Universität Hannover plant eine Reihe von Neubauten, deren Realisierung zum Teil schon begonnen hat, aber auch über den zeitlichen Horizont dieser Entwicklungsplanung hinaus reicht. Diese sind unter anderem die Neubauten für das Laboratorium für Nano- und Quantenengineering, das Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe sowie die Erweiterung des Standortes Garbsen für die Fakultät für Maschinenbau sowie das Niedersächsische Zentrum für Biomedizintechnik.

Grundsätze der baulichen Entwicklung sind die räumliche Zusammenführung innerhalb der Fächer und Einrichtungen, die Aufgabe von Liegenschaften in Randlagen und von angemieteten Liegenschaften, die angemessene Versorgung aller Hochschuleinrichtungen, die Verbesserung der räumlichen und nutzungsbezogenen Qualität von Gebäuden sowie die Gebäudeerrichtung und -sanierung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Herausgehobene Entwicklungen in den Fakultäten, den Zentralen Einrichtungen und der Zentralen Universitätsverwaltung

Fakultät für Architektur und Landschaft

- Konzentration der Forschung auf die Kernthemen „Reflexives Entwerfen“, „Zukunft der Urbanisierung“ und „Klimagerechtes Planen und Bauen“
- Aufbau interdisziplinär besetzter Institute
- Koordination der Einzelinitiativen in der Forschung durch ein Forschungsdekanat

Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie

- Konzentration des Bauingenieurwesens auf die Themen Konstruktiver Ingenieurbau, Wasser- und Umweltingenieurwesen
- Intensivierung der Kooperation mit den Geowissenschaftlichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort Hannover (Geozentrum Hannover)
- Reform des Studienangebots durch Umwandlung des Studiengangs „Bauingenieurwesen“ in einen Studiengang „Bau- und Umweltingenieurwesen“, Erhöhung der Anschlussfähigkeit für Studienangebote der NTH-Partner, Schaffung internationaler Master-Studiengänge sowie Verbesserung der Durchlässigkeit und modularen Verknüpfung des Studienangebots

Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

- Konzentration der Forschung auf die profilgebenden Säulen Informationstechnologie und Energietechnologie
- Entwicklung interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte
- Internationalisierung des Studienangebots durch Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen und Aufbau eines internationalen Master-Studiengangs
- Erhöhung der Systemorientierung der Studiengänge, unter anderem durch verbesserte modulare Struktur der Bachelor-Studiengänge

Juristische Fakultät

- Forschungs- und Lehrschwerpunkt „Europa“ soll erhalten und ausgebaut werden
- forschungsgeleitete Unterfütterung der anwaltsorientierten Zusatzausbildung
- Profilbildung im Bereich „Recht und Technik“

Fakultät für Maschinenbau

- Ausweitung des Forschungsportfolios durch Neugründung von Instituten, v. a. auf dem Gebiet der Kunststoff-, Verbundwerkstoff-, Nano- und optischen Technologien

- Ausbau der vorhandenen sichtbaren Kernkompetenzen des Maschinenbaus (Mechatronische Systeme, Produktion und Logistik, Medizintechnik, Optische Technologien) durch Beantragung von hervorragenden Drittmittelprojekten
- Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Bauingenieurwesen und Geodäsie, Elektrotechnik und Informatik, Mathematik und Physik sowie Maschinenbau im Rahmen der Graduiertenschule Multiscales and Interfaces (MUSIC)
- Federführender Aufbau eines universitätsweiten Kompetenz- und Kooperationsnetzwerks Sicherheit
- Neustrukturierung von Labor- und Experimentalaufgaben zur Hebung der Qualität von Infrastruktur und Lehre

Fakultät für Mathematik und Physik

- Stärkung der Aktivitäten in der Quantenphysik durch das Exzellenzcluster „Centre for Quantum Engineering and Space-Time Research (QUEST)“
- Vernetzung der Festkörperphysik im Rahmen der NTH mit federführender Einrichtung einer NTH School for Contacts in Nanosystems und Einbindung in das Laboratorium für Nano- und Quantenengineering (LNQE)
- Ausbau der interdisziplinären Kooperation zwischen Mathematik und Physik durch das Graduiertenkolleg Analysis-Geometrie-Stringtheorie sowie zwischen angewandter Mathematik und anderen Disziplinen durch das Vorhaben Multiscales and Interfaces (MUSIC)
- Aufbau eines Forschungsschwerpunkts Versicherungs- und Finanzmathematik

Naturwissenschaftliche Fakultät

- Konzentration auf die Forschungsschwerpunkte Festkörperchemie und Neue Materialien, Biomolekulare Wirkstoffe, Angewandte Pflanzenbiotechnologie, International Horticulture sowie Erdoberflächenprozesse und Geoprozessforschung
- Erhöhung der Anzahl koordinierter Forschungsprojekte
- Vereinheitlichung und Vereinfachung von Studien- und Prüfungsordnungen
- Aufbau einer Hannover International Graduate School for Natural Sciences
- Intensivierung der Kooperation mit den Geowissenschaftlichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort Hannover (Geozentrum Hannover)

Philosophische Fakultät

- Weiterentwicklung des Fächerspektrums um Medienwissenschaft, Romanistik/Hispanistik
- Entwicklung von vier Forschungsschwerpunkten „Bildung und Entwicklung“, „Die atlantische Welt“, „Religion im kulturellen Kontext“, „Kulturelle Inszenierung von Wirklichkeit in Sprache, Literatur und Medien“
- (Teil-) Neuausrichtung von Soziologie, Erwachsenenbildung, Theologie/Religionswissenschaft, Philosophie, Germanistik, Sportwissenschaft

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

- Etablierung eines dauerhaften Promotionsstudiums
- Internationalisierung durch ein Doppelabschlussabkommen mit einer ausländischen Partneruniversität
- Förderung der Herausbildung von Forschungsschwerpunkten mit interdisziplinärer Ausrichtung
- Förderung einer hochwertigen Managerausbildung durch Unterstützung der Entwicklung der GISMA zur Business School der Leibniz Universität Hannover

Zentrale Einrichtungen

- Zusammenführung der Zentralen Einrichtung für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik (ZEWW) und des Philosophischen Seminars unter dem Dach der Philosophischen Fakultät bei Neuausrichtung des Profils auf die Wissenschaftsphilosophie
- Überführung des Forschungszentrums L3S in ein Institut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) bei komplementärer Ergänzung der Forschungsaktivitäten durch die Fakultät für Elektrotechnik und Informatik
- Stärkere Dienstleistungsorientierung der universitätsweiten Strukturen für Informations- und Kommunikationstechnik durch Aufbau einer dreigliedrigen IT-Dienstleistungsinfrastruktur. Dabei weitgehende Konzentration von IT-Basisdiensten im Regionalen Rechenzentrum Niedersachsen (RRZN) und stärkere Integration von Universitätsbibliothek (UB) und Zentraler Universitätsverwaltung in das dreigliedrige Konzept

Zentrale Universitätsverwaltung

- Unterstützung der Entwicklungsziele der Leibniz Universität Hannover durch Begleitung mit Maßnahmen der Organisations- und Personalentwicklung, transparente Abläufe und Serviceorientierung
- Verstärkung des leistungsorientierten Handelns der Universität, unter anderem durch Vollkostenrechnung, Personalkostenbudgetierung, Reorganisation der IT-basierten Dienste, ein integriertes Campus-Management-System und ein Pilotprojekt zur Geschäftsprozessanalyse und -optimierung
- Verbesserung des Service für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler
- Stärkung der Serviceorientierung durch Ausbau der Beratungskompetenz, Operationalisierung von Qualitätsstandards in der Verwaltung und von Standards für die Erreichbarkeit

1 Einleitung

Die Leibniz Universität Hannover befindet sich derzeit in einem umfassenden Prozess der strategischen Neuausrichtung und der Schärfung ihres Profils in Forschung und Lehre. Sie verfolgt damit das Ziel, ihre Wettbewerbsfähigkeit unter den Hochschulen auf nationaler und internationaler Ebene auszubauen. Hierzu hat sie mit der Umbenennung in „Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover“ im Jahr 2006 und mit einem neuen Leitbild im Juli 2007 erste bedeutende Schritte unternommen.

Wesentlicher weiterer Bestandteil dieser Profilschärfung ist der vorliegende Entwicklungsplan, der die strategische Orientierung der Universität bis zum Jahr 2013 zum Ausdruck bringt. Die Arbeiten dazu haben im Jahr 2007 begonnen und wurden Mitte des Jahres 2008 abgeschlossen.

Laut Niedersächsischem Hochschulgesetz (NHG) ist die Entwicklungsplanung gemeinsam mit der Landeshochschulplanung Grundlage für die Zielvereinbarungen mit dem Land; sie soll die Entwicklungs- und Leistungsziele der Universität in ihren Grundzügen bestimmen (§ 1 Abs. 3 Satz 1–2 NHG). Der Senat beschließt die Entwicklungsplanung im Einvernehmen mit dem Präsidium (§ 41 Abs. 2 Satz 1 NHG), der Hochschulrat nimmt Stellung (§ 52 Abs. 1 Satz 1 NHG). Die Gleichstellungsbeauftragte hat ein besonderes Mitwirkungsrecht (§ 42 Abs. 2 Satz 2 NHG).

Für die Entwicklungsplanung der Leibniz Universität Hannover sind gegenwärtig folgende Rahmenbedingungen bzw. Herausforderungen besonders prägend:

- International sichtbare Schwerpunktsetzungen in der Forschung durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder
- Mittelfristiger Anstieg der Studienplatznachfrage aufgrund der demographischen Entwicklung
- Qualitätssicherung der Lehre im Bachelor-Master-System
- Intensivierung der Kooperation mit den Hochschulen am Wissenschaftsstandort Hannover
- Gründung einer Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) zur Stärkung der Kooperation und gemeinsamen Planung mit den Technischen Universitäten in Braunschweig und Clausthal
- Wettbewerbsfähigkeit der Organisationsstruktur der Universität in Forschung, Lehre und Weiterbildung

Als Antwort auf diese und weitere Entwicklungen hat die Leibniz Universität Hannover eine Strategie für die gesamte Universität entwickelt, die in den Kapiteln zwei bis vier dargelegt wird. Zum Selbstverständnis der Leibniz Universität Hannover gehören ferner strategische Ziele für die Gleichstellung von Frauen und Männern, die im fünften Kapitel formuliert werden.

Neben diesem allgemeinen Teil der Hochschulentwicklungsplanung haben die Fakultäten eigenständige Entwicklungspläne (sog. strategische Fakultätsentwicklungspläne) vorgelegt, die in den Kapiteln 6 bis 14 jeweils in einer Kurzform wiedergegeben sind. Als inhaltliche Richtschnur der Fakultätsentwicklungspläne diente ein vom Präsidium vorgegebener Katalog an Leitfragen. Dieser umfasste Fragen zu den Entwicklungszielen in Forschung, Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Gleichstellung.

Die Entwürfe der Fakultätsentwicklungspläne wurden in zwei Gesprächsrunden zwischen dem Präsidium und den einzelnen Fakultäten erörtert.

Die Fakultäten legten ihre Entwicklungspläne in einer ersten Fassung zum Ende des Sommersemesters 2007 vor. Basierend auf diesen Entwürfen führte das Präsidium mit den Dekanaten jeder Fakultät ein erstes Gespräch über strategische Zielsetzungen und Entwicklungslinien, die für die Universität insgesamt relevant sind. Auf der Grundlage dieser Gespräche setzte eine Phase der Überarbeitung der Fakultätsentwicklungspläne ein, in der die Entwürfe in den Fakultäten diskutiert und präzisiert wurden.

Anfang Dezember 2007 legten die Fakultäten schließlich eine zweite Fassung vor. Diese Entwicklungspläne waren nun in der Lage, folgende für eine strategische Planung wichtige Kriterien zu erfüllen:

- Formulierung von strategischen Zielen in den Bereichen Forschung, Lehre Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Internationalisierung und Gleichstellung
- Perspektivische und programmatische Aussagen: Entwurf eines Zukunftsprogramms
- Aufhebung der Detailtiefe in der Benennung von Forschungsschwerpunkten: Konzentration auf besonders sichtbare Aktivitäten, referierte Drittmittel, interdisziplinäre Forschungsinitiativen bzw. -zentren
- Darstellung der Professuren der Fakultät und der geplanten künftigen Denominationen als Quintessenz der Entwicklungsplanung

Das Präsidium diskutierte die Entwürfe in ihrer Gesamtheit, zog Rückschlüsse für die Entwicklung der ganzen Universität und trat wiederum in eine Diskussion mit den Fakultäten ein, welche jedoch nur noch geringe Anpassungen der Entwicklungspläne zur Folge hatte.

Der Universität wird der so erstellte Hochschulentwicklungsplan insbesondere für folgende Zwecke als Entscheidungsgrundlage dienen:

- Freigabe von Professuren und Stellen des wissenschaftlichen Personals;
- Vereinbarung operativer Ziele in Zielvereinbarungen zwischen Fakultäten und Präsidium;
- Verhandlungen zur Landeshochschulplanung und Zielvereinbarungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK).

Als Baustein der strategischen Neuausrichtung spiegelt der Hochschulentwicklungsplan die Visionen und Werte, die im Leitbild niedergelegt wurden. Er konkretisiert sie vor dem Hintergrund der erreichten Erfolge und im Hinblick auf die beabsichtigten Zielstellungen. Mit dieser gemeinsamen Anstrengung haben die Gremien und Organe der Leibniz Universität Hannover die Grundlage für eine positive Entwicklung der gesamten Universität in den nächsten fünf Jahren gelegt.

2 Übergreifende Entwicklungsprozesse

2.1 Organisationsentwicklung

Die Reorganisation der Leibniz Universität Hannover im Jahre 2005 folgte einem bundesweit zu beobachtenden Trend, Fachbereiche zu größeren Einheiten zusammenzulegen. Im Ergebnis gliedert sich die Universität zum gegenwärtigen Zeitpunkt in neun Fakultäten. Diese Neugliederung kann nur teilweise als befriedigend betrachtet werden, da nach wie vor kleinere „Ein-Fach-Fakultäten“ und damit ehemalige Fachbereiche (zum Beispiel Bauingenieurwesen und Geodäsie, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften) neben großen Fakultäten mit einer breiteren Fächerstruktur (zum Beispiel Naturwissenschaften, Philosophische Fakultät) stehen. Insgesamt ist auch der fachliche Zuschnitt einzelner Fakultäten noch zu optimieren. Es liegt deshalb nahe, die Fakultätsstruktur der Leibniz Universität Hannover langfristig weiterzuentwickeln, um den Anforderungen der Zukunft auch weiterhin erfolgreich gewachsen zu sein.

Senat und Präsidium möchten daher den Prozess anstoßen, über eine zukünftige Fakultätsstruktur zu diskutieren, in die eine Organisationsentwicklung der Leibniz Universität Hannover langfristig (circa 10 Jahre) münden könnte. Die dazu erforderliche detaillierte Ausgestaltung soll in den folgenden zwei Jahren erarbeitet werden.

Eine im Folgenden dargestellte Vision geht davon aus, dass größere Organisationseinheiten, die mehrere Fächer beheimaten, Vorteile im nationalen und internationalen Wettbewerb um Ressourcen für Forschung und Lehre gegenüber kleineren Einheiten besitzen. Diese Vorteile bestehen insbesondere in der Fähigkeit zur strategischen und leistungsorientierten Selbststeuerung sowie ausreichender kritischer Masse für Forschung und Lehre bei relativ ähnlichen Kulturen der Fächer.

Unter diesen Randbedingungen können die Überlegungen zu einem Organisationsmodell mit großen Fakultäten im Sinne von angelsächsischen „Schools“ führen, die mit relativ weitreichenden Kompetenzen ausgestattet sind. Diese Schools sollen in wissenschaftlicher und ökonomischer Hinsicht in etwa gleich leistungsfähig sein. Die Schools sollen dem Fachzuschnitt nach den Charakter „klassischer“ Fakultäten tragen; Fachzusammenhänge anderer Art können quer dazu in der Matrixstruktur (vgl. S. 17) angelegt werden.

Unterhalb der Ebene der Schools kann dann eine Ebene von Departments gebildet werden. Mit den Departments sollen klar erkennbare, nach außen hin sichtbare Strukturen geschaffen werden, in denen kleinere homogene Einheiten einen forschungsfähigen fachlichen Zusammenhalt finden können, ohne mit administrativen Aufgaben überlastet zu werden.

Ein wichtiges Teilziel für das Gelingen der Organisationsveränderung ist die Identifikation von Fächern, die sinnvoller Weise gemeinsam eine School bilden sollten. Zugehörige Rahmenbedingungen sind die größtmögliche Vermeidung von Reibungsverlusten und die Steigerung der Effizienz der Strukturen.

In einem konkreten ersten Schritt werden sich der Senat und das Präsidium in Zusammenarbeit mit den Fakultäten im kommenden Jahr mit der Ausgestaltung und Konkretisierung einer Organisationsentwicklung mit möglicher School- und Departmentstruktur auseinandersetzen und einen Vorschlag erarbeiten. Die Möglichkeit der Umsetzung einer solchen Struktur kann in Form eines Pilotprojekts mit einer oder zwei Fakultäten beispielhaft getestet werden.

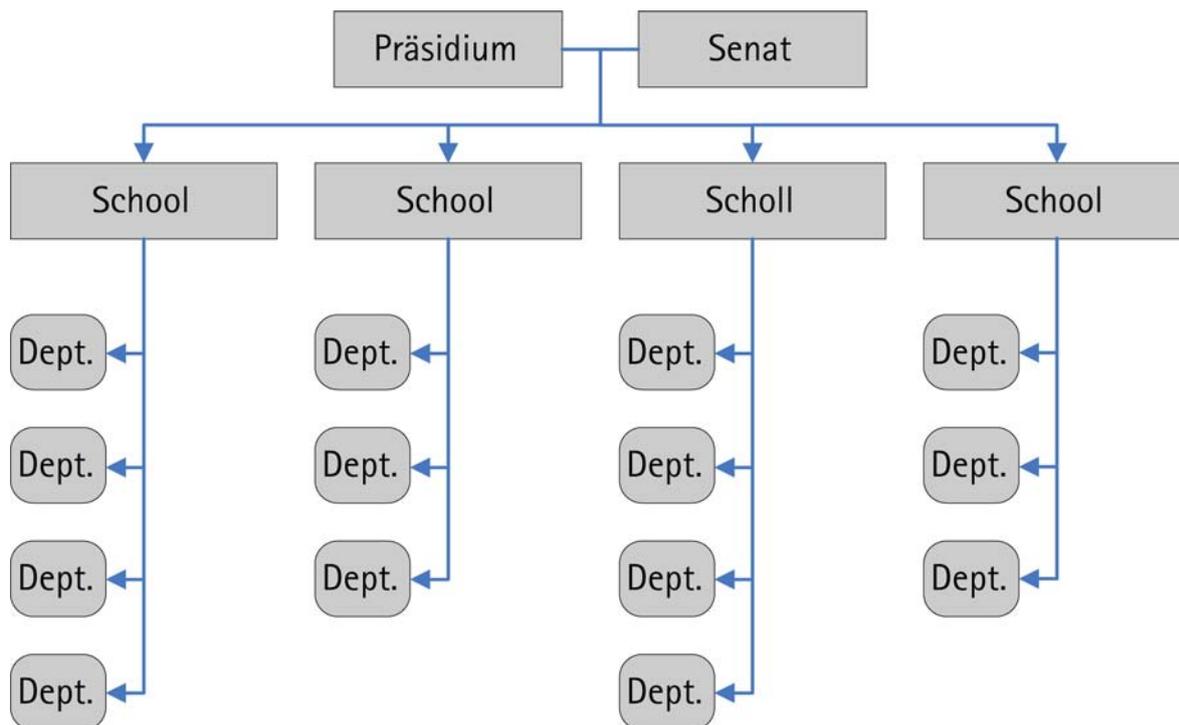


Abb. 1 Organisationsmodell

Die Kompetenzverteilung zwischen den Ebenen könnte unter Berücksichtigung der geltenden Regelungen des NHG wie folgt sein:

- Präsidium
 - Außenvertretung
 - Wirtschaftsplan
 - Rechtsaufsicht über Organe und Studierendenschaft
 - Personalverwaltung, soweit sie nicht die Schools betrifft
 - Finanzverwaltung, soweit sie nicht die Schools betrifft
 - Studiengänge und Prüfungsordnungen
 - Berufungsrecht
- Senat
 - Beschluss der Ordnungen der Universität
 - Prüfungsordnungen für fakultätsübergreifende Studiengänge
 - Beschluss der Grundordnung
 - Beschluss der Entwicklungsplanung und des Gleichstellungsplans
 - Stellungnahme zu Selbstverwaltungsangelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung (einschließlich Berufungsverfahren), zum Wirtschaftsplan und zu Zielvereinbarungen
 - Informationsrecht gegenüber dem Präsidium
- Hochschulrat
 - Beratung von Präsidium und Senat
 - Stellungnahme zu den Entwicklungs- und Wirtschaftsplänen, zur Gründung von oder Beteiligung an Unternehmen, zu Entwürfen von Zielvereinbarungen, zu Vorschlägen des Senats zur Ernennung oder Bestellung von Präsidiumsmitgliedern
 - Bestätigung des Vorschlags des Senats zur Entlassung von Präsidiumsmitgliedern
 - Einvernehmen mit Berufungsvorschlägen der Universität
 - Informationsrecht gegenüber Präsidium und Senat
- Schools

- Gremium (äquivalent zu Fakultätsrat)
 - Angelegenheiten der Forschung und Lehre von grundsätzlicher Bedeutung
 - Ordnungen der School
 - Stellungnahme zu Studiengängen
 - Erstellung der Berufungsvorschläge
 - (Vorschlagsrecht für) Auswahl des Dekans
- Dekanat
 - Globalbudget (inkl. Personalbudgetierung)
 - Zielvereinbarungen mit Präsidium
 - Interne Mittelverteilung durch Zielvereinbarungen, formelgebundene Mittelverteilung, etc.
 - Planung in Fragen von Forschung und Lehre
 - Soweit ein künftiges NHG dies zulässt: Außenvertretung der School
- Organisatorische Konsequenzen:
 - Der Dekan/die Dekanin muss hauptamtlich und mit einer längeren Amtszeit (mind. 5 Jahre, Möglichkeit zur Verlängerung) tätig sein.
 - Eigene Personalverwaltung (dieser Vorschlag steht im Konflikt mit dem derzeit gültigen NHG)
 - Eigene Finanzverwaltung (dieser Vorschlag steht im Konflikt mit dem derzeit gültigen NHG)
- Departments
 - Organisation
 - Fächer oder Gruppen kleiner Fächer (kleines Fach: < 10 Professuren)
 - Leitung durch Head of Department
 - Eventuell Einrichtung eines kollegialen Leitungsgremiums
 - Innerhalb der Departments gibt es keine weiteren Organisationseinheiten (je nach Fächerstruktur kann es aber zur Bildung von Arbeitsgruppen – kleine homogene wissenschaftliche Einheiten – kommen)
 - Kompetenzen
 - Verlagerung von Kompetenzen der Institute auf die Ebene des Departments zur Steigerung der Effizienz.
 - Grundausstattung einer Professur wird departmentsspezifisch festgelegt
 - Stellen werden von School zugewiesen und ausfinanziert
 - Zuweisung der Stellen an Professuren muss geplant werden, ist veränderbar
 - Sonstige Mittel über interne Mittelverteilung der School, werden nach departmentsspezifischen Mechanismen oder Kriterien intern zugewiesen
 - Stellen- und Mittelzuweisung sollte teilweise bedarfsorientiert erfolgen

Dieses Modell wird ergänzt durch eine Matrixstruktur, die mit der Gründung von Leibniz Forschungsschulen eine besondere Gestalt annehmen soll. Organisatorisch ist die Leibniz Forschungsschule einer Fakultät weitgehend gleichgestellt. Ihre Mitglieder sind die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Studierenden und die Beschäftigten in Verwaltung und Technik, die an der Leibniz Forschungsschule tätig sind. Als Selbstverwaltungsgremien werden ein „Rat“ und ein „Vorstand“ gewählt. Um der Besonderheit Rechnung zu tragen, dass die Leibniz Forschungsschule auf Zeit eingerichtet wird, sind ihre Mitglieder gleichzeitig Mitglied einer kooperierenden Fakultät. Folgende Abbildung stellt die Matrixstruktur dar:

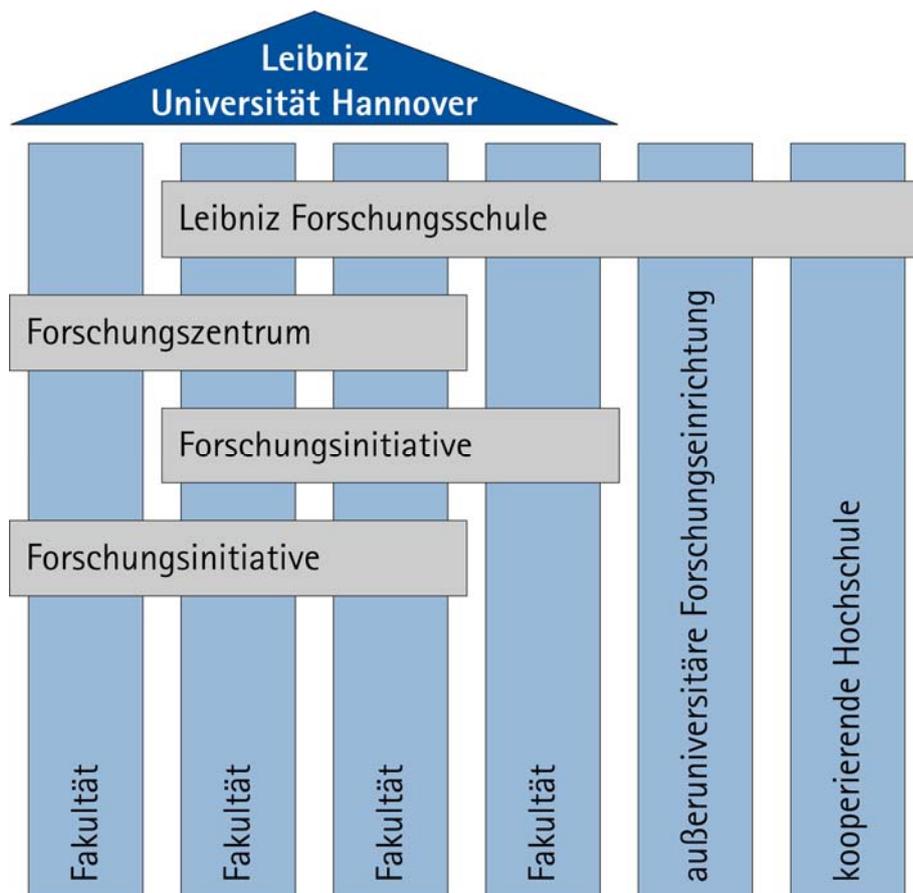


Abb. 2 Matrixstruktur

Die Aktivitäten der Leibniz Forschungsschule umfassen Forschung und Lehre. Die Forschung wird zu einem wesentlichen Teil im Rahmen von interdisziplinären Projekten erfolgen, deren Finanzierung bei den großen Förderorganisationen eingeworben wird. In der Lehre werden im Bereich der postgradualen Ausbildung zum Beispiel zusätzliche Masterstudiengänge oder Graduiertenkollegs angeboten.

Das angestrebte Organisationsmodell ist offen für eine Integration anderer hannoverscher Hochschulen als Schools einer vergrößerten „Hannover University“.

2.2 Hannover University

Die Leibniz Universität Hannover wird den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Hannover durch eine Intensivierung der Kooperation mit den regional ansässigen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen stärken. Ein besonderes Augenmerk gilt hier den anderen hannoverschen universitären Hochschulen. Die Universität strebt dabei an, mit ihnen über den bisherigen Status hinausgehende Formen der Kooperation und Organisation zu verwirklichen.

Dazu wird sich die Universität dafür einsetzen, mit der Medizinischen Hochschule (MHH), der Hochschule für Musik und Theater (HMT) und der Tierärztlichen Hochschule (TiHo) ein gemeinsames organisatorisches Dach mit dem Arbeitstitel „Hannover University“ zu gründen. Diese Dachmarke kann zunächst die Funktion eines gemeinsamen Außenauftritts der vier Hochschulen erfüllen. Sie bildet gemeinsam mit den Marken der einzelnen Hochschulen ein Markensystem.

Bei einer organisatorischen und rechtlichen Vertiefung der Zusammenarbeit in der Hannover University ist auch eine intensivere Kooperation in Forschung und Lehre denkbar. Möglich wären etwa gemeinsame Antragstellungen für größere Forschungsvorhaben (zum Beispiel in der Exzellenzinitiative) oder eigene Studiengänge einer Hannover University. Hieraus erwachsen Effizienz-

gewinne und eine besserer internationale Sichtbarkeit der Aktivitäten am Wissenschaftsstandort Hannover. Durch die Schaffung kritischer Massen entsteht eine erhöhte Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Lehre.

In diesem Zusammenhang wird die Einrichtung eines Hannover Research Council als hochschulübergreifendes, gegebenenfalls auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen einschließendes Gremium angeregt. Die Aufgaben dieses Gremiums könnten die Identifizierung von Forschungsschwerpunkten, die sich für eine standortbezogene gemeinsame Entwicklung eignen, die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen und die Initiierung von Großprojekten in der Forschung sein.

Tragende Säulen der Hannover University sind die sechs großen Wissenschaftsbereiche Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Humanmedizin, Veterinärmedizin sowie Musik und Theater. Diese sind in Hannover zum Teil als eigenständige Hochschulen organisiert. In der Leibniz Universität Hannover finden sich drei der Wissenschaftsbereiche, die zur Integration unter ein Dach der Hannover University zu eigenen, hochschulähnlich organisierten „Schools“ zuvor zusammengeführt werden könnten.

Die Schaffung einer „Hannover University“ kann nur in einem mehrstufigen langfristigen Entwicklungsprozess verlaufen, der die gesetzlich vorgesehene Amtszeit von Hochschulpräsidenten und die Legislaturperioden des Niedersächsischen Landtags überdauert.

2.3 Niedersächsische Technische Hochschule

Entsprechend der gemeinsamen Erklärung mit dem Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur sowie den Präsidenten der Technischen Universitäten Braunschweig und Clausthal vom 16.04.2007 wird die Leibniz Universität Hannover die Kooperation mit den Partnerhochschulen der NTH intensivieren. Grundsätzlich wird sie dabei die Breite ihres Fächerspektrums erhalten. Innerhalb der Ingenieur- und Naturwissenschaften wird sie jedoch auch eine nach verschiedenen NTH-Standorten differenzierte Bildung von international wettbewerbsfähigen Schwerpunkten unterstützen.

Die Leibniz Universität Hannover ist bereit, ihre Entwicklungsplanungen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften mit den anderen NTH-Partnern offensiv abzustimmen. Dabei steht in der Forschung die Schaffung international konkurrenzfähiger thematischer Schwerpunkte im Vordergrund. Zu diesem Zweck sind die Denominationen der zu berufenden Professuren abzustimmen. Dopplungen zwischen NTH-Standorten können hierbei in Grundlagenbereichen erforderlich sein, sie sind jedoch in der Regel zu vermeiden und sollten besonders begründet werden.

Zur Förderung von gemeinsamen Forschungsvorhaben dieser drei Universitäten werden durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur speziell bereitgestellte Projektmittel einen wesentlichen Anschlag leisten. Die Förderung konzentriert sich auf den sog. NTH-Fächerkanon, d.h. auf die ingenieur- sowie naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer. Die Projekte sollen Entwicklungschancen für die NTH befördern und Perspektiven für die Einwerbung größerer Drittmittelprojekte bieten. Erste Förderentscheidungen, die mit Hilfe der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen getroffen werden, sind für den Sommer 2008 zu erwarten.

Die Leibniz Universität Hannover setzt sich darüber hinaus für eine verbesserte gegenseitige Durchlässigkeit der Studiengänge in den Natur- und Ingenieurwissenschaften zwischen den drei Universitäten ein. Dies gilt sowohl für die grundständigen Studienangebote als auch für die Anschlussfähigkeit der Master-Angebote der drei NTH-Standorte. Dabei unterstützt die Leibniz Universität Hannover die Konzentration spezialisierter Studienangebote an einzelnen NTH-Hochschulen. Ebenso strebt sie die Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes der strukturierten Graduiertenausbildung an.

Die Bildung einer Dachmarke „Hannover University“ und die Kooperationen im Rahmen der NTH widersprechen sich nicht. Beide Entwicklungen können miteinander verschränkt werden. Die

unter der Hannover University stehenden Säulen Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften haben dabei zwei Standbeine – einerseits eine planerische Einbindung in die NTH, andererseits eine die interdisziplinären Kooperationsvorteile der unmittelbar benachbarten Hochschulen nutzende Einbindung in die Hannover University.

Im nachfolgenden Bild ist nur eine Möglichkeit von vielen denkbaren dargestellt; die Einordnung der jetzigen Fakultäten in das Modell, die Anzahl und die Benennung der Schools sollen damit nicht vorab festgelegt werden. Die Bildung von Schools kann in der Leibniz Universität Hannover gegebenenfalls schneller vorangetrieben werden, als dies unter Umständen im Kontext einer „Hannover University“ möglich ist.

Bei dem beschriebenen Organisationsmodell handelt es sich um eine Vision des Senats und des Präsidiums der Leibniz Universität Hannover für einen starken und zukunftsfähigen Wissenschaftsstandort Hannover. In erster Linie ist dies ein Anstoß, innerhalb der Leibniz Universität Hannover zu prüfen, welche Fächer sich für einen Zusammenschluss in einer School eignen. Nach außen dient diese Vision dazu, die Verhandlungen mit den anderen Universitäten in Hannover und den NTH-Partneruniversitäten durch konkrete Vorschläge in Gang zu bringen.

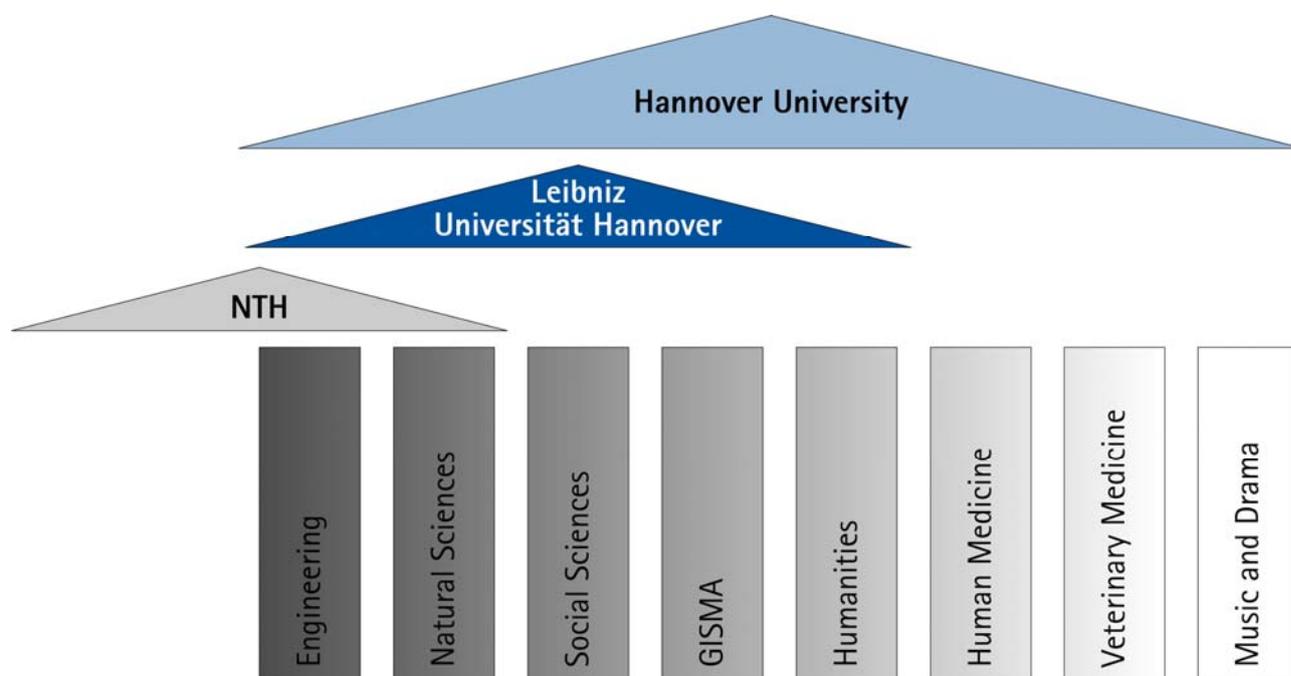


Abb. 3 Vision der Einbindung der Leibniz Universität Hannover in die Niedersächsische Technische Hochschule (NTH) und eine „Hannover University“

2.4 Weitere Kooperationen

Die Universität wird ihre Kooperation mit national und international führenden Partnern in Forschung und Lehre ausbauen. Dabei setzt sie zum einen auf die bereits erfolgreich begonnene Vertiefung der Zusammenarbeit – auch in Form gemeinsamer Organisation – mit Instituten und Zentren nationaler außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Dies sind insbesondere die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL), die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) und die Helmholtz-Gemeinschaft. Darüber hinaus soll das Geozentrum Hannover zu einem bedeutenden Forschungspartner entwickelt werden.

Die Kooperationen schlagen sich auch in gemeinsamen Berufungen mit außeruniversitären Einrichtungen nieder. Die Leibniz Universität Hannover will die Zahl der gemeinsamen Berufungen in Zukunft erhöhen.

Zum anderen wird sie die Zusammenarbeit mit national und international führenden Universitäten vertiefen. Dabei kommt auf internationaler Ebene den Hochschulen in Mittel- und Osteuropa sowie in Südostasien eine besondere Bedeutung zu.

Auf nationaler Ebene besitzt die strategische Zusammenarbeit mit den Hochschulen des Verbunds „TU9 German Institutes of Technology“ einen hohen Stellenwert. Die TU9-Hochschulen versammeln die in Forschung und Lehre führenden technisch orientierten Hochschulen Deutschlands. Die Leibniz Universität Hannover nutzt dieses Gewicht der neun Hochschulen, um gegenüber der Wissenschaftspolitik auf Bundes- bzw. Landesebene, gegenüber anderen Verbänden und Interessengemeinschaften sowie gegenüber Förderorganisationen der deutschen Wissenschaft die speziellen Anliegen der Ingenieur- und Naturwissenschaften angemessen zu vertreten. Dabei sieht die Leibniz Universität Hannover auch einen Vorteil in der mit neun Partnern relativ kleinen Anzahl von Hochschulen im Verbund TU9.

2.5 Internationalisierung

Die Leibniz Universität Hannover hat im Jahr 2006 eine Internationalisierungsstrategie erarbeitet, die die Ziele der Internationalisierung verbindlich festschreibt. Die Schärfung des internationalen Profils steht auf der Agenda an vorderer Stelle. Als gesamtuniversitär vernetzte Aufgabe ist die Internationalisierung eine Investition in die Zukunft. Sie drückt sich aus:

- im Aufbau internationaler Studiengänge, joint und double degrees und Promotionsprogramme wie Graduate Schools, der Förderung von Doktoranden und Postdocs
- in der Anwerbung hochqualifizierter Lehrpersonen und Studierender aus dem Ausland
- in der Förderung der Bilingualität in Lehr- und Gremienveranstaltungen
- in der Steigerung des Studienerfolgs internationaler Studierender
- in der Qualifikation der Studierenden der Leibniz Universität Hannover für den internationalen Wettbewerb und der Förderung von Auslandsaufenthalten durch Steigerung der Zahl der Auslandsstudienmöglichkeiten und den entsprechenden Service/Beratung
- in der Durchführung von Summer Schools

Die Internationalisierungsstrategie definiert die Regionen (Süd)Ostasien, Indien, Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika als die Schwerpunktgebiete für Maßnahmen wie den Aufbau neuer Kooperationen, die Anwerbung ausländischer Studierender und Marketingaktivitäten sowie als Zielregionen für die Förderung des Auslandsstudiums. Die bislang wichtigsten Partnerländer USA, China, Großbritannien oder Nachbarländer wie Frankreich stehen weiterhin im Blickpunkt der Arbeit.

Der Anteil ausländischer Studierender (d.h. ausländische Staatsangehörige) an der Leibniz Universität Hannover lag im Wintersemester 2006/07 im Durchschnitt bei 16 Prozent, in einzelnen Fakultäten auch deutlich darüber. Neben der Steigerung der Attraktivität der Leibniz Universität Hannover für zunehmend mehr Studierende aus dem Ausland wird verstärkt das Augenmerk auf die Qualität der ausländischen Bewerber und Bewerberinnen sowie deren Studienerfolg gelegt. Die Entwicklung von Eingangstests und eine Verbesserung sowohl der Vorbereitung der Studierenden in den Heimatländern als auch der sprachlichen, fachlichen sowie sozio-kulturellen Betreuung während des Studiums in Hannover, wie es unter anderem durch das so genannte Hannover Modell in Südostasien seit längerem realisiert wird, sind Vorhaben, denen dieses Ziel zugrunde liegt.

Für die deutschen Studierenden gilt: Ein Auslandsstudium, ob Studium oder Praktikum, ist heute wichtiger denn je. Dem Ziel, den Anteil der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium integrieren, zu fördern, hat sich die Leibniz Universität Hannover daher ebenfalls verschrieben. Beratung und Information, neue Stipendienprogramme und Hochschulpartnerschaften in attraktiven Ländern gilt es, zu diesem Zweck weiterzuentwickeln. Insbesondere die neuen Studiengänge Bachelor und Master müssen weiterhin die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes beinhalten. Um dies zu ermöglichen, werden entsprechende Strukturen in den Curricula (sog. Mo-

bilitätsfenster), integrierte Studiengänge sowie Studiengänge mit doppelten oder gemeinsamen Abschlüssen gefördert.

Die Leibniz Universität Hannover möchte ein für alle internationalen Gäste attraktiver Forschungsstandort sein. Die Betreuung der Gastwissenschaftler vor und während ihres Aufenthalts ist uns daher besonders wichtig. Die Zahl der hier forschenden und lehrenden Gäste zeugt von der Attraktivität und der Qualität der Universität. Es ist daher ein besonderes Anliegen, allen Gastwissenschaftlern und ihren Gastgebern durch ein umfassendes Betreuungs- und Beratungskonzept Unterstützung in allen Fragen des Alltagslebens zu bieten und das Eingewöhnen in Hannover zu erleichtern.

In gleichem Maße gilt es das eigene Personal in Lehre und Forschung hinsichtlich Auslandsaufenthalte zu beraten und zu fördern.

Zur stärkeren Ein- und Anbindung der Fakultäten an das Thema Internationalisierung wurden diese vom Präsidium aufgefordert eigene detaillierte Internationalisierungsstrategien zu entwickeln, die sich an die gesamtuniversitäre Strategie anlehnen.

2.6 Lehrerbildung

Die Leibniz Universität Hannover versteht die Lehrerbildung als bedeutende Aufgabe der gesamten Universität. Sie bildet Lehrerinnen und Lehrer für das gymnasiale, das sonderpädagogische und das berufsbildende Lehramt aus und erfüllt damit einen staatlichen Auftrag. Präsidium und Senat sind sich einer zentralen Verantwortung für die Lehrerbildung bewusst. Bei Entscheidungen über die Verteilung von Ressourcen zur Erfüllung dieser Aufgabe steht deshalb stets das gesamtuniversitäre Interesse im Vordergrund.

Die übergreifende Rolle der Lehrerbildung findet ihren organisatorischen Ausdruck im Zentrum für Lehrerbildung. Es wurde im Jahr 2006 errichtet und ist der Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung unterstellt. Seine Aufgaben bestehen darin, die Fächer der an der Ausbildung der drei Lehrämter beteiligten Fakultäten stärker zu vernetzen, um die Ausbildung zu konsolidieren und deren Qualität langfristig zu sichern. Das Zentrum für Lehrerbildung soll stetig zu einer zentralen Organisations- und Integrationseinheit für die Lehrerbildung der Leibniz Universität Hannover weiterentwickelt werden.

Darüber hinaus kommt der Philosophischen Fakultät bei der Weiterentwicklung der Lehrerbildung eine besondere Rolle zu. Sie beheimatet einerseits die bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Disziplinen, die unter anderem zur Professionalisierung in den jeweiligen Lehramtsstudiengängen erforderlich sind. Andererseits vertritt sie mit dem Großteil der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften die meisten Fachdisziplinen, in denen Lehramtsstudierende wissenschaftliche Qualifikationen für Unterrichtsfächer bzw. fachdidaktische Inhalte vermittelt bekommen. Aber auch die meisten übrigen Fakultäten tragen Verantwortung für die Lehrerbildung. So stellen die Fakultäten für Architektur und Landschaft, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau, Mathematik und Physik sowie die Naturwissenschaftliche Fakultät eine Vielzahl von Unterrichtsfächern für alle Lehramtsstudiengänge sowie berufliche Fachrichtungen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen bereit.

Die lehrerbildenden Fächer und Einrichtungen der Leibniz Universität Hannover stehen vor einer Reihe von Aufgaben, die es kurz- bis mittelfristig zu erfüllen gilt. Ihre detaillierte Ausgestaltung ist weiteren Arbeitsprozessen unter der Koordination des Zentrums für Lehrerbildung überlassen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten können Auswirkungen auf einzelne Fakultäten haben, die es in späteren Planungsprozessen aufzugreifen gilt.

Wesentliche Aufgaben, die auf gesamtuniversitärer Ebene zur Stärkung und Profilierung der Lehrerbildung beitragen sollen, sind:

- Erstellung eines Leitbildes für die Lehrerbildung

- Aufbau eines „bildungswissenschaftlichen Kerncurriculums“, unter anderem aus Pädagogik, Sonderpädagogik und Berufs- und Wirtschaftspädagogik als qualitätsverbessernde und gleichzeitig profilbildende Maßnahme für alle Lehramtsstudiengänge

Für die einzelnen Lehramtsstudiengänge lassen sich folgende Aufgaben identifizieren, die spezielle Empfehlungen aus Akkreditierungsverfahren aufgreifen, aber auch generell zu einer stärkeren Profilbildung und Qualitätsverbesserung beitragen sollen:

Lehramt an Gymnasien

- Bessere Einbindung und Vernetzung insbesondere der betrieblichen Praktika
- Maßnahmen zur Internationalisierung
- Einführung einer weiteren Philologie (Fach Spanisch) zur Attraktivitätssteigerung der Studiengänge des Lehramts an Gymnasien in Abstimmung mit der Philosophischen Fakultät

Lehramt an berufsbildenden Schulen

- Schaffung der Übergangsmöglichkeit in den Masterstudiengang Bildungswissenschaft bei Gewichtsverlagerung von den fachwissenschaftlichen Inhalten der beruflichen Fachrichtungen hin zu den bildungswissenschaftlichen Anteilen
- Bessere Einbindung der berufspraktischen Tätigkeit in den gesamten Ausbildungsgang
- Bessere Abstimmung der Curricula einzelner Fächer

Lehramt für Sonderpädagogik

- Erhalt des Fächerangebots im Bachelor- und Masterstudiengang nach Optimierung der Strukturen in Folge der Verlagerung des Lehramts an Grund-, Haupt- und Realschulen an die Universität Hildesheim
- Aufbau eines weiterbildenden Masterstudienganges zur Qualifizierung von Grund-, Haupt- und Realschullehrkräften für das Lehramt für Sonderpädagogik.

2.7 Qualitätsmanagement in Berufungsverfahren

Berufungen neuer Professorinnen und Professoren werden von der Leibniz Universität Hannover als eine ihrer wichtigsten Aufgaben und ein wirkungsvolles Mittel zur Profilbildung begriffen, da sie die zukünftige Ausrichtung und Qualität von Lehre und Forschung nachhaltig beeinflussen.

Oberstes Ziel eines jeden Berufungsverfahrens muss es sein, im Hinblick auf das angestrebte Profil und die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit die bestmöglichen Kandidaten zu gewinnen.

Berufungen werden von der Leibniz Universität Hannover als ein wirkungsvolles Mittel zur Profilbildung begriffen. Dies schlägt sich im strukturierten Verfahren zur Freigabe von Professuren nieder, welches sicherstellt, dass die fachliche Ausrichtung einer neu zu besetzenden Professur mit der Hochschulentwicklungsplanung und den Zielen der betreffenden Fakultät übereinstimmt.

Berufungsverfahren haben auch dem grundgesetzlich verankerten Gleichstellungsauftrag Rechnung zu tragen. In diesem Sinne wird in allen Phasen des Berufungsverfahrens darauf geachtet, dass Bewerberinnen und Bewerber gleicher Qualifikation gleiche Chancen eingeräumt werden. Die Leibniz Universität Hannover hat es sich zum Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in den Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, zu erhöhen. Darüber hinaus ist es erklärtes Ziel der Universität, in den nächsten fünf Jahren den Anteil von W3-Professorinnen fächerübergreifend von zurzeit 13 Prozent auf 20 Prozent zu erhöhen. Die Gleichstellungsbeauftragte wird selbstverständlich an allen Berufungsverfahren in beratender Funktion beteiligt.

Zur Umsetzung der Qualitäts- und Objektivitätsziele bei der Auswahl der am besten geeigneten Bewerberinnen und Bewerber werden seit 2007 stets auswärtige, stimmberechtigte Professorinnen und Professoren an Berufungskommissionen beteiligt. Die Auswahlkriterien werden zu Beginn der Arbeit einer Berufungskommission, bevor die Bewerbungen im Einzelnen besprochen werden, festgelegt. Darüber hinaus haben Präsidium und Senat Kriterien festgeschrieben, anhand derer

sich befangenheitsbegründende Umstände von Mitgliedern der Berufungskommissionen oder externen Gutachterinnen und Gutachtern in Bezug auf einzelne Bewerberinnen und Bewerber feststellen lassen. Diese Umstände müssen von den Berufungskommissionen diskutiert werden und führen im Einzelfall dazu, dass Mitglieder von Berufungskommissionen ersetzt werden oder dass sie ihr Stimmrecht nicht ausüben. Personen, die aus fachlicher Sicht für die Erstellung der externen Gutachten in Frage kämen, bei denen aber befangenheitsbegründende Umstände vorliegen, werden nicht um ein Gutachten gebeten. Fragen der Befangenheit werden im Verlauf jedes Verfahrens von Senat und Präsidium noch einmal eingehend diskutiert.

Zur Herstellung von Transparenz und Sicherheit in den Verfahrensabläufen wurden Handreichungen erarbeitet, die in erster Linie die Dekanate und die Berufungskommissionen bei der Durchführung der einzelnen Verfahrensschritte unterstützen. Das Personaldezernat fungiert am Ende eines Verfahrens als Prüfinstanz und stellt damit die Vollständigkeit der Berufungsakten und die Rechtskonformität des Verfahrens sicher.

Zur Vorbereitung und Begleitung von Berufungsverfahren, auch im Hinblick auf die Umsetzung der Hochschulentwicklungsplanung, wurde im Präsidialstab ein Referat für Berufungsverfahren eingerichtet. Die zuständige Referentin nimmt an allen Sitzungen der Berufungskommissionen teil und stellt die objektive Diskussion aller Bewerbungen im Hinblick auf die angelegten Kriterien sicher. Neben einer Berichterstattungsfunktion für das Präsidium hat diese Stelle gleichzeitig eine Servicefunktion, indem sie für die Beantwortung von Verfahrensfragen zur Verfügung steht. Für Berufungskommissionen entsteht auf diese Weise ein „kurzer Draht“ zum Präsidium und zum Ministerium. Dieses Referat hat auch die Aufgabe der Unterstützung der Struktur- und Profilplanungen im Bereich der Berufungspolitik des Präsidiums.

An Berufungsverhandlungen nehmen sowohl der Präsident wie auch der Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen teil, da sie einen besonders wichtigen Bestandteil eines Berufungsverfahrens darstellen. Sie werden durch ein Vorgespräch zwischen dem Dekan und dem Präsidium vorbereitet.

Wichtige Ziele für den Bereich der Berufsangelegenheiten sind:

- Fortsetzung der Profilbildung der Fakultäten durch den engen Bezug zwischen Hochschulentwicklungsplanung und inhaltlicher Ausrichtung neu zu besetzender Stellen.
- Übertragung des Berufsrechts vom zuständigen Fachministerium an die Leibniz Universität Hannover. Zu diesem Zweck wurde bereits ein Verfahrensablauf zur Einbeziehung des Hochschulrats in die Beschlussfassung bei Berufungsverfahren konzipiert.
- Größere Eigenaktivität in Berufungsverfahren, potenzielle Bewerber(innen) sollen angesprochen und für die Leibniz Universität Hannover interessiert werden.
- Verkürzung der Dauer von Berufungsverfahren, soweit dies möglich ist und im Einflussbereich der Universität liegt. Ziel ist die Verkürzung der Phasen der Berufungskommissionsarbeit und der inneruniversitären Beschlussfassung von durchschnittlich 51 auf durchschnittlich 36 Wochen.

2.8 Personalentwicklung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leibniz Universität Hannover bilden eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Hochschule. Vornehmliches Ziel der Personalentwicklung ist es, die Exzellenz in den Kernaufgaben Forschung und Lehre der Leibniz Universität Hannover durch zielgerichtete Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wissenschaft und Verwaltung zu fördern. Dabei werden Personalentwicklungsmaßnahmen in enger Abstimmung mit Prozessen der Organisationsentwicklung durchgeführt.

Bereits seit 2001 wird die Personalentwicklung an der Leibniz Universität Hannover bedarfsorientiert und zielgruppenspezifisch durchgeführt. Auf der Grundlage kontinuierlicher Bedarfserhebung und Evaluation werden auch künftig erfolgreiche Instrumente und Maßnahmen der Perso-

alentwicklung, wie das Weiterbildungsprogramm, Führungskräfte- und Mitarbeiterberatung, Coaching, Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche und Unterstützung bei Teamentwicklungsprozessen ausgebaut und weiterentwickelt. Die Implementierung im wissenschaftlichen Bereich steht dabei im Vordergrund.

Darüber hinaus werden strukturierte Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Phase der Promotion wie auch für die weitere Karriere in Wissenschaft oder Wirtschaft und Angebote zielgruppenspezifischer Weiterbildungen für den hochschuldidaktischen Bereich weiter ausgebaut.

Das Projekt „Alternierende Telearbeit an der Leibniz Universität Hannover“ unterstützt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Eine zunehmend wichtige Rolle in der Personalentwicklung nehmen die Führungskräfte, speziell die Professorinnen und Professoren, ein. Sie haben eine Schlüsselfunktion inne, da sie die Konsequenzen anstehender Veränderungen in ihrem Bereich abschätzen, in Bezug zur Qualifikationssituation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen und zielgerichtete Personalentwicklungsmaßnahmen initiieren können. Maßnahmen der Führungskräfteentwicklung verfolgen das Ziel, sie als aktiv gestaltende Partner in die Personalentwicklung einzubinden. Dazu wird die Einführung strukturierter Mitarbeitergespräche unterstützt. Außerdem finden Führungskräfte durch Beratung, Coaching, Teamentwicklungsmaßnahmen und Führungskräfteentwicklungsprogramme Unterstützung in der Erfüllung ihrer Führungsaufgaben.

2.9 Bauliche Entwicklung

Die bauliche Planung ist insofern Teil der Entwicklungsplanung der Universität, als bauliche Aktivitäten teilweise die Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von Zielen bilden. Sie dient dazu, auf besondere Ereignisse, die sowohl von innen als auch von außen die Universitätsentwicklung beeinflussen, schneller und bedarfsgerechter reagieren zu können.

Die bauliche Entwicklung der Leibniz Universität Hannover konzentriert sich weiterhin auf die Achse vom Königsworther Platz bis Garbsen-Mitte entlang der Stadtbahnlinie 4. Die campusähnliche Lage der Universitätsstandorte und einer Universität im Grünen wird damit einschließlich zentraler Bibliotheksangebote sowie des Hochschulsportstandorts befördert.

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Leibniz Universität Hannover war die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts für die Fakultät Maschinenbau im Produktionstechnischen Zentrum Hannover (PZH) in Garbsen. Zum einen konnten sechs Maschinenbauinstitute zusammengeführt werden und zum anderen erfuhr der Maschinenbau eine Stärkung durch die neue Arbeitsweise der Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft unter einem Dach. Mit einem zweiten Bauabschnitt in Garbsen müssen die über die Nordstadt in Hannover verteilten weiteren elf Maschinenbau-Institute an einem Standort zur Fortführung und Intensivierung der bisher erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft konzentriert werden.

Folgende wichtige Bauvorhaben sind in den nächsten Jahren geplant:

- Neubau für das Laboratorium für Nano- und Quantenengineering (LNQE) (Forschungsbau, bereits begonnen)
- Grundsanierung für die Chemischen Institute (Gebäude 2501, 2504 und 2505 – bereits begonnen)
- Neubau für die Biologie und Pflanzenernährung (zweiter Bauabschnitt in der Herrenhäuser Straße 2)
- Neubau für das Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ) (Forschungsbau)
- Neubau, zweiter Bauabschnitt für die Fakultät für Maschinenbau in Garbsen
- Grundsanierung des Gebäudes 3403 für die Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie
- Neubau für das Niedersächsische Zentrum für Biomedizintechnik (Forschungsbau)

Zur Unterstützung der Schwerpunkte in Forschung, Lehre und Dienstleistung verfolgt die Leibniz Universität Hannover im Rahmen der baulichen Entwicklungsplanung folgende übergeordnete Ziele:

- Räumliche Zusammenführung innerhalb der Fächer und Einrichtungen
- Aufgabe von Liegenschaften in Randlagen
- Angemessene Versorgung aller Hochschuleinrichtungen
- Verbesserung der räumlichen und nutzungsbezogenen Qualität von Gebäuden; schrittweise Auflösung des teilweise dramatischen Sanierungsstaus
- Nachhaltigkeit bei der Gebäudeerrichtung und -sanierung sowie beim Gebäudebetrieb

3 Forschung

Die Leibniz Universität Hannover wird sich in der Forschung noch stärker profilieren, um im nationalen und internationalen Vergleich wettbewerbsfähig zu sein. Sie verfolgt diese Zielsetzung durch Schaffung wissenschaftlicher Exzellenz, Förderung der Interdisziplinarität, Etablierung von Forschungsk Kooperationen und international sichtbaren Forschungsfeldern sowie durch eine verbesserte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Wissenschaftliche Exzellenz beruht auf der individuellen Forschungsleistung des einzelnen Wissenschaftlers und der einzelnen Wissenschaftlerin ebenso wie auf der erfolgreichen Kooperation in koordinierten Programmen oder interdisziplinären Forschungsprojekten.

3.1 Förderung von Interdisziplinarität durch Bildung von Schwerpunktbereichen und Aufbau hochschulinterner Forschungsstrukturen

Die Leibniz Universität Hannover zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt ihres Fächerspektrums aus. Sie setzt sich zum Ziel, dieses zu erhalten und nutzt ihre fachliche Breite, um disziplinäre Kompetenz mit fachübergreifender Komplexität zu verbinden. Die hohe Fachkompetenz in den Fakultäten dient als Grundlage für die Entwicklung interdisziplinärer Vorhaben. Damit ergeben sich Chancen und Potenziale, interdisziplinäre Forschung und Lehre optimal zu nutzen und der Rolle als eine der größten Universitäten Norddeutschlands bei der Bereitstellung akademischer Bildungsangebote gerecht zu werden.

Zur Förderung interdisziplinärer Forschung und wettbewerbsfähiger Schwerpunkte hat die Leibniz Universität Hannover hochschulintern eine Organisationsstruktur mit hohem Formalisierungsgrad aufgebaut. Das System untergliedert sich in die interdisziplinär ausgerichteten Forschungsinitiativen, Forschungszentren und die Leibniz Forschungsschulen, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler innovative Schwerpunktthemen fach- und fakultätsübergreifend bearbeiten. Langfristig sollen sich hieraus Forschungsbereiche von hoher wissenschaftlicher Qualität und Relevanz sowie von internationaler Sichtbarkeit entwickeln.

Die Hochschulleitung bietet durch den Forschungsfonds und durch Zielvereinbarungen mit Fakultäten finanzielle Anreize für die Errichtung von Forschungsinitiativen und Forschungszentren. Die Universität wird dieses Anreizsystem in den kommenden Jahren weiterentwickeln.

Forschungsinitiativen

Eine Forschungsinitiative ist ein Zusammenschluss einzelner Arbeitsgruppen zu einem klar beschriebenen und umfangreichen Forschungsthema, das fächer- und fakultätsübergreifend ausgerichtet ist. Sie wird auf Antrag der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch das Präsidium eingerichtet. Für die Einrichtung einer Forschungsinitiative können Anträge auf finanzielle Förderung an den zentralen Forschungsfonds der Universität gerichtet werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, Forschungsinitiativen auf dem Wege von Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fakultäten zu fördern. Gegenwärtig existieren an der Leibniz Universität Hannover sechs Forschungsinitiativen:

- Geoprozessforschung
- GIS-Zentrum
- Hannoversches Zentrum für Optische Technologien (HOT)
- Internationales Zentrum für Computergestützte Ingenieurwissenschaften (ICCES)
- Sicherheit (An dieser Initiative sind sechs von neun Fakultäten der Leibniz Universität Hannover, das Regionale Rechenzentrum und das L3S beteiligt; sie stellt daher die Initiative mit der größten interdisziplinären Reichweite der Universität dar.)
- Zentrum für Fahrzeugkomponenten und Systeme (ZFKS)
- Transdisciplinary Rural Development Studies (TRUST)

Nach einer Höchstdauer von fünf Jahren soll durch externe Evaluation die Forschungsleistung bewertet werden. Bei positiver Empfehlung durch die Gutacher kann das Präsidium die Forschungsinitiative zum Forschungszentrum erklären.

Forschungszentren

Forschungszentren stehen für eine internationale und hohe wissenschaftliche Sichtbarkeit von Forschungsbereichen. Die Zusammenarbeit erstreckt sich dabei über Fach- und Fakultätsgrenzen hinweg und schließt auch die Beteiligung externer Forschungseinrichtungen ein. Die Entscheidung zur Einrichtung und Fortführung eines Forschungszentrums erfolgt durch das Präsidium nach externer Begutachtung. Laufende Forschungsaktivitäten werden daher in periodischen Zeitabständen von circa fünf Jahren evaluiert. Erfolgreich evaluierte Forschungszentren erhalten eine finanzielle Förderung in einem vom Präsidium festgelegten, am Bedarf des jeweiligen Zentrums orientierten Rahmen mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Wie bei den Forschungsinitiativen besteht auch hier die Möglichkeit, Forschungszentren in die Zielvereinbarungen aufzunehmen.

Sieben Forschungsbereiche haben im Jahr 2007 einen vom Präsidium befürworteten Antrag auf Evaluation gestellt bzw. werden in absehbarer Zeit aufgefordert, einen Antrag auf Evaluation einzureichen:

- Laboratorium für Nano- und Quantenengineering (LNQE)
- Mechatronik-Zentrum Hannover (MZH)
- Zentrum für Biomedizintechnik (zbm)
- Zentrum für biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ)
- Centrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL)
- Laboratorium für Informationstechnologie (Lfi)
- Zentrum für Festkörperchemie und neue Materialien (ZFM)

Die externen Begutachtungen werden nacheinander umgesetzt. Ziel der Leibniz Universität Hannover ist die Evaluation von 2-3 Zentren pro Semester, so dass innerhalb der nächsten drei Jahre alle gelisteten Forschungszentren evaluiert sind.

Mit dem Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ) hat sich Ende 2007 die erste interdisziplinäre Forschungsinitiative der externen Evaluation gestellt. Aufgrund eines positiven Gutachtens wurde das BMWZ am 30.01.2008 förmlich als Forschungszentrum der Leibniz Universität Hannover eingerichtet. Das Mechatronik-Zentrum Hannover befindet sich derzeit im Begutachtungsverfahren.

Das erklärte Ziel der Einrichtung von Forschungszentren ist es, die Potenziale interdisziplinärer Forschung in möglichst allen an der Universität vorhandenen Fächern auszuschöpfen und übergreifenden Forschungsschwerpunkten über mehrere Jahre eine organisatorische und in Teilen auch finanzielle Basis für eine erfolgreiche Forschungstätigkeit zu bieten. Dies trägt zur Profilbildung der Universität bei, weshalb für die Förderung von Forschungszentren auch zentrale Mittel in Anspruch genommen werden können.

Leibniz Forschungsschulen

Mit dem im Jahr 2007 beschlossenen Konzept zur Einrichtung sogenannter Leibniz Forschungsschulen will die Universität flexible Strukturen schaffen, die einen Rahmen für fakultätsübergreifende Forschung auf internationalem Spitzenniveau bilden. Die Forschungsschulen verfügen gegenüber Forschungsinitiativen und Forschungszentren über eine weiterreichende Autonomie. In ihnen verwirklicht sich die Matrixstruktur, die zeitlich befristete, einer Fakultät ähnliche Organisationsformen quer zur Fakultätsstruktur ermöglicht. Leibniz Forschungsschulen werden durch das Präsidium als eine der Fakultät vergleichbare Organisationseinheit nach § 36 Abs. 2 NHG eingerichtet. Ihre Mitglieder wählen als Selbstverwaltungsgremien einen „Rat“ und einen „Vorstand“ (entsprechend §§ 43, 44 NHG).

Eingerichtet werden die Forschungsschulen für eine Dauer von zunächst 5 Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung nach erfolgreicher Evaluation. In der Regel wird von einer Gesamtlebensdauer von 15 Jahren ausgegangen. Der Schwerpunkt der Forschungsschulen wird in der interdisziplinären Forschung und der postgradualen Ausbildung liegen. Mitglieder der Forschungsschule sind gleichzeitig Mitglied einer kooperierenden Fakultät und erbringen ihre Lehrverpflichtungen in beiden Einrichtungen. Die Einrichtung von Leibniz Forschungsschulen soll zu einer Stärkung der gesamten Universität und insbesondere der kooperierenden Fakultäten beitragen, indem die Ergebnisse exzellenter Forschung auch den Studierenden außerhalb der Forschungsschule zugute kommen. Vielversprechende junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sollen gewonnen werden und die Leibniz Forschungsschule zu einem Begriff in der Wissenschaftsgemeinschaft werden. Die Universität setzt sich zum Ziel, sehr bald eine erste Leibniz Forschungsschule errichtet zu haben und in einer mittleren Frist von etwa 10 Jahren über zwei bis drei Leibniz Forschungsschulen zu verfügen. Die Leibniz Universität Hannover wird das Exzellenzcluster „QUEST“ (Centre for Quantum Engineering and Space-Time Research) zum Nukleus der ersten Forschungsschule erklären.

Das Exzellenzcluster REBIRTH (From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy), welches von der Medizinischen Hochschule Hannover und der Leibniz Universität Hannover gemeinsam getragen wird, bietet sich für die Einrichtung einer gemeinsamen Leibniz Forschungsschule an.

3.2 Schaffung wissenschaftlicher Exzellenz

Die Fokussierung auf interdisziplinär ausgerichtete Schwerpunktbereiche, ergänzt um die wissenschaftliche Expertise kooperierender Forschungseinrichtungen sind wesentliche Voraussetzungen zur Schaffung wissenschaftlicher Exzellenz. Mit den erfolgreich beantragten Exzellenzclustern REBIRTH und QUEST hat sich die Leibniz Universität Hannover als international sichtbare Einrichtung in ausgewählten Forschungsfeldern positioniert.

Die Universität wird die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder auch über den aktuellen Förderzeitraum hinaus nutzen, um wissenschaftliche Qualität in weiteren Forschungsbereichen aufzubauen und sichtbar zu machen. Sie konzentriert sich dabei maßgeblich auf die bereits anerkannten Forschungsstärken der Universität in den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Die Leibniz Universität Hannover strebt die Federführung von mindestens einem weiteren Exzellenzcluster sowie die Einrichtung mindestens einer Graduiertenschule an. Darüber hinaus beabsichtigt sie, gegebenenfalls mit Partnern, bei Fortführung der Exzellenzinitiative ein Zukunftskonzept zu beantragen.

Das in den ersten beiden Antragsrunden zunächst nicht bewilligte Exzellenzcluster PROGRESSION sowie die Graduiertenschule MUSIC erachtet die Leibniz Universität Hannover weiterhin für erfolgversprechend. Die beiden Programme werden durch eine fünfjährige Förderung aus Landesmitteln partiell weiter verfolgt, wodurch die Chancen für eine erneute Bewerbung in der Exzellenzinitiative verbessert werden sollen.

Nach Ablauf der Förderzeiträume der bewilligten Exzellenzcluster REBIRTH (2006–2010) und QUEST (2007–2011) beabsichtigt die Universität die Einreichung von Fortsetzungsanträgen.

3.3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Leibniz Universität Hannover betrachtet die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Mit der Steigerung der Attraktivität der Promotionsprogramme soll die Ausbildung der Promovenden vor dem Hintergrund einer wachsenden nationalen und internationalen Wettbewerbssituation um die besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler konkurrenzfähig bleiben.

Strukturierte Doktorandenausbildung

Mit dem im März 2007 vom Präsidium beschlossenen Konzept zur strukturierten Doktorandenausbildung wurden formale Rahmenbedingungen sowie Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und

-kontrolle der Doktorandenausbildung festgelegt. Die Ziele fokussieren auf die Rekrutierung besonders talentierter Promovenden, die Sicherung der Promotionsdauer und der Qualität der wissenschaftlichen Betreuung, die Integration in die Scientific Community sowie die Vermittlung fachspezifischer Kenntnisse und allgemeiner Schlüsselkompetenzen. Die Fakultäten und künftige fakultätsähnliche Organisationsformen sind aufgefordert, die Ziele für die einzelnen Fächer zu konkretisieren und bis zum Wintersemester 2008/09 Maßnahmen zu ergreifen, die das Erreichen der formulierten Ziele sicherstellen.

Einrichtung von Graduate Schools

Graduate Schools werden an der Universität zur intensiven Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses eingerichtet. Jungen Doktorandinnen und Doktoranden wird damit die Möglichkeit gegeben, sich auszutauschen und auch interdisziplinär ihr Wissen zu erweitern. Die Universität beabsichtigt innerhalb der nächsten fünf Jahre an jeder Fakultät die Einrichtung von mindestens einer Graduiertenschule, eines Graduiertenkollegs oder die Einrichtung anderer selbstgeschaffener Formen für eine strukturierte Doktorandenausbildung. Darüber hinaus hat die Leibniz Universität Hannover im Sommersemester 2008 im Rahmen des Niedersächsischen Promotionsprogramms acht Anträge auf Einrichtung von Graduate Schools eingereicht.

Einbindung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen

Zur verbesserten berufsfeld- und arbeitsmarktorientierten Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses soll modellhaft die Integration arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen in die strukturierte wissenschaftliche Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden gefördert werden. Ziel ist eine verbesserte Ausbildung als hochschulinterne und außeruniversitäre Führungskräfte. Um Promovenden optimal auf die Anforderungen von Wissenschaft und Wirtschaft vorzubereiten, sollen Unternehmen der regionalen Wirtschaft verstärkt in die Doktorandenausbildung integriert werden. Zum Aufbau hochschulinterner Infrastrukturen sowie eines Netzwerkes bestehend aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Zentralen Einrichtungen der Universität hat die Leibniz Universität Hannover für das Projekt „Pilotcenter Doktorandenausbildung“ im Jahr 2007 Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) beantragt.

Die Leibniz Universität Hannover beabsichtigt das Modell in das Gesamtkonzept der strukturierten Doktorandenausbildung dauerhaft zu integrieren.

Interne Förderung promovierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bei der Drittmittelakquisition

Mit dem 2008 beschlossenen Förderprogramm „Wege in die Forschung“ sollen promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Möglichkeit erhalten, Erfahrungen in der Beantragung von Forschungsprojekten zu sammeln. Zur Vorbereitung von Forschungsanträgen bei deutschen und internationalen Förderern stellt die Leibniz Universität Hannover jährlich Mittel zur Anschubfinanzierung zur Verfügung. Darüber hinaus erhalten junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Gelegenheit, eigene Projektanträge für kleine Forschungsvorhaben mit freier Themenwahl zu stellen. Die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen tragen zu einer Verbesserung der wissenschaftlichen Qualifikation der Antragstellenden bei und bilden eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Unterstützung bzw. selbstständige Antragstellung bei hochrangigen, drittmittelstarken Förderprogrammen.

Die Leibniz Universität Hannover beabsichtigt auch innerhalb der nächsten Jahre promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bei der Bearbeitung von Drittmittelanträgen zu fördern und dafür finanzielle Mittel bereit zu stellen.

3.4 Etablierung von Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und mit Unternehmen der Wirtschaft

Forschungskooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen und anderen Hochschulen

Mit der Bildung von Forschungskooperationen soll die wissenschaftliche Expertise der Leibniz Universität Hannover erweitert und gestärkt werden. Die Einbindung in Netzwerke dient gleichzeitig der Zusammenführung von Kooperationspartnern und der Förderung der internationalen Sichtbarkeit. Die Leibniz Universität Hannover fördert daher Kooperationen mit Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen der Wirtschaft, um das Forschungsspektrum zu erweitern und zusätzliche Forschungsmittel zu erschließen. Ziel ist sowohl die Stärkung der hochschulinternen Forschung als auch des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Hannover.

Forschungskooperationen mit anderen Hochschulen

Die Leibniz Universität Hannover strebt eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den hannoverschen Universitäten, insbesondere mit der Medizinischen Hochschule Hannover und der Tierärztlichen Hochschule Hannover an. Besonderes Entwicklungspotenzial wird innerhalb der nächsten Jahre im Bereich der Biomedizintechnik gesehen. Durch Forschungskooperationen der Natur- und Ingenieurwissenschaften der Leibniz Universität Hannover mit der Medizinischen Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit ausgebaut und das Gesamtthema Medizintechnik zu einem herausragenden Schwerpunkt in Hannover werden. Wesentliche Grundlage hierfür bildet das Exzellenzcluster REBIRTH. Innerhalb der nächsten Jahre soll gemeinsam ein Niedersächsisches Zentrum für Biomedizintechnik aufgebaut werden. Hierbei stellt die Leibniz Universität Hannover die Technologie-Plattform, während die Medizinische Hochschule Hannover und die Tierärztliche Hochschule Hannover den medizinischen Bereich abdecken.

Besonders intensive Forschungskooperationen wird die Leibniz Universität Hannover im Rahmen der Niedersächsischen Technischen Hochschule verwirklichen (vgl. Kapitel 2.3).

Darüber hinaus wird die Leibniz Universität Hannover die Zusammenarbeit mit national und international führenden Universitäten vertiefen. Dabei kommt auf internationaler Ebene den Hochschulen in Mittel- und Osteuropa sowie in Südostasien eine besondere Bedeutung zu (vgl. Kapitel 2.5). Forschungskooperationen existieren hier bereits im Rahmen der DFG- und EU-geförderten koordinierten Programme, an welchen sich die Universität auch in Zukunft intensiv beteiligen wird.

Forschungskooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Die Universität wird ihre Kooperation mit national und international führenden außeruniversitären Einrichtungen ausbauen. Ansatzpunkte für diesen Ausbau sind die bereits bestehenden herausgehobenen Forschungskooperationen mit verschiedensten Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz unter anderem. Darüber hinaus besitzen die Kooperationen mit den An-Instituten der Universität eine hohe Bedeutung, da sie die Kompetenzen der Universität durch anwendungsbezogene Forschung (zum Beispiel Laser Zentrum Hannover, Institut für Solarenergieforschung Hameln, Institut für Integrierte Produktion, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung) auf wichtigen Gebieten ergänzen.

Die bedeutendsten Entwicklungen der Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind wie folgt:

Mit der Max-Planck-Gesellschaft besteht eine besonders intensive Zusammenarbeit in der Physik. Gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut) betreibt die Universität das Zentrum für Gravitationsphysik. Dort sind unter anderem der Gravitationswellendetektor GEO600 sowie die im Jahr 2006 an der Leibniz Universität Hannover eingerichtete „International Max Planck Research School (IMPRS) for Gravitational Wave Astronomy“ beheimatet.

Ein herausgehobenes Beispiel für die Kooperation mit der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz ist die geplante Überführung des Forschungszentrums L3S in ein selbständiges Institut unter dem Dach der Gemeinschaft (vgl. Kapitel 15.2).

Eine besonders enge Kooperation mit der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren besteht in der Zusammenarbeit des Zentrums für Biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ) mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig. Dieser Forschungsverbund, der unter anderem durch eine Tätigkeit eines Professors der Leibniz Universität Hannover als Direktor im Nebenamt am HZI gestützt wird, soll durch die Schaffung einer gemeinsamen Organisationsstruktur gestärkt werden.

Die Leibniz Universität Hannover will auch Anstöße zur Gründung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Hannover geben. Im Bereich Windenergie bestehen bereits Aktivitäten mit dem erklärten Ziel, die vorhandenen Forschungsstärken und Kooperationen so weiterzuentwickeln, dass sich zu diesem Thema ein außeruniversitäres Forschungsinstitut mit hohem Anwendungsbezug in Hannover gründen lässt.

Forschungskooperationen mit Unternehmen der Wirtschaft

Forschungs- und Entwicklungsarbeit wird an der Leibniz Universität Hannover durch eine verstärkte Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft gefördert. Diese Vernetzung mit der Wirtschaft betrifft sowohl führende (Groß-) Unternehmen als auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Im Rahmen individuell ausgerichteter Firmenveranstaltungen, die unterschiedlich gestaltet werden, je nachdem, ob die Zielgruppe KMU oder Großunternehmen sind, werden mit ansässigen Unternehmen Forschungsbereiche und Themenschwerpunkte der Universität mit dem Forschungsbedarf der einzelnen Unternehmen abgestimmt. Sich daraus entwickelnde Forschungskooperationen stärken die Forschungsleistung der Leibniz Universität Hannover und erhöhen die Sichtbarkeit Hannovers als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort.

Speziell die kleinen und mittleren Unternehmen der Region sollen noch stärker ermuntert werden, in Forschungskooperationen mit der Leibniz Universität Hannover zusammenzuarbeiten. Dazu geht die Leibniz Universität Hannover aktiv auf diese Zielgruppe zu. Zum Erfolg der Leibniz Universität Hannover in diesem Bereich trägt unter anderem die Forschungs- und Technologiekontaktstelle uni transfer bei, welche als Ansprechpartner für Unternehmen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich Technologietransfer an der Leibniz Universität Hannover fungiert und Unternehmen ohne eigene Forschungsabteilung oder Unternehmen mit spezifischen Forschungsfragen einen schnellen Zugang zu neuen Entwicklungen und Lösungen für (nicht nur technische) Probleme ermöglicht.

Mit einigen Großunternehmen konnte die Leibniz Universität Hannover bereits Rahmenverträge zur Kooperation abschließen. Insbesondere sind dies VW Nutzfahrzeuge (Vertragsunterzeichnung am 11.03.2008) und MTU Aero Engines GmbH (Gründung eines Kompetenzzentrums am 27.03.2008). Mit der Continental AG und der Salzgitter AG werden derzeit Gespräche über eine längerfristige Kooperation geführt. Die Leibniz Universität Hannover plant die Fortführung der speziellen Firmenveranstaltungen für Großunternehmen und strebt langfristige Kooperationen mit weiteren Großunternehmen an.

3.5 Bestehende profilbildende Forschungsschwerpunkte

Als profilbildende Forschungsschwerpunkte werden Forschungsaktivitäten angesehen, die sich durch eine über die Universität hinausweisende Reichweite oder Bedeutung auszeichnen. Folgende Kriterien werden zur Identifikation solcher Projekte herangezogen: Erfolg in der Exzellenzinitiative oder Förderung als 1B-Projekt durch das Land Niedersachsen, bewilligte Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs der DFG sowie Projekte, die als Forschungszentrum innerhalb der Leibniz Universität Hannover einen Antrag auf Evaluation bzw. Anerkennung gestellt haben. An der Leibniz

Universität Hannover existieren darüber hinaus noch weitere Forschungsvorhaben mit hoher Sichtbarkeit, die hier allerdings nicht im Detail ausgeführt werden.

Exzellenzcluster

- Die Leibniz Universität Hannover verfügt mit dem Centre for Quantum Engineering and Space-Time Research (QUEST) über ein Exzellenzcluster, das die Stärken der Universität in den Bereichen Quantenengineering, Quantensensoren, Raum-Zeit-Forschung und neuartige Technologien bündelt und stärkt. Das Cluster erweitert die Forschungslandschaft Hannover und Umgebung nachhaltig und stellt die Einzigartigkeit dieser Region im Bereich der quantenphysikalisch basierten Raum-Zeit-Forschung deutlich heraus.
- Am Exzellenzcluster „REBIRTH“ (From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy) ist die Leibniz Universität Hannover mit namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beteiligt. Dieses Cluster hebt die Bedeutung der medizintechnischen Forschung in Hannover hervor.

1B-Projekte

Dies sind Projekte, die in der Exzellenzinitiative positiv evaluiert wurden, in der Endrunde jedoch keine Förderung erhalten haben. Diese Projekte werden nun vom Land Niedersachsen gefördert.

- P_{RO}³gression – Diligent Production bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Produktionstechnik mit führenden Experten aus der Werkstoffwissenschaft, Mathematik, Elektrotechnik, Informatik und Messtechnik sowie Produktentwicklung und den Wirtschaftswissenschaften zusammen. Ziel ist es, die heutigen Beschränkungen der Produktionstechnik und deren Schnittstellen anhand von zehn Schlüsselthemen aufzubrechen. Entwickelt werden soll eine neuartige Prozesskette für Hochleistungsbauteile, für die im PZH eine „Musterfabrik“ entstehen wird.
- Multi-Scale Methods for Interface Coupling (MUSIC): Wissenschaftliches Ziel der Graduiertenschule MUSIC ist die Erforschung und Entwicklung von Prozessen, die auf Grenzflächen zwischen Körpern oder innerhalb von Körpern stattfinden. Die Prozesse sollen besser beschrieben und durch neuartige Simulations- und Messmethoden erforscht werden. Diese Arbeiten sollen interdisziplinär erfolgen, Partner aus den Bereichen des Bauingenieurwesens, der Elektrotechnik und Informatik, des Maschinenbaus und der Mathematik werden zusammen mit internationalen Partnern forschen.

Forschungszentren

In der nachfolgenden Liste werden nur solche Forschungszentren aufgeführt, die bereits positiv evaluiert wurden oder bei denen das Evaluationsverfahren eingeleitet wurde.

- Zentrum für biomolekulare Wirkstoffe (BMWZ): Durch interdisziplinäre Grundlagenforschung gemeinsam mit externen Partnern aus dem Bereich der klinischen und anwendungsorientierten Forschung soll mit dem BMWZ ein ganzheitliches Konzept der Wirkstoffforschung in Niedersachsen verwirklicht werden. Zu den externen Partnern gehört unter anderem das Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig. Das BMWZ wurde am 30.01.2008 vom Präsidium als Forschungszentrum eingerichtet.
- Laboratorium für Nano- und Quantenengineering (LNQE): Zweck des LNQE ist die Förderung der angewandten Forschung auf dem Gebiet mesoskopischer Systeme im Mikro- und Nanobereich. In diesem Rahmen führt die Einrichtung Forschungsvorhaben in interdisziplinärer Zusammenarbeit durch.
- Zentrum für Biomedizintechnik (zbn): Das zbn versteht sich als Kommunikationsschnittstelle und vermittelt sowohl Know-how in die Industrie als auch Forschungspartner für Verbundprojekte. Es soll damit ein Forum geschaffen werden, um sowohl die biomedizini-

sche Kompetenz in Hannover zu bündeln, als auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu forcieren.

- Mechantronik-Zentrum Hannover (MZH): Durch das MZH werden die Kompetenzen der Fakultät Elektrotechnik und Informatik und der Fakultät Maschinenbau im Bereich der interdisziplinären Systemwissenschaft Mechatronik gebündelt und neue Anwendungsgebiete erschlossen.
- Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL): Die Ziele des CGL sind die Forschung und Forschungsförderung in den Bereichen Geschichte der Gartenkunst und Gartendenkmalpflege, zeitgenössische Landschaftsarchitektur, sowie an den Schnittstellen zwischen Landschaftsarchitektur, Städtebau und Architektur.
- Zentrum für Festkörperchemie und neue Materialien (ZFM): Das ZFM ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von 23 Arbeitsgruppen zu einem festkörperorientierten Verbund mit stark anwendungsbezogenen Komponenten. Beteiligt sind Arbeitsgruppen aus den Bereichen Chemie, Geowissenschaften, Geographie und Maschinenbau der Leibniz Universität Hannover, aus dem Laser Zentrum Hannover e.V., der Continental AG Hannover, dem Deutschen Institut für Kautschuktechnologie e.V. und den Instituten für Physikalische und Theoretische Chemie sowie Technische Chemie der Technischen Universität Braunschweig.

Sonderforschungsbereiche (SFB) mit Sprecherfunktion der Leibniz Universität Hannover

- SFB 407 „Quantenlimitierte Messprozesse mit Atomen, Molekülen und Photonen“: Dieser SFB befasst sich mit der Erforschung fundamentaler Prinzipien der Quantenmechanik und den Limitierungen, denen Messprozesse mit Atomen, Molekülen und Photonen unterliegen.
- SFB 489 „Prozesskette zur Herstellung präzisionsgeschmiedeter Hochleistungsbauteile“: Ziel dieses Sonderforschungsbereiches ist die grundlegende Entwicklung und Qualifikation neuer technologischer und logistischer Verfahren zur Herstellung von Hochleistungsbauteilen innerhalb der Prozesskette Präzisionsschmieden.
- SFB 653 „Gentelligente Bauteile im Lebenszyklus – Nutzung vererbbarer, bauteilinhärenter Informationen in der Produktionstechnik“: Langfristiges Ziel des Sonderforschungsbereichs ist es, die Prinzipien der Biologie im Sinne des Vererbens von Informationen an nachfolgende Bauteilgenerationen und im Sinne des lebenslangen Lernens während der Nutzungsphase für die Produktionstechnik zu erschließen.

Graduiertenkollegs (GK)

- GK 615 „Interaktion von Modellbildung, Numerik und Softwarekonzepten für technisch-wissenschaftliche Problemstellungen“: Die wichtigste Zielsetzung des Graduiertenkollegs ist die Entwicklung und Forcierung moderner interdisziplinärer Ausbildung und Forschung auf den im Titel genannten Gebieten.
- GK 665 „Interference and Quantum Applications“: Das Forschungsgebiet des Kollegs gehört zur Atom- und Molekülphysik sowie zur Quantenoptik. Quanten- und Wellennatur von Materie und Licht sind der zentrale Forschungsgegenstand.
- GK 1378 „Herstellung, Bearbeitung und Qualifizierung hybrider Werkstoffsysteme“: Das Graduiertenkolleg untersucht die Eigenschaften und Bearbeitungsmöglichkeiten von hybriden Werkstoffsystemen wie zum Beispiel die Gesetzmäßigkeiten von Kontaktwechselwirkungen beim Zusammenfügen von metallischen Materialien.
- GK 1463 „Analysis, Geometrie und Stringtheorie“ (ab Oktober 2008): Das Graduiertenkolleg erforscht ein Gebiet an der Schnittstelle der modernen Mathematik und der theoretischen Physik. Schwerpunkte sind unter anderem die Analysis von Mannigfaltigkeiten, die non-kommutative Geometrie, die komplexe und algebraische Geometrie, die Differentialgeometrie sowie die Symplektische Geometrie.

4 Studium, Lehre und Weiterbildung

Das übergeordnete Ziel der Leibniz Universität Hannover im Bereich von Studium und Lehre ist das Angebot wettbewerbsfähiger und attraktiver Studiengänge, guter Lehre und guter Studienbedingungen. Der Zielbegriff der „guten Lehre“ beinhaltet dabei alle Merkmale möglichst hoher Qualität eines Lehr-Lern-Prozesses, der die Intentionen, Handlungen, Wahrnehmungen und Beurteilungen sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden einbezieht. Inhaltlich muss gute Lehre grundlegende disziplinäre Inhalte, Ansätze und Methoden breit und nachhaltig vermitteln, um wissenschaftlich herausragende Vertiefungen und Spezialisierungen mit Forschungs- und Praxisbezug darauf aufzubauen. Die Lehrangebote der Studiengänge müssen aus formulierten Lehr- und Lernzielen abgeleitet werden, die sich nicht nur an Fach- und Methodenkompetenzen, sondern gleichzeitig an wissenschaftlich fundierter beruflicher Handlungsfähigkeit, an zu vermittelnden Qualifikationen und zu erwerbenden Kompetenzen orientieren. Das kompetenzorientierte Lehren und Lernen muss didaktisch und methodisch begründet sein und den Lernerfolg feststellen können. Gute Studienbedingungen sind unentbehrlich, um die Qualität guter Lehr- und Lernprozesse zu sichern. Dies sind transparente und funktionierende Studiengangsorganisation, förderliche Beratungs- und Betreuungsangebote, gute räumliche und sachliche Rahmenbedingungen, unterstützende Dienstleistungen in allen dezentralen und zentralen Verwaltungsbereichen. Die Profilbildung der Universität soll auch im bestehenden und sich wandelnden Studienangebot sichtbar werden. Aus den sich entwickelnden Fächern wie auch aus fachübergreifenden Forschungsschwerpunkten müssen Studiengangskonzepte und kompetenzorientierte Curricula entstehen, um neben den traditionellen Fächern herausragende Zukunftsentwürfe in Lehrangebote zu verwandeln.

4.1 Studienangebot

Die Leibniz Universität Hannover wird einen angemessenen Beitrag dazu leisten, den für das nächste Jahrzehnt zu erwartenden demographisch bedingten Nachfrageanstieg nach Studienplätzen zu befriedigen. Bei der Ausweitung des Angebots im Rahmen des Hochschulpakts 2020 von Bund und Ländern konzentriert sich die Universität auf Studienangebote, die sich durch eine aktuell hohe Nachfrage auszeichnen und den Absolventinnen und Absolventen nachgewiesenermaßen gute Berufschancen geben. Dies sind insbesondere Teile der Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, ausgewählte Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie Teile der Lehrerbildung. Ebenso konzentriert sie sich auf Studienangebote, die aufgrund ihres besonders innovativen bzw. interdisziplinären Charakters gute Arbeitsmarktchancen der Absolventinnen und Absolventen erwarten lassen. Dies sind insbesondere die Verschränkungsbereiche der Natur-, Ingenieur- und Gesellschaftswissenschaften.

Mit Beginn des Studienjahrs 2008/09 wird die Leibniz Universität Hannover 175 zusätzliche Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen bereitstellen, die aus dem Hochschulpakt 2020 finanziert werden. Der weitere Ausbau dieses zusätzlichen Angebots – insbesondere in Hinblick auf den sogenannten doppelten Abiturjahrgang 2011 – wird Gegenstand weiterer Verhandlungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sein, die in der zweiten Jahreshälfte 2008 stattfinden.

Auch über diesen mittelfristigen Anstieg hinaus geht die Universität langfristig von einer im Vergleich zum heutigen Niveau ähnlich hohen quantitativen Nachfrage nach ihren Bildungsangeboten aus. Diese wird sich aus einem erhöhten Bedarf an akademischer Erstqualifikation im Berufsleben sowie akademischen Weiterbildungsangeboten im Zuge des lebenslangen Lernens speisen. Die Leibniz Universität Hannover strebt deswegen auch langfristig an, eine Größenordnung von mindestens 20.000 Studierenden beizubehalten.

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses mit der Einführung der Bachelor-Master-Strukturen ist an der Leibniz Universität Hannover inzwischen nahezu abgeschlossen. Die Entwicklung künftiger

neuer Studienangebote wird sich an folgenden grundlegenden Prinzipien orientieren, die seit 2006 für alle Studiengänge gelten:

- Bachelor-Studiengänge sind breit anzulegen und prinzipiell an den bisherigen Fachzuschnitten zu orientieren. In besonderen Fällen kann begründet ein interdisziplinärer Zuschnitt gewählt werden. Bachelor-Studiengänge vermitteln wissenschaftliche Grundlagen und erschließen breite Berufszugänge.
- Masterstudiengänge können sich an traditionellen Fächern orientieren, sollen aber die Profilbildung der Leibniz Universität Hannover fördern. Die Profilbildung kann durch fachliche Spezialisierung des Masterstudienganges, aber auch durch Schwerpunktbildung innerhalb eines Masterstudienganges mit traditionellem Fachzuschnitt geschehen. Besonders profilbildende und daher erwünschte und möglichst sichtbare Elemente des Studienangebots sollen zukunftssträchtige interdisziplinäre Masterstudiengänge sein, deren Zahl allerdings begrenzt sein soll.
- Masterstudiengänge sind prinzipiell als konsekutive Studiengänge einzurichten, auch wenn die Leibniz Universität Hannover selbst keinen entsprechenden oder gleichnamigen Bachelor-Studiengang anbietet. Nichtkonsekutive Masterstudiengänge sollen eine zu begründende Ausnahme sein. Im Weiterbildungsbereich sind nichtkonsekutive Masterstudiengänge hingegen die Regel.
- Als Regelstudienzeit sind 6 Semester für Bachelor-Studiengänge und 4 Semester für Masterstudiengänge vorzusehen. Für Weiterbildungsstudiengänge kann davon abgewichen werden.

Für die im Zuge der Bachelor-Master-Umstellung notwendig gewordene Modularisierung des Studienangebots hat die Leibniz Universität Hannover im Jahr 2004 ein Umsetzungskonzept vorgelegt. Es dient zum einen als Grundlage bei der Planung neuer Studiengänge, zum anderen ist es als Spezifikation für ein EDV- und Internet-gestütztes Verfahren gedacht. Zur Vereinfachung der Prüfungsorganisation und zur Reduzierung der Regelungsdichte hat die Leibniz Universität Hannover darüber hinaus eine Musterprüfungsordnung entwickelt. Diese geht von einer Minimalversion aus und schlägt optionale Erweiterungsbausteine vor. Als angestrebtes langfristiges Entwicklungsziel der Universität existiert künftig nur noch diese Prüfungsordnung mit entsprechenden fachspezifischen Anlagen.

4.2 Qualitätsmanagement

Um Erfolg und Qualität der Lehr- und Lernprozesse sowie die angemessene Gestaltung der Lernumgebungen an der Leibniz Universität Hannover zu sichern, gehört im Bereich von Lehre und Studium die Ausweitung und Verstetigung des Qualitätsmanagements zu den wichtigen strategischen Zielen. Mittelfristiges Ziel im Rahmen dieses Entwicklungsplanes (für den Zeitraum bis 2012) ist daher die Ausweitung und Dokumentation eines prozessorientierten Qualitätsmanagementsystems, welches die gesamte Universität mitsamt ihren heterogenen Lern- und Fachkulturen und damit verbundene Orientierungen und Selbstverständnisse erfasst.

Die Grundlage ist die Formulierung von Qualitätszielen und -begriffen, von Regeln für Verfahren und Bearbeitungen, von Beteiligungen und Verantwortlichkeiten aller am zu fördernden Programm „Lehre und Studium“ beteiligter Akteure. Wichtig sind die Prozessorientierung der Qualitätssicherung und die Prämisse, dass Qualitätseigenschaften stets der persönlichen Wahrnehmung des Einzelnen unterliegen. Diese Wahrnehmungen müssen immer wieder erhoben oder gemessen werden, um Entwicklungen festzustellen und weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Programms einzuleiten.

Das bedeutet insbesondere für die zentrale Ebene, zentral und dezentral existierende Verfahren und Prozesse zu identifizieren, sie miteinander zu verknüpfen und um fehlende und somit neu zu initiiierende Verfahren und Elemente zu ergänzen. Das Ziel eines solchen Vorgehens ist die Ent-

wicklung und Stabilisierung von Rückkopplungen, um damit den Regelkreis herzustellen, über den Ergebnisse von Bestandsaufnahmen wieder zu Maßnahmen und Veränderungen führen.

Das Qualitätsmanagementsystem für Lehre und Studium der Leibniz Universität Hannover wird aus Instrumenten zur Qualitätssicherung bestehen, die in qualitätswirksame Strukturen eingebunden sind. Zusätzlich zu den bestehenden Strukturen in den Fakultäten bzw. Fächern/Studiengängen, wie zum Beispiel Prüfungsausschuss, Studienkommission oder Lehrplankommission sind mit Studiendekanen, Studiengangsmanagern und Studiengangskoorinatoren weitere Positionen geschaffen worden, die sich ausdrücklich mit der Qualität der Lehre beschäftigen sollen.

Instrumente und Strukturen bilden geeignete Prozesse ab, die letztlich als System dokumentiert werden können. Ziel eines solchen Qualitätssicherungssystems ist eine hochschulweite (im idealen Fall sich selbst tragende und erhaltende) Struktur zur Optimierung von Lehre und Studium.

Mit Hilfe eines solchen Systems soll es auch möglich sein, bestehende Studienangebote an neue Anforderungen anzupassen und Studiengänge ständig weiterzuentwickeln. Die sich abzeichnende Umstellung des Akkreditierungswesens in der Lehre von einer studiengangsbezogenen Akkreditierung hin zu einer Systemakkreditierung an den Hochschulen in Deutschland macht die zeitnahe Einführung eines solchen Qualitätsmanagementsystems an der Leibniz Universität Hannover noch nicht zwingend erforderlich, aber unter der Zielsetzung, dass eine autonome Universität ihre (Re-) Akkreditierung künftig auch selber verantwortet, unbedingt notwendig.

Teilziele auf dem Weg zu einem Qualitätsmanagementsystem sind in der Form von Elementen prozessorientierter Qualitätssicherung bereits erreicht. Ein seit einigen Jahren bestehendes Element ist die Dokumentation des administrativen und stark arbeitsteiligen Prozesses der Einführung neuer Studiengänge bei gleichzeitiger Beratung der Studiengangsverantwortlichen. Ein weiteres Element ist die Musterprüfungsordnung als Grundlage eines effizienteren und vereinheitlichten und somit auch transparenteren Prüfungssystems. Wichtiges Element eines mehrdimensionalen Ansatzes von Qualitätsmanagement ist die Bewertung der Studienprogramme der Leibniz Universität Hannover durch Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu zählt insbesondere und verpflichtend die Bewertung von Lehre und Studium durch Studierende in der Form von Lehrveranstaltungsbewertungen. Im Rahmen des hochschulweiten Qualitätsmanagementsystems werden Verfahren zur Lehrveranstaltungsbewertung (LVB) und andere Formen von Bestandsaufnahmen und Beurteilungen – wie Eingangsbefragungen, Studienverlaufsanalysen, Absolventenbefragungen – zentral konzipiert und hochschulweit durchgeführt und dokumentiert.

Ein Schritt auf der operativen Ebene ist die Standardisierung und gleichzeitig Erleichterung von LVB auf Studiengangsebene bzw. Fachebene. Dazu wurde Anfang 2007 die Dokumentenauswertungssoftware „EvaSys“ installiert. Nach Einführungen und Schulungen im Sommersemester haben die Fächer mit gutem Erfolg erste Testläufe durchgeführt und die Verfahren im Wintersemester stabilisiert. Die zentrale Unterstützung dezentraler Erhebungen wird künftig mit einer Standardisierung der Abläufe, Prozesse, Feedbacks und mit angemessener Berichterstattung verbunden sein. Daraus können Maßnahmen abgeleitet werden, die zu einer Verbesserung der Lehre und zu höherer Zufriedenheit der Studierenden mit der Lehre führen.

Um Absolventenbefragungen zu institutionalisieren, wurde im Wintersemester 2007/08 eine Befragung aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2006 durchgeführt, in Kooperation mit dem International Centre for Higher Education Studies (INCHER) an der Universität Kassel. Eine hohe Rücklaufquote von deutlich über 45 Prozent wird zu interessanten Ergebnissen führen, die im Sommer 2008 vorliegen und in die Fächer rückgekoppelt werden. Die jährliche Weiterführung der Absolventenbefragungen ist geplant; die Vorbereitung der nächsten Phase hat schon begonnen. Im Auftrag des Präsidiums wurde vom Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie im Wintersemester 2007/08 eine Befragung der Erstsemester wie auch der Ablehner durchgeführt, um Studienortwahlmotive für oder gegen Hannover zu ergründen. Solche Untersuchungen wie

auch die Beteiligung am „Studienqualitätsmonitor“ der HIS führen zu Maßnahmen, die zielgerichtet die Studienbedingungen an der Leibniz Universität Hannover verbessern helfen.

Ein besonderes Element des Qualitätsmanagements von Lehre und Studium ist eine Forschungs- und Entwicklungsarbeit zum Thema Kompetenzentwicklung, die von einer Arbeitsgruppe im Bereich der Vizepräsidentin gemeinsam mit einem Team der TU Berlin als Pilotprojekt für die TU 9 durchgeführt wird. Aufbauend auf dem Instrument ACQA (Academic Competences and Quality Assurance), welches an der TU Eindhoven für die 3TU (NL) für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge entwickelt und an den 3TU implementiert wurde, führen die TU Berlin und die Leibniz Universität Hannover seit Dezember 2006 ein sowohl empirisches als auch bildungswissenschaftliches Projekt durch, um die Bedingungen für Kompetenzvermittlung und Kompetenzmessung zu erheben. Dabei geht es um die Ziele der Curricula, um die Intentionen der Lehrenden, um die Gestaltung der Lernumgebungen, der Lehr-Lern-Prozesse wie auch letztlich um den Kompetenzzuwachs der Studierenden.

Das theoretische Konzept und die besonderen Ergebnisse des Projektes „Qualität im Studium durch Kompetenzentwicklung“ soll in die Arbeit der Fakultäten, insbesondere ihrer Studiendekanate und Studiengangskoordinatoren eingehen. Um die innovative und spannende Arbeit zur Frage, wie in Studiengängen Kompetenzen vermittelt werden können, zu verstetigen, hat die Arbeitsgruppe der Leibniz Universität Hannover gemeinsam mit der Arbeitsgruppe der TU Berlin eine Projektskizze zur Finanzierung eines Verbundprojektes im BMBF-Förderprogramm „Empirische Bildungsforschung“ eingereicht.

Das Projekt Kompetenzentwicklung ist ein Baustein innerhalb des noch in der Entwicklung befindlichen Gesamtkonzepts „Qualitätsmanagement in der Lehre“, das unter der Federführung der Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung vom Präsidium beschlossen wurde. In diesem werden die bereits vorhandenen Elemente von Qualitätssicherung integriert, systematisiert, Entwicklungsbedarfe identifiziert und Mechanismen zur Umsetzung spezifischer Verbesserungsmaßnahmen entwickelt.

Das Konzept zur Weiterentwicklung übergreifender operativer Ziele auf zentraler Ebene, zur Weiterentwicklung studiengangbezogener operativer Ziele auf der Ebene der Fakultäten und zur Entwicklung systematischer Rückkopplungsmechanismen, die zentrale und dezentrale Komponenten verbinden, wird durch ein aus dem Gesamtkonzept abgeleitetes Projekt zur Qualitätsverbesserung erarbeitet, für das ab 2009 zusätzliche Mittel (unter anderem für eine Koordinationsstelle) bereit stehen.

Der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems an der Leibniz Universität Hannover erfolgt in drei Phasen:

- Phase I – kurzfristige Ziele (Beginn bis Ende 2008)
Die erste Phase ist bestimmt durch schnell wirksame, problemorientierte Aktivitäten zur Verbesserung der Lehre und zur Hebung der Zufriedenheit der Studierenden. Diese geschieht durch zwei Instrumente:
 - Zielvereinbarungen mit den Fakultäten – Benennung operativer Qualitätsziele in der Lehre, Festlegung entsprechender Maßnahmen und finanzieller Bedarfe
 - Auflegen eines Förderportfolios – Förderung unterschiedlich zugeschnittener „besonderer“ Verbesserungsmaßnahmen durch die Fakultäten
- Phase II – mittelfristige Ziele (2009 und 2010)
 - Aufbau eines zentralen Qualitätsmanagementsystems für die Lehre
 - Verbesserung der Indikatoren zur Feststellung von Studienzufriedenheit, d.h. in den Resultaten externer und veröffentlichter Befragungen (insbesondere Studienqualitätsmonitor der HIS und Hochschulranking/Studienführer des CHE)
 - Vorbereitung zur Durchführung einer Systemakkreditierung
- Phase III – längerfristige Ziele (ab 2010):
 - Einbeziehung angrenzender Bereiche in Verwaltung und Organisation

- Rückbindung an Qualitätssicherung in der Forschung etc.
- Vorschläge aus der Perspektive der Lehre für Aufbau eines zentralen Qualitätsmanagementsystems für die gesamte Universität
- Durchführung einer Systemakkreditierungen

4.3 Studienbeiträge

Die Leibniz Universität Hannover wird das Aufkommen aus Studienbeiträgen nach § 11 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes dazu nutzen, die Betreuungsrelationen in der Lehre, die Lehr- und Prüfungsorganisation sowie die infrastrukturellen Rahmenbedingungen und Dienstleistungen für die Lehre nachhaltig zu verbessern.

Die Universität wird bis zum Jahr 2009 ein ständiges System der Verteilung der Studienbeiträge entwickeln. Dieses System wird die Aufteilung der Mittel in einen zentralen und einen dezentralen Anteil vorsehen. Der zentrale Anteil wird für Maßnahmen der Hochschulleitung und der Zentralen Einrichtungen verwendet, der dezentrale Anteil für Maßnahmen der Fakultäten. Die Verteilung der Mittel von der Hochschulleitung auf die Ebene der Fakultäten wird die jeweiligen fachspezifischen Bedarfe, die für eine Bereitstellung eines qualitätvollen Lehrangebots bestehen, bestmöglich berücksichtigen.

Senat und Präsidium werden das Verteilungssystem, die Verwendung und die Bewertung der Wirkungen der Studienbeiträge unter größtmöglicher Transparenz in den vorhandenen Gremienstrukturen beraten.

4.4 Weiterbildung

Mit der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW)/Zentrum für Weiterbildung (ZfW) verfügt die Leibniz Universität Hannover über eine etablierte, gut sichtbare Organisationseinheit zur Erfüllung eines breiten Aufgabenspektrums im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung. Daneben hat sich das Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaften, welches bislang ebenfalls in Form einer Zentralen Einrichtung organisiert ist, als spezialisiertes Weiterbildungsangebot etabliert.

Im Rahmen des Bologna-Prozesses und insbesondere der Umsetzung des Paradigmas des lebenslangen Lernens entstehen auch für die Weiterbildung neue Herausforderungen. Mit der Weiterbildungsstrategie 2003 hatte die Universität Hannover früh die Verschränkung zwischen weiterbildendem und ausbildendem Studium auf den Weg gebracht. Für den Ansatz des lebenslangen Lernens wird eine enge Kooperation zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen und Organisationen der Leibniz Universität praktiziert.

Zurzeit dominieren weiterbildende Studiengänge und Weiterbildungsprogramme, die einen Umfang von deutlich weniger als 120 Leistungspunkten aufweisen, das Angebot der Leibniz Universität Hannover. Allein die ZEW führt in Kooperation mit den Fakultäten und weiteren Partnern circa 15 unterschiedliche Weiterbildungsprogramme mit einer Dauer von 6 Monaten bis zu 3,5 Jahren durch. Die ZEW erreicht mit dem Gesamtangebot jährlich etwa 6.000 Personen und hatte im Jahr 2007 einen Jahresumsatz in Höhe von gut 1,3 Millionen Euro.

Während das Weiterbildungsangebot der Leibniz Universität Hannover bislang eher dezentral aufgestellt war, wird das neues Strukturkonzept der ZEW/des ZfW die Stärken dezentraler Organisation über Anreizstrukturen mit hochschuleinheitlichen Rahmenvorgaben koppeln und so die Sichtbarkeit der Leistungen und Angebote in der Weiterbildung weiter erhöhen. In diesem Zuge wird auch die künftige Organisationsform des Weiterbildungsstudiums Arbeitswissenschaften geprüft. Ziel ist es, die Weiterbildung noch stärker als profilbildendes Element der Universität herauszustreichen. Dazu bedarf es des engen Bezuges zwischen fachlichen Inhalten (Fakultäten) und deren Umsetzung (inklusive Weiterbildungsberatung, Mittelakquisition, Ressourcenmanagement). Das Paradigma des lebenslangen Lernens (LLL) ist stärker als bisher zur Verortung der Angebote zu nutzen (von Brückenkursen für Schülerinnen und Schüler und Schlüsselkompetenzen für Studierende über allgemeine und berufsbegleitende Qualifizierungen bis zum Seniorenstudium).

Die folgenden Gestaltungselemente sind für den Umstrukturierungs- bzw. Weiterentwicklungsprozess der Zentralen Weiterbildungseinrichtung essentiell:

- Strukturierung der Vielfalt im Modell des LLL: Zur Umsetzung der EU-weiten Politik des lebenslangen Lernens ist es notwendig, die in der Lebensgeschichte angeeigneten individuellen Kompetenzen messen bzw. bestimmen zu können, um sie als vorab erbrachte Studienleistung anerkennen zu können. Zu diesem Zweck sollte die neue Struktur die Möglichkeit zur Validierung des nichtformalen/informellen Lernens im Sinne einer Geschäftsstelle „Accreditation of Prior Learning“ enthalten.
- Definition und Operationalisierung der Weiterbildungsformate: Profiltreue (Leitbild der Universität), Profilschärfe (wissenschaftliche Weiterbildung) sowie die Vergabe von akademischen Zertifikaten sind einrichtungübergreifende Alleinstellungsmerkmale. Anknüpfend an die Weiterbildungsstrategie ist eine Musterstudien- und Prüfungsordnung nebst Erläuterungen zu erarbeiten, die insbesondere die Angebotsformate und ihre Kompatibilität, Prüfungsleistungen und Zertifikatsformen festlegt. Dabei soll die Angebotsbreite unterschiedlicher Formate bedarfsorientiert erhalten bleiben.
- Stärkung kooperativer Strukturen: Entwicklung eines tragfähigen Modells zur kontinuierlichen Zusammenarbeit aller an der Weiterbildung beteiligten Akteure innerhalb und außerhalb der Universität (unter anderem Fakultäten, Zentrum für Lehrerbildung) durch die Nutzung von Synergien.
- Sichtbarmachen der Leistungen durch einen Produkt-/Dienstleistungskatalog: Die beteiligten Einrichtungen entwickeln bzw. stellen zusammen einen Produkt- und Dienstleistungskatalog in Bezug auf die wissenschaftliche Weiterbildung. Dieser wird zentral und einheitlich kommuniziert (unter anderem im Internet unter <http://www.uni-hannover.de/de/weiterbildung/index.php>). Die Beratung des ServiceCenters wird begleitet und unterstützt.
- Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen interner und externer Kooperation: Die ZEW strebt an, den Bereich der Lehrerfortbildung weiterhin zu bedienen, da die ZEW organisatorisch sowie personell hervorragend an die bisherige Arbeit anknüpfen kann und tragfähige Kontakte zu den relevanten Akteuren aufweist. Innerhalb der Universität besteht eine verlässliche Zusammenarbeit insbesondere zwischen dem Zentrum für Lehrerbildung (ZfL), dem Beauftragten für Lehrerfortbildung der Philosophischen Fakultät und dem Schulportal uniKIK. Aus der sehr erfolgreichen Kooperation zwischen der Universität und der Bezirksregierung/Landesschulbehörde ist ein Antrag an das Land Niedersachsen entstanden, die Aufgabe der Regionalen Lehrerfortbildung an die geeigneten Hochschulen zu übergeben. Ein entsprechender ministerieller Beschluss ist in Vorbereitung.

4.5 Schulportal

Das Schulportal ist eine Einrichtung der Leibniz Universität Hannover im Verantwortungsbereich der Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung, die für die Zielgruppe Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern einheitlich und an prominenter Stelle die gesamten zentralen und dezentralen Angebote/Projekte der Leibniz Universität Hannover koordiniert und bündelt. Dies beinhaltet nicht nur Angebote für Schülerinnen und Schüler, sondern bezieht sich auch auf die Lehrerfortbildung. Das Schulportal arbeitet als Netzwerk der LUH nach innen und außen an der Nahtstelle zwischen Schule und Universität.

Dazu wird eine Internetseite unter www.schulportal.uni-hannover.de aufgebaut, die alle Information für oben genannte Zielgruppe zusammenfasst.

5 Gleichstellung

Die Leibniz Universität Hannover sieht in ihrer aktiven Gleichstellungspolitik, in ihrem Engagement für Familien und in der Integration der Vielfalt (Diversity) wichtige Qualitätskriterien für eine moderne Hochschule. Sie hat ihr Gleichstellungskonzept strukturell verankert im Leitbild, in der Grundordnung und im Gleichstellungsplan der Leibniz Universität Hannover.

5.1 Strategische und programmatische Ziele

Die Leibniz Universität Hannover verfolgt seit 1995 strategische Ziele, die in regelmäßigen Abständen zu programmatischen Schritten formuliert werden:

Ziel ist es,

- den Anteil von Frauen in den Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, zu erhöhen
 - in den nächsten fünf Jahren soll der Anteil von W3-Professorinnen von zurzeit 13 Prozent auf 20 Prozent fächerübergreifend erhöht werden
 - in den wissenschaftlichen Qualifikationsstufen, in denen der Anteil von Nachwuchswissenschaftlerinnen unter 20 Prozent liegt, werden Nachwuchsstellen zur Verfügung gestellt.
- die Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre zu integrieren
 - im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder ist hierfür eine vorgezogene Professur für Gender Studies beantragt worden
- die Studien- und Arbeitssituation zu verbessern
 - insbesondere soll die Familienfreundlichkeit kontinuierlich ausgebaut, weiterentwickelt und gefördert werden.

Das Gleichstellungskonzept der Leibniz Universität Hannover zeichnet sich aus durch aufeinander aufbauende Maßnahmen, die von der Gewinnung von Studentinnen in den technischen Fächern über die Unterstützung bei der Bewältigung struktureller Barrieren (Kinderbetreuung, Netzwerkkontakte, professionelle Beratung) bis hin zur Karriereförderung in verschiedenen Qualifikationsphasen reichen, beispielsweise:

- Mentoring für Schülerinnen – Programm Mentoring in Wissenschaft und Wirtschaft für Absolventinnen und Doktorandinnen
- Feet – Frauen entdecken und erleben Technik – Go for Pole Position
- Programm für gleichstellungsspezifische Aktivitäten an den Fakultäten – Promotionsabschluss-Programm – Postdoc-Programm
- Kindernotfallbetreuung – Kindertagesstätten – Kinderferienbetreuung

Die Förderung und Unterstützung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in den unterschiedlichen Qualifikationsphasen hat dabei Priorität.

Die Leibniz Universität Hannover hat mit den Instrumenten von Gleichstellungsprogrammen und -projekten bisher mehr als 1000 weibliche Nachwuchskräfte individuell gefördert. Aus den Programmen sind Professorinnen, Führungskräfte in Wissenschaft und Wirtschaft und in Ministerien hervorgegangen.

5.2 Gleichstellungsinstitutionen

Die Gleichstellungspolitik der Leibniz Universität Hannover ist eine Querschnittsaufgabe, die verantwortlich von der Hochschulleitung, den Fakultäten und anderen Hochschuleinrichtungen wahrgenommen wird. Sie sind verantwortlich die fächerübergreifenden gleichstellungsrelevanten Themen und Ziele fachspezifisch einzubinden und zu behandeln.

Die Initiierung, Konzeptionierung und Umsetzung der fachspezifischen und fachübergreifenden Gleichstellungsprogramme und -projekte sind Aufgaben der zentralen Gleichstellungsbeauf-

tragten und des Gleichstellungsbüros. Die Beratung und Begleitung von Studentinnen, Doktorandinnen, Habilitandinnen sowie fachspezifische Unterstützung des universitären Personals stehen hierbei im Mittelpunkt.

Die Fakultäten und zentralen Einrichtungen verfügen über eigene dezentrale Gleichstellungsbeauftragte.

5.3 Qualitätsmanagement

- Regelmäßige Berichterstattung und Überprüfungen der gleichstellungspolitischen Ziele und Maßnahmen durch den Frauenförderplan bzw. Gleichstellungsplan
- Preise und Auszeichnungen für herausragende gleichstellungspolitische Maßnahmen sind ein wichtiges Medium um die Bedeutung des Themas Gleichstellung über die Hochschulgrenzen hervorzuheben. Ein beachtlicher Erfolg der Leibniz Universität Hannover bestand darin, den Total E-Quality Science Award im Jahr 2005 bereits zum zweiten Mal erhalten zu haben und auch zwei Mal durch die D21 Initiative ausgezeichnet worden zu sein (2004 und 2005). Die Leibniz Universität Hannover gehört laut einer Studie¹, die im Auftrag der Europäischen Kommission im Dezember 2006 veröffentlicht wurde, zu sieben europaweiten Einrichtungen aus Wissenschaft und Wirtschaft, die sich durch hervorragende gleichstellungsrelevante Beispiele für den Bereich der LuK auszeichnen.
- Teilnahme der zentralen und dezentralen Gleichstellungsbeauftragten an den Personalentscheidungen garantieren die Berücksichtigung und Wertschätzung von Bewerberinnen.

5.4 Kooperationen und Austausch

- Mitglied der Landeskonzferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter (LNHF)
- Mitglied der Bundeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten (BUKOF)
- Mitglied der Dialoginitiative von LHK, MWK und LNHF
- Weitere zahlreiche Kooperationen, mit anderen Hochschulen, der Stadt Hannover, der Region Hannover, mit Ministerien etc.

5.5 Aktuelle Profilbildung – „Innovation durch Frauen in Spitzenpositionen“

Aufbauend auf den Zielen der Frauen- und Gleichstellungspläne der Leibniz Universität Hannover sowie dem aktuellen Erfolg, im CEWS-Ranking (Ranking durch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung in Bonn) in einer der vorderen Ranggruppen verortet zu werden, wird derzeit ein neues, universitätsweites Konzept „Innovation durch Frauen in Spitzenpositionen“ erarbeitet. Dieses neue Strukturkonzept ist auf der Grundlage einer Stärken und Schwächen Analyse mit aktuellen Zahlen zum Gleichstellungsplan 2007² entstanden. Gleichzeitig wird dieses Konzept genutzt, um sich am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zu beteiligen.

- Frauen in Spitzenpositionen – Den Anteil von C4/W3-Professorinnen in fünf Jahren auf 20 Prozent zu erhöhen: Die Leibniz Universität Hannover setzt sich zum Ziel, in den nächsten fünf Jahren aktiv international anerkannte Wissenschaftlerinnen auf W3-Professuren zu berufen. Ziel ist es, von einem Anteil von 13 Prozent C4/W3-Professorinnen³ auf einen Anteil von 20 Prozent in 5 Jahren zu gelangen. Darüber hinaus wird die Leibniz Universität Hannover sich an Bundes- und Länderprogrammen beteiligen, um das Ziel zu erreichen.
- Work-Life-Balance – die Familienfreundlichkeit soll kontinuierlich ausgebaut, weiterentwickelt und gefördert werden. Die Leibniz Universität Hannover wird sich 2008 mit dem Audit

¹ Die Studie „Best Practices for even gender distribution in the 25 ms in the domain of information society“, wurde im Auftrag der Generaldirektion Informationsgesellschaft und Medien der Europäischen Kommission durchgeführt, um hervorragende gleichstellungsrelevante Beispiele für den Bereich der LuK zu ermitteln und zu präsentieren.

² Der Bericht zum Frauenförderplan 2007 wird zurzeit erstellt. Er ist noch nicht veröffentlicht.

³ Stand vom Dezember 2007: Von 156 besetzten C4/W3 Professuren waren 21, also 13% mit Wissenschaftlerinnen besetzt. Laut Statistik des Planungsreferats waren zu diesem Zeitpunkt 34 C4/W3 Professuren unbesetzt.

familiengerechte Hochschule neue strukturelle Ziele setzen, flexible Arbeitsformen und Arbeitsortwahl sowie neue Kinderbetreuungsangebote werden zu einer Work-Life-Balance beitragen. Es soll auf dem Bestehenden aufgebaut werden und für Beschäftigte und Studierende weitere Angebote zur Vereinbarung von Beruf, Studium und Familie zu Verfügung gestellt werden.

- Kinderbetreuung – ab Ende 2009 wird es auch eine Kindertagesstätte geben, die zunächst circa 20 Krippenkinder betreuen kann und zusätzlich soll eine flexible Kinderbetreuung für Studierende und Beschäftigte eingerichtet werden. In Kooperation mit der Stadt Hannover und anderen Trägern wird angestrebt, das Angebot auszubauen.
- Alternierende Telearbeit – Für Anfang 2009 plant die Leibniz Universität Hannover mit 10 Beschäftigten die Anzahl der Telearbeitsplätze zu verdoppeln.
- Dual Career Couples – Viele neuberufene Professorinnen und Professoren und andere neu-eingestellte Beschäftigte machen ihre Entscheidung an die Leibniz Universität Hannover zu kommen auch davon abhängig, ob die Familienmitglieder hier ein adäquates Umfeld und Arbeitsfeld bekommen. Die Universität will ihnen mit verschiedenen Maßnahmen die Integration in die Stadt Hannover und in die Universität erleichtern und macht es sich zur Aufgabe, auch bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive für die Lebenspartnerinnen oder Lebenspartner Unterstützung zu bieten. Dazu sollen die vorhandenen Kontakte zu Ministerien, Industriepartnern und Wirtschaftsunternehmen genutzt werden.
- Managing Diversity – Auch für die Leibniz Universität Hannover ist „Vielfalt“ in der Forschung und Lehre zu einem bedeutenden Thema geworden. Die soziale Herkunft, das „soziale“ Geschlecht, der kulturelle Hintergrund beeinflussen wissenschaftliche Fragestellungen und Erkenntnisprozesse und sind somit wichtige Bausteine für Exzellenz. Darüber hinaus leistet Managing Diversity einen wichtigen Beitrag bei der Zusammenführung der verschiedenen vorhandenen Konzepte wie Gleichstellung, Work-Life-Balance, Familienorientierung, Gender Mainstreaming, Personalentwicklung zu einem Gesamtkonzept.

6 Fakultät für Architektur und Landschaft

6.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultätsentwicklungsplanung

Forschung

Die Gestaltung nachhaltiger Lebensumwelten steht im Mittelpunkt des Forschungsinteresses an der Fakultät für Architektur und Landschaft. Der bereits vorhandenen Vielfalt der interdisziplinären Forschungsbereiche wird auch bei der zukünftigen Entwicklung große Bedeutung zugemessen.

Ziele:

- Weiterführung, Erschließung und Förderung innovativer Forschungsfelder insbesondere in den Grenzbereichen zwischen den Disziplinen
- Die Kernthemen „Reflexives Entwerfen“, „Zukunft der Urbanisierung“ und „Klimagerechtes Planen und Bauen“ stehen zukünftig im Zentrum des interdisziplinären Forschungsinteresses und der Forschungsförderung
- Verbesserung der Voraussetzungen für interdisziplinäre Lehr- und Forschungsaktivitäten zwischen Architektur und Landschaft in Schwerpunktbereichen von inhaltlich übergeordneter Bedeutung durch Strukturanpassungen in den kommenden fünf Jahren:
 - Aufbau von zwei Instituten an der Schnittstelle zwischen Architektur und Landschaft aufgebaut
 - Bewertung der vorgesehenen Strukturanpassungen im Jahr 2013
 - Darauf aufbauend kann der nächste 5-Jahresplan entwickelt werden, der gegebenenfalls den eingeschlagenen Weg phasenweise weiter verfolgt. Ebenfalls möglich ist – in Reaktion auf neue Masterkonzepte oder die NTH-Entwicklung –, andere Schnittstellen zwischen Architektur, Städtebau, Umweltplanung, Landschaftsarchitektur und Technical Education weiter zu entwickeln
- Einrichtung eines Forschungsdekanats
- Anpassung des Mittelverteilungsschlüssels zur Verstärkung der Forschungsaktivitäten

Lehre

In Zukunft sollen integrative Lehrkonzepte (zum Beispiel gemeinsame postgraduale Master) zwischen Architektur und Landschaft entwickelt sowie bestehende Schwerpunkte in der Lehre zur Vermittlung von Kernkompetenzen in Architektur, Städtebau, Landschaftsarchitektur, Umweltplanung und Technical Education ausgebaut werden. Die wichtigsten Ziele im Einzelnen sind:

- Weiterentwicklung und Ausbau des entwurfs- und planungstheoretischen Schwerpunkts in Architektur, Landschaftsarchitektur, Städtebau und Raumentwicklung
- Die Vermittlung räumlichen Denkens und dessen Bedeutung in allen Studiengängen der Fakultät
- Konsolidierung und Kräftigung des landschaftsarchitektonischen Entwurfsschwerpunktes und Verstärkung der Kernkompetenzen im Bereich Pflanzenverwendung
- Ausbau des bau- und gartenkunsthistorischen Schwerpunktes an der Fakultät
- Neuaufbau eines inhaltlichen Schwerpunktes Energieeffizienz und Minderungs- sowie Anpassungsmaßnahmen in Bezug auf den Klimawandel
- Stärkung des Lehrpotentials in den Bereichen planungs- und entwurfsbezogene IT-Techniken
- Stärkung und Ausbau des wasserbezogenen Entwurfsschwerpunktes zu Gewässer- und Infrastrukturentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Bauingenieurwesen und Weiterbildungsstudiengang „Wasser und Umwelt“ (WBBau)
- Ausbau der Lehre in dem für die Fakultäten Architektur und Landschaft sowie Bauingenieurwesen gleichermaßen bedeutsamen Bereich Bau-, Raumplanungs- und Umweltrecht

- Stärkung und Weiterführung planungsbezogener sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre insbesondere durch verstärkte Beiträge der Philosophischen Fakultät (Fach Soziologie)
- Konsolidierung und Stärkung des Schwerpunktes Lehramtsausbildung, der als eines der Zentren für die Ausbildung von Gewerbelehrerinnen und Gewerbelehrern für Bau- und Baunebenberufe über die einmalige Verknüpfung der drei Bereiche Bautechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung und Holztechnik mit dem Fach Architektur in Deutschland verfügt

Nachwuchsförderung

Durch das neu einzurichtende Forschungsdekanat soll eine spürbar bessere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und eine sinnvolle Koordination der vielfältigen Einzelinitiativen (Doktorandenkollegs, Doktorandenworkshops, Promotionsstipendien, etc.) an der Fakultät erreicht werden. Bessere Information über Fördermöglichkeiten sowie effizientere Hilfestellung bei der Beantragung spezieller Fördermittel sind vorgesehen. Die aktuell in Abstimmung befindliche Novellierung der Promotionsordnung wird insbesondere zur besseren Strukturierung der Doktorandenausbildung beitragen.

Gleichstellung

Generell verfolgt die Fakultät bei zukünftigen Berufungsverfahren das Ziel, den Frauenanteil in der Professorenschaft zu steigern. Das Verhältnis von Frauen- zu Männeranteil im wissenschaftlichen Mittelbau und unter den Studierenden stellt sich hingegen seit Jahren in der Fakultät relativ ausgeglichen dar und soll beibehalten werden.

6.2 Professuren

Architektur

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stelleninhaber/-in	Freiwerden im Planungszeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Geschichte u. Theorie	Bau- u. Stadtbaugeschichte	C4 (W3)	Ganzert	-	-	-	-
	Architektur u. Kunst im 20./21. Jahrhu.ert	C3 (W2)	Buchert	-	-	-	-
	Architektur- u. Planungssoziologie	C3 (W2)	Zibell	-	-	-	Entfällt (HOK)
Gestaltung u. Darstellung	Architekturinformatik	C3 (W2)	Genenger	-	-	-	-
	Experimentelles Gestalten u. Modellieren	C4 (W3)	Eckerle	-	-	-	-
	Technische Darstellung	C3 (W2)	Schmid-Kirsch	-	-	-	-
Entwerfen u. Gebäudelehre	Entwerfen u. Architekturtheorie	C4 (W3)	Friedrich	-	-	-	-
	StadtRaumGestaltung	C3 (W3)	Léon-Wohlhage	-	-	-	-
	Baukunst	C3 (W2)	Turkalj	-	-	-	-
Institut für Städtebau	Städtebau	C4 (W3)	-	ist frei	Städtebauliches Entwerfen	W3	Besetzungsverfahren läuft
	Regionale Architektur u. Siedlungsplanung	C4 (W3)	Dworsky	•	Regionales Bauen und Siedlungsplanung	W3	
	Stadtplanung	C3 (W2)	Braum	-	-	-	-
Entwerfen u. Konstruieren	Experimentelles Entwerfen u. Konstruieren	C3 (W2)	Slawik	•	-	-	Entfällt (HOK)
	Tragwerksentwurf	C4 (W3)	Furche	-	-	-	-
	Gebäudetechnik	C3 (W2)	Bohne	-	-	-	-
	Baukonstruktion u. Entwerfen	W3 (W3)	Schumacher	-	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 4 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Architektur

Berufswissenschaften im Bauwesen

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Berufswissen- schaften im Bauwesen	Werkstoffchemie u. Beschichtungstechnik	C3 (W2)	Littmann		-	-	-
	Holztechnik	W3 (W3)	Rapp		Darstellung in der Landschaftsarchitektur (50 %)	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 5 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Berufswissenschaften im Bauwesen

Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Landschafts- architektur	Gestaltung u. Darstellung	C3 (W2)	Schittek	•	Darstellung in der Landschaftsarchitektur (50 %) Pflanzenverwendung (50 %)	W2	-
	Geschichte der Freiraumplanung	C3 (W2)	Wolschke- Bulmahn		-	-	-
	Technisch-konstruktive Grundlagen der Freiraumplanung	C3 (W2)	Lösken		-	-	-
	Landschaftsarchitektur u. Entwerfen	C4 (W3)	Weilacher		-	-	-
Freiraum- entwicklung	Freiraumplanung, Entwerfen u. städtische Entwicklung	C4 (W3)	von Seggern	•	Urbane Landschaftsentwicklung	W3	Besetzungsver- fahren in Planung
	Planungsbezogene Soziologie	C3 (W2)	Tessin	•	-	-	Entfällt (HOK)
	Freiraumpolitik u. Planungskommunikation	C3 (W2)	Oppermann		-	-	-
Umweltplanung	Landesplanung u. Raumforschung	W3 (W3)	-	ist frei	Landesplanung u. Raumforschung	W3	Besetzungsver- fahren läuft
	Ingenieurbiologie	C3 (W2)	Hacker		-	-	-
	Landschaftsplanung u. Naturschutz	C4 (W3)	von Haaren		-	-	-
	Landschaftsökologie u. Naturschutz	C3 (W2)	Reich		-	-	-
	Vegetationsmanagement	C3 (W2)	Prasse		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 6 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

6.3 Matrix

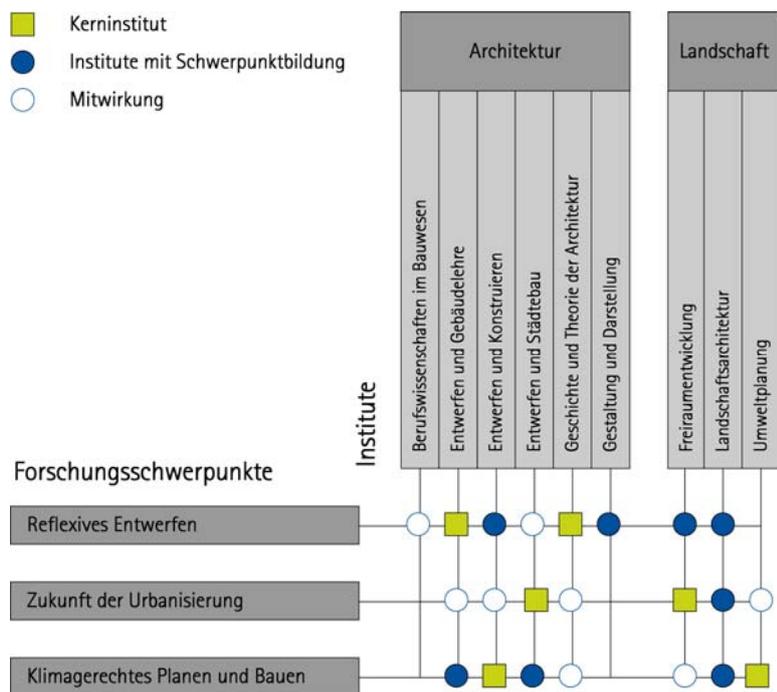


Abb. 7 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Architektur und Landschaft

7 Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie

7.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultätsentwicklungsplanung

Konzentration der Fakultät auf ein Drei-Säulen-Modell, bestehend aus:

- Konstruktiver Ingenieurbau – Structural Engineering
- Wasser- und Umweltingenieurwesen – Water- and Environmental Engineering
- Geodäsie und Geoinformatik – Geodesy and Geoinformatics

Forschung

- Fokussierung auf die Forschungsschwerpunkte:
 - Risikoabschätzung von extremen wasserbezogenen Gefährdungen – Risk assessment of extreme water-related hazards
 - Nachhaltiges Wassermengen- und -qualitätsmanagement – Sustainable water quantity and quality management
 - Techniken des Bauingenieurwesens für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz – Civil engineering techniques for Renewable energy and energy efficiency
 - Hybride und Leichte Tragwerke – Hybrid- and lightweight structures
 - Computergestützte Ingenieurwissenschaften – Computational engineering
 - Schwerefeld und Positionierung – Gravity field and positioning
 - Automatische Interpretation raum-zeitlicher Zusammenhänge – Automatic interpretation of spatio-temporal relations
- Erhöhung des Anteils DFG-finanzierter Drittmittelforschung
- Etablierung eines Forschungsschwerpunkts „GEO“ in Kooperation mit anderen Fakultäten der Leibniz Universität Hannover sowie externen Partnern (unter anderem BGR, GGA)

Lehre

- Umwandlung des Bachelor-Studiengangs „Bauingenieurwesen“ in einen Studiengang „Bau- und Umweltingenieurwesen“
- Beibehaltung des Bachelor-Studiengangs „Computergestützte Ingenieurwissenschaften“ bei Erhöhung der Durchlässigkeit zum Bachelor-Studiengang „Bau- und Umweltingenieurwesen“
- Strukturierung des Angebots an Master-Studiengängen in die deutschsprachigen Studiengänge „Konstruktiver Ingenieurbau“ und „Wasser und Umweltingenieurwesen“ sowie die englischsprachigen Studiengänge „Water and Environmental Management“ und „Computational Engineering“ bei modularer Verknüpfung.

Nachwuchsförderung

- Etablierung eines DFG-geförderten Graduiertenkollegs „Virtualisierung zeitveränderlicher Prozesse – Bildgebung-Simulation-Visualisierung“ durch die Fächer Bauingenieurwesen und Geodäsie

Gleichstellung

- Erhöhung des Anteils von Frauen in den Ingenieurdisziplinen durch Beteiligungen an Herbstuniversität, Winteruniversität, Gauß AG

7.2 Professuren

Bauingenieurwesen

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Strömungsmechanik u. Elektronisches Rechnen im Bauwesen	Strömungsmechanik u. Umweltp Physik im Bauwesen	C4 (W3)	Neuweiler		-	-	-
Bauinformatik	Bauinformatik	(W3)	(Berkhahn)	ist frei	-	W3	wird verwaltet
Baumechanik u. Numerische Mechanik	Baumechnik mit Schwer- punkt Modellvalidierung Baumechanik mit Schwer- punkt Materialtheorie	(W3) C3 (W2)	(Nackendorst)	ist frei	-	-	wird verwaltet
Massivbau	Massivbau	C4 (W3)	Grünberg	●	Massivbau	W3	-
Verkehrswesen, Eisen- bahnbau u. -betrieb	Eisenbahnbau u. Verkehrswesen	C4 (W3)	Siefer		Wasserversorgung **	W3	Planung noch offen
Verkehrswirtschaft, Stra- ßenwesen u. Städtebau	Straßen- u. Erdbau	(W2)	(Hothan)	ist frei	Konstruktiver Leichtbau **	W2	Planung noch offen
Bauphysik	Bauphysik u. Bauwerkssanierung	W3 (W3)	Fouad		-	-	-
Statik u. Dynamik	Statik u. Dynamik	W3 (W3)	Rolfes		-	-	-
Stahlbau	Stahlbau	C4 (W3)	Schaumann		-	-	-
Baustoffe	Baustoffkunde u. Materialprüfung	C4 (W3)	Lohaus		-	-	-
Franzius Inst. f. Wasser- bau u. Küsteningenieur- wesen	Wasserbau u. Küsteningenieurwesen	W3 (W3)	Schlurmann		-	-	-
Siedlungswasserwirt- schaft u. Abfalltechnik	Siedlungswasserwirtschaft Wasser- u. Abwasserbiologie	C4 (W3) C3 (W2)	Rosenwinkel		-	-	-
Wasserwirtschaft, Hydrologie u. landwirt- schaftlichen Wasserbau	Wasserwirtschaft	W3 (W3)	Haberlandt		ist frei	Wasser- u. Abwasserbiologie	W2
Baubetrieb u. Baubetriebswirtschaft	Baubetrieb u. Baubetriebswirtschaft	C4 (W3)	Iwan		-	-	-
Grundbau, Bodenmecha- nik u. Energiewasserbau	Geotechnik, Schwerpunkt Bauschäden im Grundbau	C4 (W3)	Achmus		-	-	-
Unterirdisches Bauen	Unterirdisches Bauen	C3 (W2)	Rokahr	●	-	-	entfällt (HOK)
-	Schwingungs- u. Messkunde	W2	-	ist frei	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

** Vorschlag der Fakultät

Abb. 8 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Bauingenieurwesen

Geodäsie und Geoinformatik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Geodätisches Inst.	Ingenieurvermessung u. geodät. Auswertemethoden	W3 (W3)	Kutterer		-	-	-
	Flächen- u. Immobilienmanagement	W2 (W2)	Voß		-	-	-
Erdmessung	Physikalische Geodäsie	C4 (W3)	Müller		-	-	-
	Positionierung u. Navigation	W2 (W2)	Schön		-	-	-
	-	-	-		Precision Geodesy on Earth and in Space	W2	im Rahmen Exzellenz- cluster QUEST
Photogrammetrie u. Geoinformation	Photogrammetrie u. Fernerkundung	W3 (W3)	Heipke		-	-	-
	-	-	-		Radarfernerkundung u. aktive Systeme	W2	ab 2010 im Tausch gegen A14-Stelle u. Umwandlung E12- Stelle des Inst., durch Fakultät genehmigt
Kartographie u. Geoinformatik	Kartographie u. Geoinformatik	C4 (W3)	Sester		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 9 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Geodäsie und Geoinformatik

7.3 Matrix

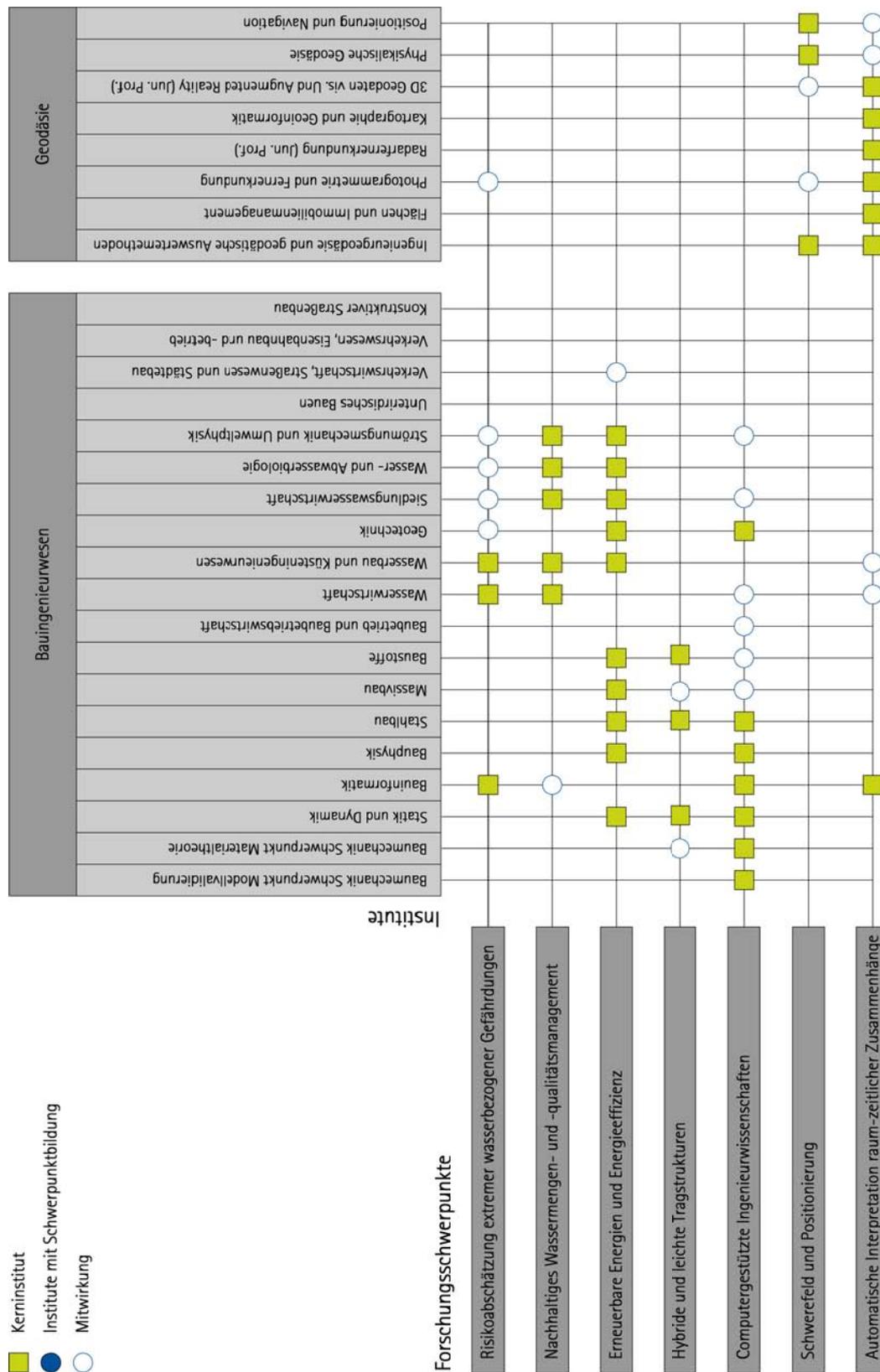


Abb. 10 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie (IST)

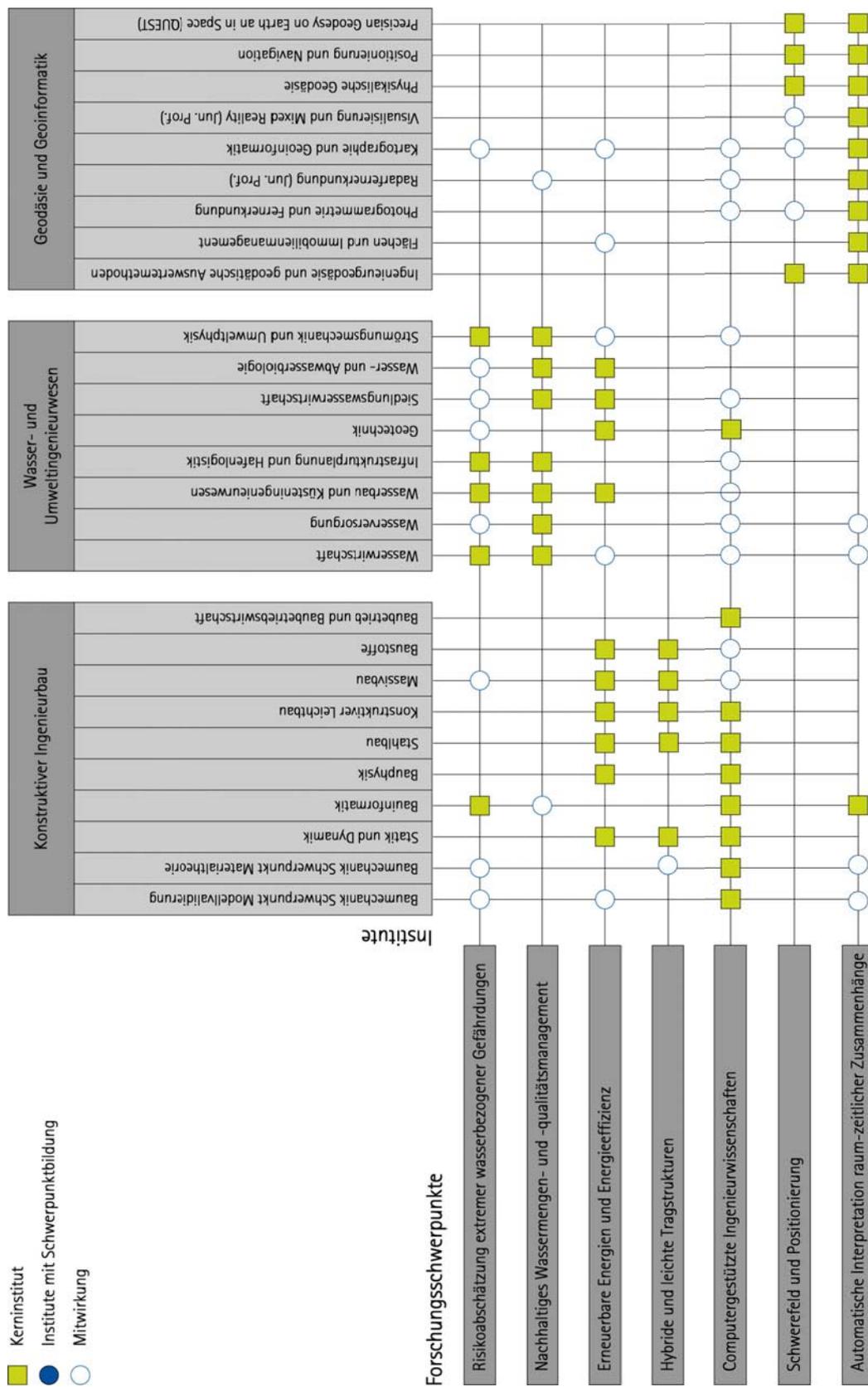


Abb. 11 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie (Ziel 2012)

8 Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

8.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultätsentwicklungsplanung

Forschung

- Stärkung des Profils der Fakultät im universitätsinternen und im standort-übergreifenden Rahmen durch den Ausbau der beiden profilgebenden, fachgebietsübergreifenden Forschungssäulen Informationstechnologie und Energietechnologie
- Entwicklung interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte
 - Beteiligung an fakultätsübergreifenden Schwerpunkten
 - Sicherheit
 - Medizintechnik
 - Ausbau der Kooperation der Bereiche Informatik und Informationstechnik
 - Ausbau des Mechatronik-Zentrums Hannover
 - Ausbau der Forschungsinitiative Energietechnik Hannover zu einem als Säule der elektrischen Energietechnik zur Stützung des EFZN (Energie-Forschungszentrum Niedersachsen)
- Erhöhung des Drittmittelaufkommens
 - Beantragung von Graduiertenkollegs, Forschergruppen, SFBs
 - Verstärkung der Kooperation mit regionalen und überregionalen Partnern (Industrie, BMBF, EU usw.)

Mittelfristig soll ein Konzept der Fakultät zur Internationalisierung erarbeitet werden.

Ein grundsätzliches Konzept zur Nachwuchsförderung in der Elektrotechnik ist bis 2009 zu erarbeiten.

Lehre

- Angebot der drei Bachelor-Studiengänge Elektrotechnik, Informationstechnologie und Informatik mit aufeinander abgestimmter modularer Struktur sowie darauf aufbauenden arbeitsmarktorientierten Masterstudiengängen
- Vereinheitlichtes System der Leistungsbewertung
- Sicherung der dafür notwendigen fachlichen Breite für die Lehre
- Erhöhung der Absolventenzahlen in der Regelstudienzeit
- Erhöhung der Studienanfängerzahlen im Grundstudium
- Ausbau der Systemorientierung aller Studiengänge
- Internationalisierung des Studiums
 - Weiterentwicklung von Bildungsk Kooperationen mit ausländischen Hochschulen
 - Vorbereitung und Einführung eines internationalen Studienganges „Information Technology“

Nachwuchsförderung

Zentrales Element der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Promotion im Anschluss an sehr gute Leistungen während des Diplom- oder Masterstudiums. Ein grundsätzliches Konzept zur Nachwuchsförderung wird bis Ende 2009 erarbeitet.

Gleichstellung

Die Fakultät strebt an, den Anteil der weiblichen Studierenden innerhalb der nächsten zehn Jahre sichtbar zu erhöhen. Die Fakultät wird ein Konzept zur Umsetzung des Gleichstellungsgedankens und zur Verwirklichung des gesetzten Ziels erstellen. Bis spätestens Ende 2009 soll dieses Konzept

zwischen Dekanat, Fakultätsrat und der dezentralen Gleichstellungsbeauftragten abgestimmt und in Kraft gesetzt sein.

8.2 Professuren

Elektrotechnik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Antriebssysteme u. Leistungs- elektronik	Elektrische Maschinen u. Antriebssysteme	C4 (W3)	Ponick		-	-	-
	Leistungselektronik u. Antriebsregelung	W3 (W3)	Mertens		-	-	-
Elektrothermi- sche Prozess- technik	Elektrothermische Prozesstechnik	C4 (W3)	Nacke		-	-	-
Energiever- sorgung u. Hochspan- nungstechnik	Hochspannungstechnik	C4 (W3)	Gockenbach	•	Schwerpunkt Energietechnologie	W3	Planung noch offen
	Elektrische Energieversorgung	W3 (W3)	Hofmann		-	-	-
Grundlagen der Elektrotechnik u. Messtechnik	Aktuatorik	W3 (W3)	-	ist frei	Sensorik	W3	Ruf erteilt
	Elektromagnetische Verträglichkeit	C3 (W2)	Garbe		-	W3	-
Regelungs- technik	Regelungstechnik	C4 (W3)	Gerth	•	Regelungstechnik mit Schwerpunkt Mechatronik	W3	-
Materialien u. Bauelemente der Elektronik	Materialien u. Technologie d. Mikro- u. Nanoelektronik	C4 (W3)	Osten		-	-	-
	Bauelemente d. Mikro- u. Nanoelektronik	C3 (W2)	Hofmann	•	-	-	Entfällt (Hebungskon- zept E+I)
Theoretische Elektrotechnik	Theoretische Elektrotechnik	C4 (W3)	Mathis		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 12 Professuren (ohne Juniorprofessuren) der Lehr- und Forschungseinheit Elektrotechnik

Informationstechnik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Hochfrequenz- technik u. Funksysteme	Hochfrequenztechnik u. Funksysteme	C4 (W3)	Eul		-	-	-
Informations- verarbeitung	Informationsverarbeitung, Multimedia Signalverarbeitung	C4 (W3)	Ostermann		-	-	-
	Automatische Bildinterpretation	W3 (W3)	Rosenhahn		-	-	-
Kommunikations- technik	Kommunikationsnetze	W2 (W2)	-	ist frei	Kommunikationsnetze	W3	Ruf erteilt: Fidler
	Kommunikationstechnik, Übertragungssysteme	W3 (W3)	Kaiser		-	-	-
Mikroelektro- nische Systeme	Architekturen u. Systeme der Signalverarbeitung	W3 (W3)	Blume		-	-	-
	Mikroelektronische Systeme, Entwurfsautomatisierung	C4 (W3)	Barke	•	Schwerpunkt Informationstechnik **	-	Ausrichtekommission eingesetzt, Planung noch offen

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

** Vorschlag der Fakultät

Abb. 13 Professuren (ohne Juniorprofessuren) der Lehr- und Forschungseinheit Informationstechnik

Informatik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Mensch- Maschine- Kommunikation	Graphische Datenverarbeitung	C4 (W3)	Wolter		-	-	-
Praktische Informatik	Datenbanken u. Informationssysteme	C4 (W3)	Lipect		-	-	-
	Programmiersprachen u. Übersetzer	C2 (C2)	Parchmann	•	Schwerpunkt Praktische Inf. **	W3	-
	Software Engineering	C4 (W3)	Schneider		-	-	-
Systems Engineering	Simulation	C4 (W3)	Szczerbicka- Lipinska		-	-	-
	System- u. Rechnerarchitektur	C4 (W3)	Müller-Schloer		-	-	-
	Echtzeitsysteme	C4 (W3)	Wagner		-	-	-
Theoretische Informatik	Theoretische Informatik	C3 (W2)	Vollmer		-	W3	-
Verteilte Systeme	Wissensbasierte Systeme	C4 (W3)	Nejdl		-	-	-
	Distributed Virtual Reality	C4 (W3)	von Voigt		-	-	Stelle ist dem RRZN zugeordnet

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

** Vorschlag der Fakultät

Abb. 14 Professuren (ohne Juniorprofessuren) der Lehr- und Forschungseinheit Informatik

8.3 Matrix

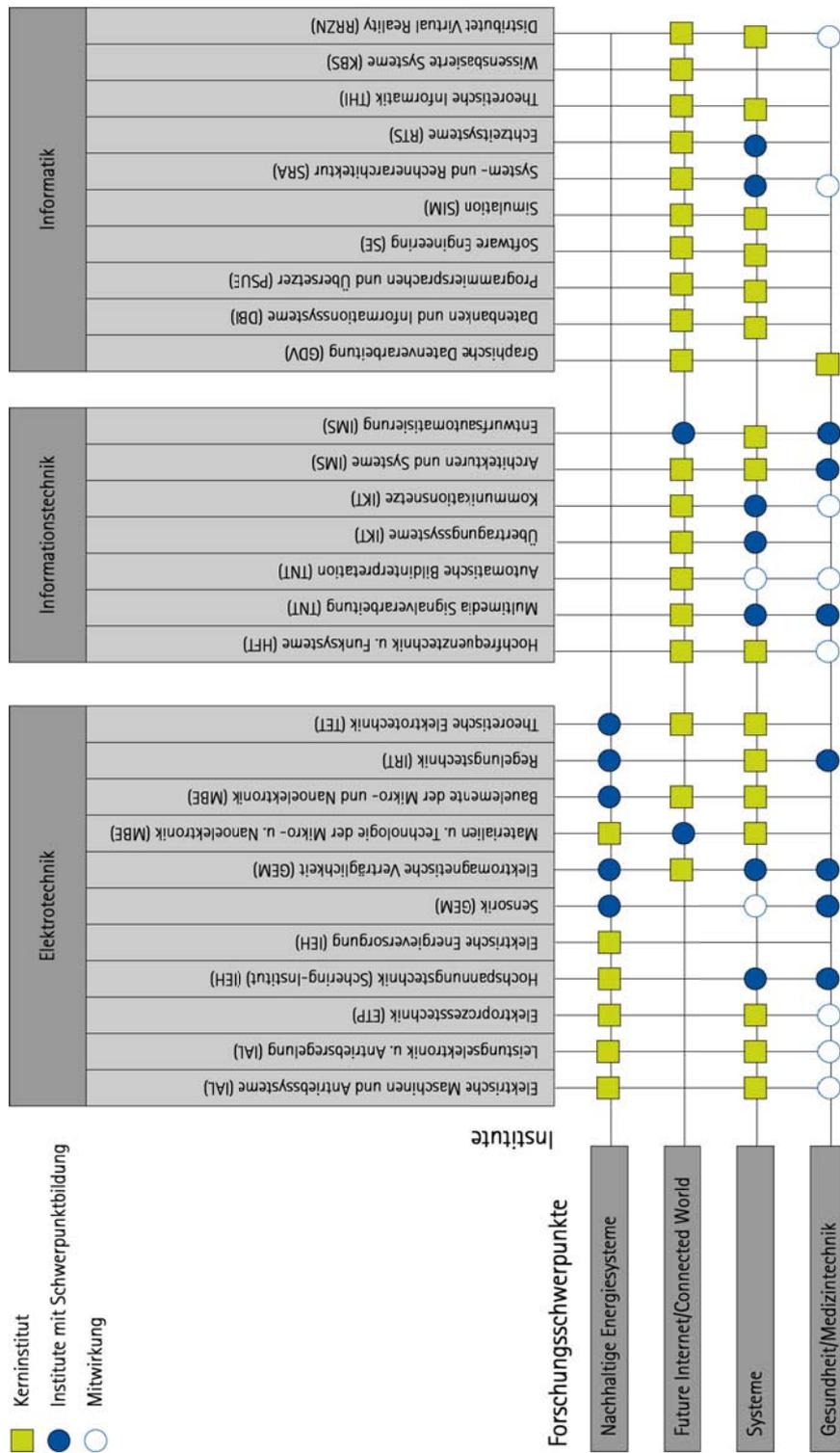


Abb. 15 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik

9 Juristische Fakultät

9.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultätsentwicklungsplanung

Die Spielräume für strategische Zielsetzungen sind im Vergleich zu anderen Fächern durch die verbindlichen Vorgaben des Deutschen Richtergesetzes für das juristische Studium limitiert. Den verbliebenen Freiraum hat die Juristische Fakultät insbesondere nach der letzten Forschungsevaluati- on auch vor dem Hintergrund der existenziellen Einschnitte durch das Hochschuloptimierungskon- zept dazu genutzt, sich ein bereits auch nach außen sichtbares neues Profil zu geben, das mit Blick auf den NTH-Prozess eine weitere Schärfung erfahren wird.

Forschung

Im Bereich der Forschung liegt der Schwerpunkt in der Europäisierung. Die Fakultät hat überdies die Weichen für einen Ausbau der Forschungsbemühungen im Technikrecht gestellt. Die anwalts- orientierte Zusatzausbildung, die gerade durch die Mitwirkung der Kooperationspartner singulär in Deutschland ist, soll zukünftig eine stärkere forschungsbegleitete Unterfütterung erfahren. Über- dies sollen die im Bereich der Forschung derzeit noch weniger prominenten Schwerpunkte durch Tagungen, Veröffentlichungen und Drittmittelprojekte sichtbarer gemacht werden.

Lehre

In der Lehre – die durch die gesetzlichen Regelungen vorgeschriebenen Lehrinhalte ausgenommen – liegt ein Schwerpunkt ebenfalls in der Europäisierung. In diesem Kontext stehen auch die ergän- zenden Studienprogramme, die auf dem schon erlangten beispielgebenden Niveau erhalten werden sollen.

Nachwuchsförderung

Der wissenschaftliche Nachwuchs soll zumindest auf dem bisherigen Niveau weiter gefördert wer- den.

Gleichstellung

Im Hinblick auf die Gleichstellung strebt die Fakultät in der Gruppe der Hochschullehrer nach einer Erhöhung des Anteils qualifizierter Frauen. Im wissenschaftlichen Mittelbau herrscht bereits Ge- schlechterparität. Ein entsprechendes Gleichstellungskonzept wird die Fakultät zum Sommerse- mester 2009 vorlegen.

9.2 Professuren

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Rechtswissenschaften	Rechtswissenschaften	C3 (W2)	Forgó		-	-	Entfällt (HOK)
	Zivilrecht, IT-Recht u./o. Immaterialgüterrecht	W3 (W3)	Metzger		-	-	-
Nationale u. transnationale Integrations- forschung (INTIF)	Öffentliches Recht, Schwerpunkt Völker- u. Europarecht	C4 (W3)	Epping		-	-	-
	Deutsches u. Europäisches Staats- u. Verwaltungsrecht	W3 (W3)	Haltern		-	-	-
	Öffentliches Recht u. Verfassungsgeschichte	W3 (W3)	-	ist frei	Öffentliches Recht mit zusätzlichem Ausweis im Technikrecht	W3	Berufungsverfahren läuft
Deutsches u. europäisches Privatrecht u. Wirtschafts- recht	Zivilrecht u. Europäisches/Inter- nationales Wirtschaftsrecht	C3 (W2)	Buck-Heeb		-	-	-
	Zivilrecht u. Rechtsgeschichte	C4 (W3)	Meder		-	-	-
	Deutsches, Europäisches u. Internationales Zivil- u. Handelsrecht	C4 (W3)	Oppermann		-	-	-
	Zivilrecht u. Recht der Wirtschaft	C4 (W3)	Salje		-	-	-
Arbeits-, Unter- nehmens-, u. Sozialrecht	Öffentliches Recht, insbes. Recht der staatlichen Transfersysteme	C4 (W3)	Butzer		-	-	-
	Zivil-, Arbeits- u. Zivilprozessrecht	W3 (W3)	Schwarze		-	-	-
	Arbeits-, Unternehmens- u. Zivilrecht	C3 (W2)	Wendling- Schröder		-	-	-
	Zivilrecht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung	W3 (W3)	-	-	-	-	-
Theorie des Verwaltungs- rechts	Öffentliches Recht, insbes. Verwaltungsrecht	W3 (W3)	Mehde		-	-	-
	Verwaltungswissen- schaften	C4 (W3)	Treiber	•	-	-	Entfällt (HOK)
	Öffentliches Recht u. Rechtsphilosophie	C3 (W2)	Waechter		-	-	-
Kriminalwissen- schaften	Strafrecht, Strafprozessrecht u. Kriminologie	C4 (W3)	Meier		-	-	-
	Strafrecht, Strafprozessrecht u. Kriminologie	W3 (W3)	Radtke		-	-	-
	Strafrecht, Strafprozessrecht und Strafrechtsgeschichte	(W3)	(Baier)	ist frei	Strafrecht u. ein Grundlagenfach	W3	wird verwaltet, Berufungsverfahren läuft
Prozessrecht u. anwaltsorientier- te Ausbildung **	Bürgerliches Recht, Deutsches, Europäisches u. Internationales Zivilprozessrecht	C4 (W3)	Wolf		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

** dem Institut gehören in Doppelmemberschaft Butzer, Mehde, Radtke u. Schwarze an.

Abb. 16 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Rechtswissenschaft

9.3 Matrix

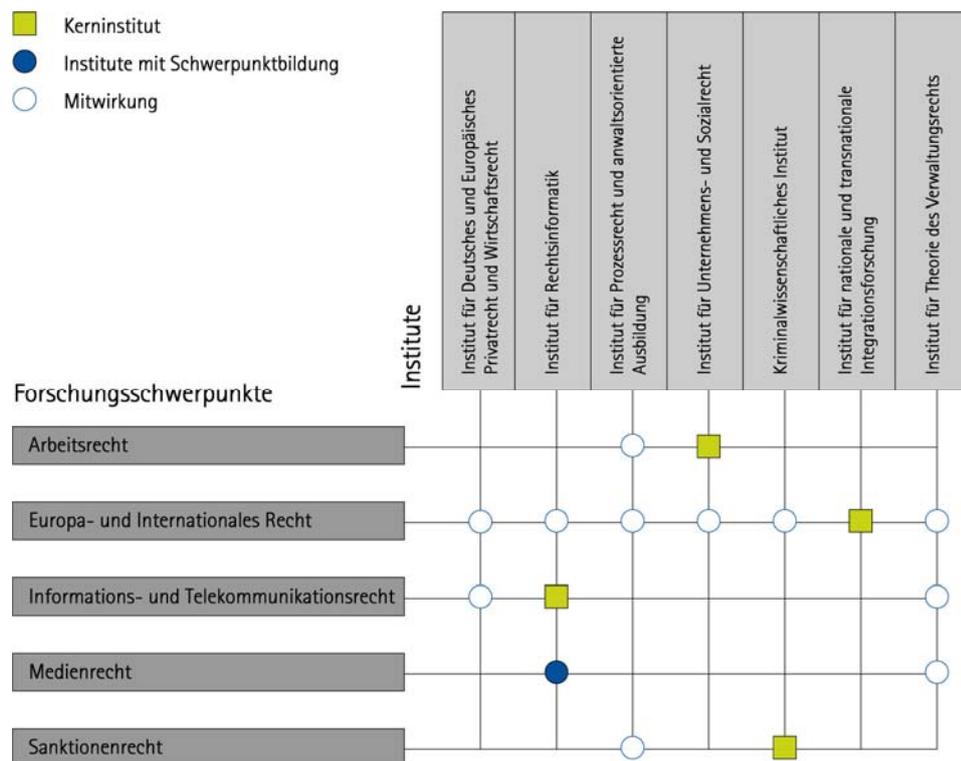


Abb. 17 Forschungsmatrix der Juristischen Fakultät

10 Fakultät für Maschinenbau

10.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultät

Forschung

- Aufbau eines universitätsweiten Kompetenz- und Kooperationsnetzwerks Sicherheit, hinterlegt durch die entsprechende, sich in der Kick-Off-Phase befindliche Forschungsinitiative; Einwerbung von substantiellen diesbezüglichen Drittmitteln
- Ausbauen der vorhandenen sichtbaren Kernkompetenzen des Maschinenbaus an der Leibniz Universität Hannover durch Beantragung von hervorragenden Drittmittelprojekten
- Ausweitung des Forschungsportfolios durch Neugründung von Instituten⁴
- Weitere Verstärkung des interdisziplinären Charakters der Forschung durch weitergehende Kooperationen mit anderen Fakultäten und Institutionen

Lehre

- Verbesserung der Betreuungssituation der Studenten und Promovenden durch eine Erhöhung der Anzahl der Professuren und Ausbau des akademischen Mittelbaus
- Neustrukturierung von Labor- und Experimentalaufgaben zur Hebung der Qualität der Infrastruktur und Lehre
- Einführung des Bachelor-Master-Systems gemäß den vorhandenen Zielvereinbarungen mit dem Land Niedersachsen

Nachwuchsförderung

- Die Nachwuchsförderung gewinnt auch im Hinblick auf den allgemeinen momentanen Ingenieursmangel in Deutschland vermehrt an Bedeutung und wird im Rahmen von vielfältigen Maßnahmen angegangen.

Gleichstellung

- Die berufliche Gleichstellung von Frauen innerhalb der Fakultät wird weiterhin in enger Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität unterstützt und ausgebaut. Besonders werden auch im extrauniversitären Bereich die Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität von technischen Studiengängen für weibliche Studierende ausgeweitet.

⁴ Hinweis: Finanzierung der vorgeschlagenen Erweiterung noch offen

10.2 Professuren

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Kontinuums- mechanik	Kontinuumsmechanik	W3 (W3)	Wriggers	-	-	-	-
Technische Verbrennung	Technische Verbrennung	W3 (W3)	-	ist frei	Technische Verbrennung	W3	Ruf erteilt
Robotik	Maschinendynamik	W3 (W3)	-	-	Mechatronische Systeme	W3	Ruf angenommen: Ortmaier
Getriebetechnik	Maschinenelemente u. Getriebetechnik	W3 (W3)	-	ist frei	Produktentwicklung u. Gerätebau	W3	Ausrichtekommission eingesetzt
Thermodynamik	Thermodynamik	(W3)	(Luke)	ist frei	Thermodynamik	W3	Besetzungsverfahren läuft; wird verwaltet
Mikrotechnologie	Mikrotechnologie	C4 (W3)	Gatzen	•	Mikroproduktionstechnik	W3	Ausrichtekommission eingesetzt
Fabrikanlagen u. Logistik	Planung u. Steuerung von Lager- u. Transport- einrichtungen für Produktionsbetriebe	C3 (W2)	Schulze	•	offen	W3	Planung offen
	Fabrikanlagen, Logistik u. Arbeitswissenschaft	W3 (W3)	Nyhuis	-	-	-	-
Werkstoffkunde	Werkstoffkunde	C4 (W3)	Bach	•	Werkstoffkunde	W3	-
Maschinenele- mente u. Konstruktions- technik	Maschinenelemente u. Konstruktionstechnik	C4 (W3)	Poll	-	-	-	-
Mess- u. Regelungstechni	Mess- u. Regelungstechnik	C4 (W3)	Reithmeier	-	-	-	-
Mehrphasen- prozesse	Mehrphasenprozesse	W3 (W3)	Glasmacher	-	-	-	-
Turbomaschinen u. Fluid-Dynamik	Strömungsmaschinen	C4 (W3)	Seume	-	-	-	-
Fertigungstechni- k u. Werkzeug- maschinen	Fertigungstechnik u. Werkzeugmaschinen	C4 (W3)	Denkena	-	-	-	-
Dynamik u. Schwingungen	Dynamik u. Schwingungen	W3 (W3)	Wallaschek	-	-	-	-
Transport- u. Automatisierung s-technik	Transport- u. Automatisierungstechnik	C4 (W3)	Overmeyer	-	-	-	-
Umformtechnik u. Umform- maschinen	Umformtechnik u. Umformmaschinen	C4 (W3)	Behrens	-	-	-	-
Nano- u. Mikro- prozessentechnik	Nano- u. Mikroprozess- technik	W3 (W3)	Hardt	-	-	-	-
Fakultät für Maschinenbau	Außenaerodynamik	W2 (W2)	Raffel	-	-	-	Leerstelle DLR- Berufung
	Aerothermodynamik der Turbine	W2 (W2)	-	-	-	-	Leerstelle, DLR- Berufung
	Didaktik der Technik mit dem Schwerpunkt	W2 (W2)	-	-	Didaktik der Technik	W2	-
	Fahrzeugkomponenten	W3 (W3)	-	-	Lasertechnik	-	Leerstelle, gemein- sames Berufungs- verfahren mit Laser- zentrum Hannover e. V.

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 18 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Maschinenbau

10.3 Matrix

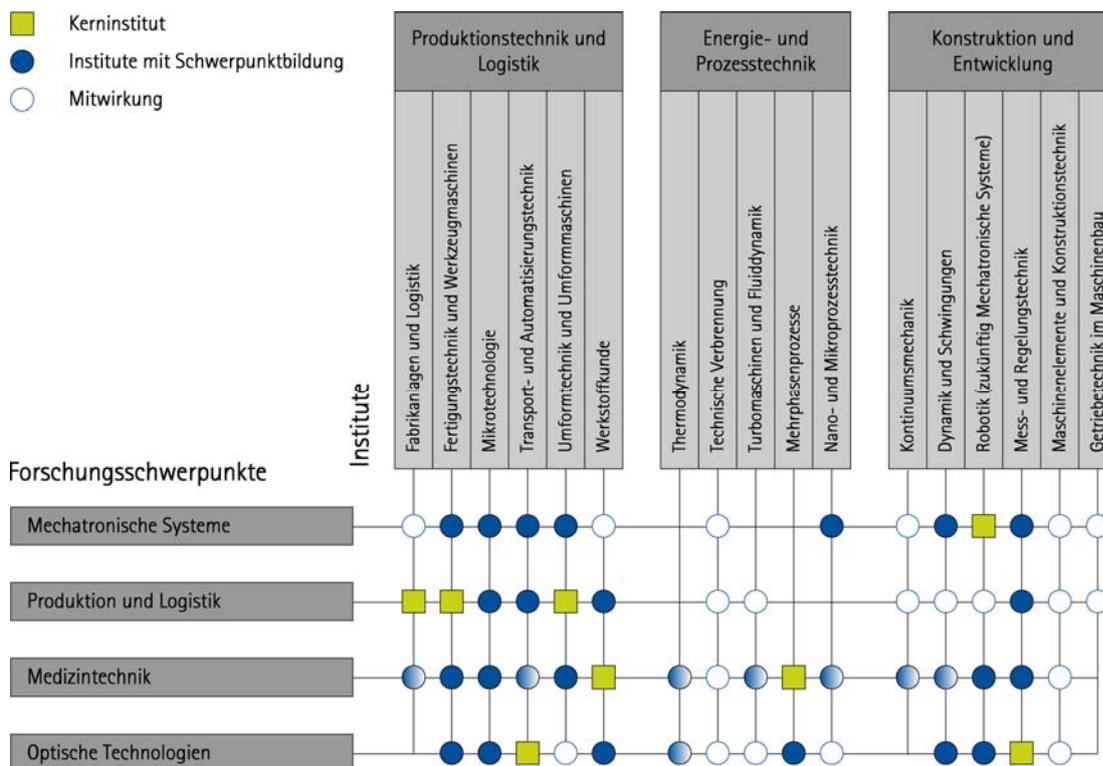


Abb. 19 Ausrichtung der Fakultät für Maschinenbau

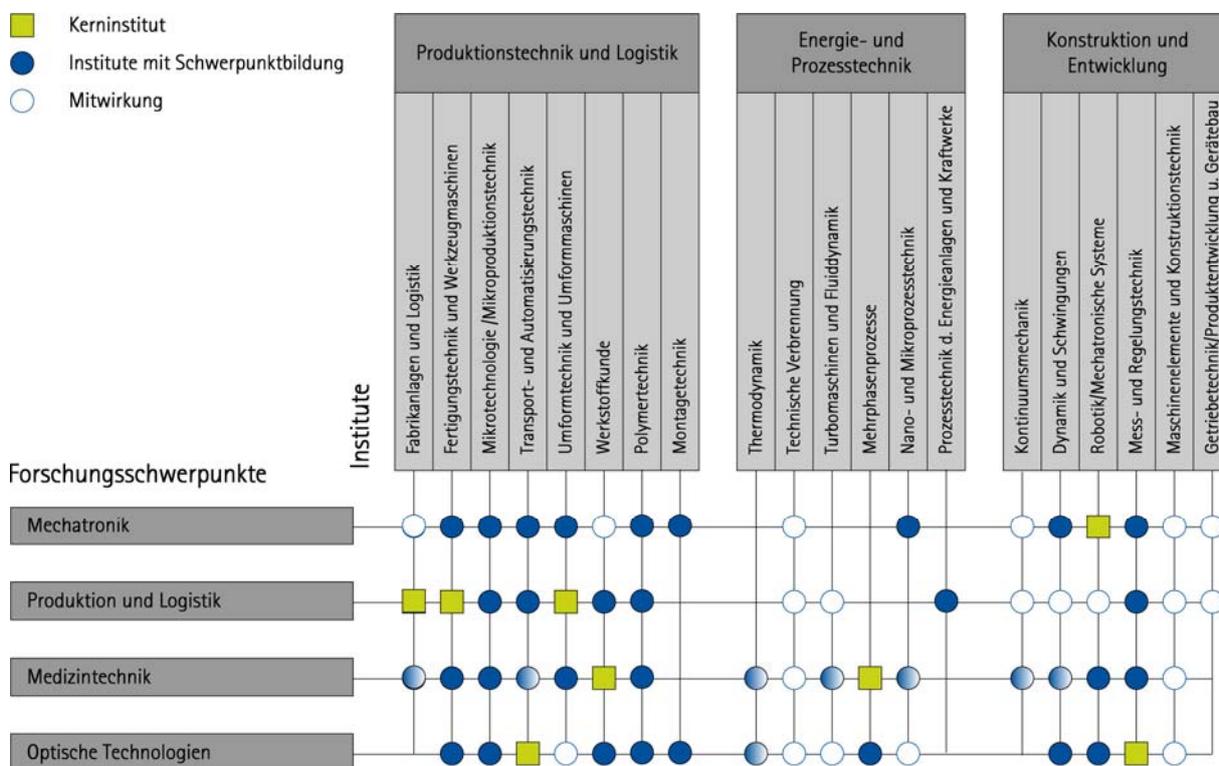


Abb. 20 Ausrichtung und Erweiterung der Fakultät für Maschinenbau

11 Fakultät für Mathematik und Physik

11.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultätsentwicklungsplanung

Eine zukunftsorientierte und motivierende Ausbildung in Mathematik, Physik und Meteorologie basiert in besonderer Weise auf der Einheit von Forschung und Lehre. Die Fakultät verfolgt daher das Ziel, die Arbeit an vorderster Front der Forschung mit einem attraktiven Lehrangebot überzeugender Breite zu verknüpfen, sowie innovationsfähige Forschungsschwerpunkte aufzubauen und weiterzuentwickeln. Kooperationen über die Grenzen traditioneller Fachdisziplinen hinweg bilden dafür eine wichtige Basis.

Für die nächsten fünf Jahre (2008–2013) ergeben sich eine Reihe strategischer Kernziele der Fakultät für Mathematik und Physik, die im Folgenden den Bereichen Forschung, Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Gleichstellung zugeordnet werden sollen.

Forschung

- Erfolgreiche Etablierung, Ausbau und langfristige Sicherung der Exzellenzcluster QUEST und REBIRTH innerhalb der Fakultät.
- Schaffung kritischer Massen für einen Sonderforschungsbereich durch Vernetzung der Festkörperphysik an den Standorten Hannover, Braunschweig, Clausthal im Rahmen der Niedersächsischen Technischen Hochschule mit federführender Einrichtung einer NTH School for Contacts in Nanosystems und Einbindung in das LNQE.
- Ausbau der Interaktion von Analysis, Geometrie und Stringtheorie zur weiteren Vernetzung der Gebiete der mathematischen Grundlagenforschung mit der theoretischen Physik auf Grundlage des Graduiertenkollegs 1463.
- Ausbau der interdisziplinären Kooperationen der Angewandten Mathematik im Rahmen des Exzellenzprojektes Multiscales and Interfaces (MUSIC) mit dem Ziel der Einwerbung eines Sonderforschungsbereichs.
- Aufbau eines Forschungsschwerpunktes Versicherungs- und Finanzmathematik im Institut für Mathematische Stochastik mit erfolgreicher Einbindung der Arbeitsgruppe in das Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften.
- Neuausrichtung der Strahlenforschung.
- Profilierung der Meteorologie als niedersächsisches Kompetenzzentrum für die Erforschung der Grundlagen und des regionalen Impakts von Wetter und Klimaänderungen.
- Ausbau der Beteiligung an der fakultätsübergreifenden Forschungsinitiative „Umweltwissenschaften“ auf Basis der bestehenden Kooperation von Meteorologie, Strahlenforschung und Radioökologie sowie Biophysik unter Einbeziehung externer Partner (PTB, BGR, NTH-Partner).

Lehre

- Einbringen der fachlichen und personellen Verstärkung durch die Exzellenzcluster QUEST und REBIRTH in die Lehre durch Verbreiterung des fachlichen Angebots und Ausbildung an vorderster Front der aktuellen Forschung.
- Schaffung eines breiten Angebots in der Lehre im Rahmen der NTH School for Contacts in Nanosystems.
- Einrichtung eines Masterstudiengangs oder einer Studienrichtung Finanz- und Versicherungsmathematik.
- Engere Fach-zu-Fach Vernetzung innerhalb der Fakultät auch in der Lehre und Etablierung gemeinsamer Qualitätsstandards.

- Neuausrichtung der Austauschverträge im Rahmen des ERASMUS-Programms, um für europaweite studentische Mobilität die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen zu gewährleisten.
- Diese und weitere Maßnahmen sollen zur Etablierung einer Qualitätsmarke Bachelor aus Hannover beitragen. So soll die überregionale Rekrutierung von Studierenden für die Bachelor- und Masterstudiengänge in Hannover ausgebaut werden.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Federführende Einrichtung einer NTH School for Contacts in Nanosystems und Einbindung in das LNQE.
- Vernetzung der Förderkonzepte der Exzellenzcluster, der Graduiertenkollegs, der Institute und der interdisziplinären Zentren und Schaffung gemeinsamer „best-practice“ Regeln für die Förderung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Gleichstellung

- Erhöhung des Anteils der Studentinnen, wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Professorinnen.
- Aktiver Einsatz in Projekten, die zu einer familienfreundlichen Leibniz Universität Hannover führen.

11.2 Professuren

Mathematik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Algebra, Zahlentheorie u. Diskrete Mathematik	Algebra u. Zahlentheorie	C4 (W3)	Bessenrodt		-	-	-
	Mathematik mit dem Schwerpunkt Ordnungs- /Verbandstheorie	C3 (W2)	Erné		-	-	-
	Zahlentheorie	W2 (W2)	Wewers		-	-	-
	Mathematik (insbes. Geometrie)	(C2)	-	ist frei	Diskrete Mathematik	W2	z.Zt. unterwertige Besetzung (W1)
Differential- geometrie	Differentialgeometrie	W3 (W3)	Smoczyk		-	-	-
	Algebra	C2 (C2)	Reineke		-	-	-
Algebraische Geometrie	Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebr. Geometrie	W3 (W3)	Hulek		-	-	-
	Mathematik mit dem Schwerpunkt Differentialtopologie	C3 (W2)	Ebeling		-	-	-
Analysis	Analysis	C4 (W3)	Schrohe		-	-	-
	Analysis	W2 (W2)	-		-	-	Verfahren läuft
Angewandte Mathematik	Angewandte Analysis	W3 (W3)	Escher		-	-	-
	Wissenschaftliches Rechnen	C4 (W3)	Starke		-	-	-
	Angewandte Mathematik mit dem Schwerpunkt Numerische Analysis	C4 (W3)	Stephan		-	-	-
	Angewandte Analysis	C2 (C2)	Heine	•	-	-	Entfällt (ZSP)
	Mathematische Modellbildung	W2 (W2)	Walker		-	-	-
Mathematische Stochastik	Algorithm. Optimierung	W2 (W2)	Steinbach		-	-	-
	Mathem.Stochastik	C4 (W3)	Grübel		-	-	-
	Versicherungs-u. Finanzmathematik	W2 (W2)	-	ist frei	-	W3	undotierte Hebung nach W3 bei Beset- zung (solange wie Erstattung durch hannoversche Versicherungen) Verfahren läuft
Didaktik der Mathematik u. Physik	Didaktik der Mathematik	C3 (W2)	Hasemann	•	Didaktik der Mathematik	W2	-
	Didaktik der Mathematik	W3 (W3)	Gawlick		-	-	-
	Didaktik der Mathematik	W2 (W2)	-		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 21 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Mathematik

Physik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Fakultät für Mathematik u. Physik	Experimental Quantum Metrology	W3 (W3)	-	ist frei	-	-	QUEST, undotierte Planstelle
	Quantum Gravity Phenomenology	W2 (W2)	-	ist frei	-	-	QUEST, undotierte Planstelle
	Advanced Optical Materials	W2 (W2)	-	ist frei	-	-	QUEST, undotierte Planstelle
	Process Technology	W3 (W3)	-	ist frei	-	-	REBIRTH, undotierte Planstelle
Didaktik der Mathematik u. Physik	Didaktik der Physik	W3 (W3)	Friege	-	-	-	
Theoretische Physik	Theoretische Physik (B) mit dem Schwerpunkt Theorie der Elementarteilchen	C4 (W3)	Lechtenfeld	-	-	-	-
	Lehrstuhl C für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theor. Festkörperphysik	W3 (W3)	Frahm	-	-	-	-
	Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theoretische Quantenoptik	W3 (W3)	Santos	-	-	-	-
	Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theoretische Festkörperphysik	W2 (W2)	Jeckelmann	-	-	-	-
	Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Quantenfeld- theorie u. Theorie der Elementarteilchen	C3 (W2)	Dragon	-	-	-	-
	Mathematische Physik	W3 (W3)	-	-	-	-	Stelle ab 01.04.2009 ver- fügbar, Besetzung mit Werner
	Theoretical Physics - Macro- scopic Quantum Objects	W3 (W3)	-	-	-	-	QUEST, undotierte Planstelle
	Theoretical Quantum Optics	W3 (W3)	-	-	-	-	QUEST, undotierte Planstelle
Quantenoptik	Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Quantenoptik	C4 (W3)	Ertmer	-	-	-	-
	Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Quantenoptik	W3 (W3)	Morgner	-	-	-	-
	Nanoengineering	(W3)	(Chichkov)	ist frei	-	-	REBIRTH, undotierte Planstelle, wird verwaltet
	Biophotonik	(W2)	(Heisterkamp)	ist frei	-	-	REBIRTH, undotierte Planstelle, wird verwaltet
	Experimental Physics	W3 (W3)	Rasel	unbefristet	-	-	QUEST, undotierte Planstelle
	Experimentalphysik	W2 (W2)	-	ist frei	-	-	-
Gravitations- physik	Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Gravitationsphysik	C4 (W3)	Danzmann	-	-	-	-
	Next Generation Gravitational Wave Detectors	W3 (W3)	-	-	-	-	ab 01.04.2009 verfügbar, QUEST
	Laserinterferometrie	W2 (W2)	Schnabel	-	-	-	-
Festkörperphysik	Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Moleküle an Grenzflächen	W3 (W3)	Morgenstern	-	-	-	-
	Experimentelle Festkörper- physik mit dem Schwer-punkt Oberflächen- u. Grenzflächen	C3 (W2)	Pfnür	-	-	-	-
	Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Quantenstrukturen	C4 (W3)	Haug	-	-	-	-
	Experimentelle Physik mit dem Schwerpunkt Spintronik	C3 (W2)	Oestreich	-	-	-	-
	Solarenergieforschung	W3 (W3)	Brendel	-	-	-	Leerstelle; ISFH-Berufung
Zentrum für Strahlenschutz u. Radioökologie	Strahlenschutz u. Radioökologie	C4 (W3)	Michel	•	Strahlenforschung **	W3	Planung noch offen

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

** Vorschlag der Fakultät

Abb. 22 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Physik

Meteorologie

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Institut für Meteorologie u. Klimatologie	Meteorologie	C4 (W3)	Hauf		-	-	-
	Meteorologie	C3 (W2)	Etling	●	Meteorologie	W1/W2	-
	Meteorologie u. Klimatologie	C3 (W2)	Groß		-	-	-
	Meteorologie	C3 (W2)	Seckmeyer		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 23 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Meteorologie

11.3 Matrix

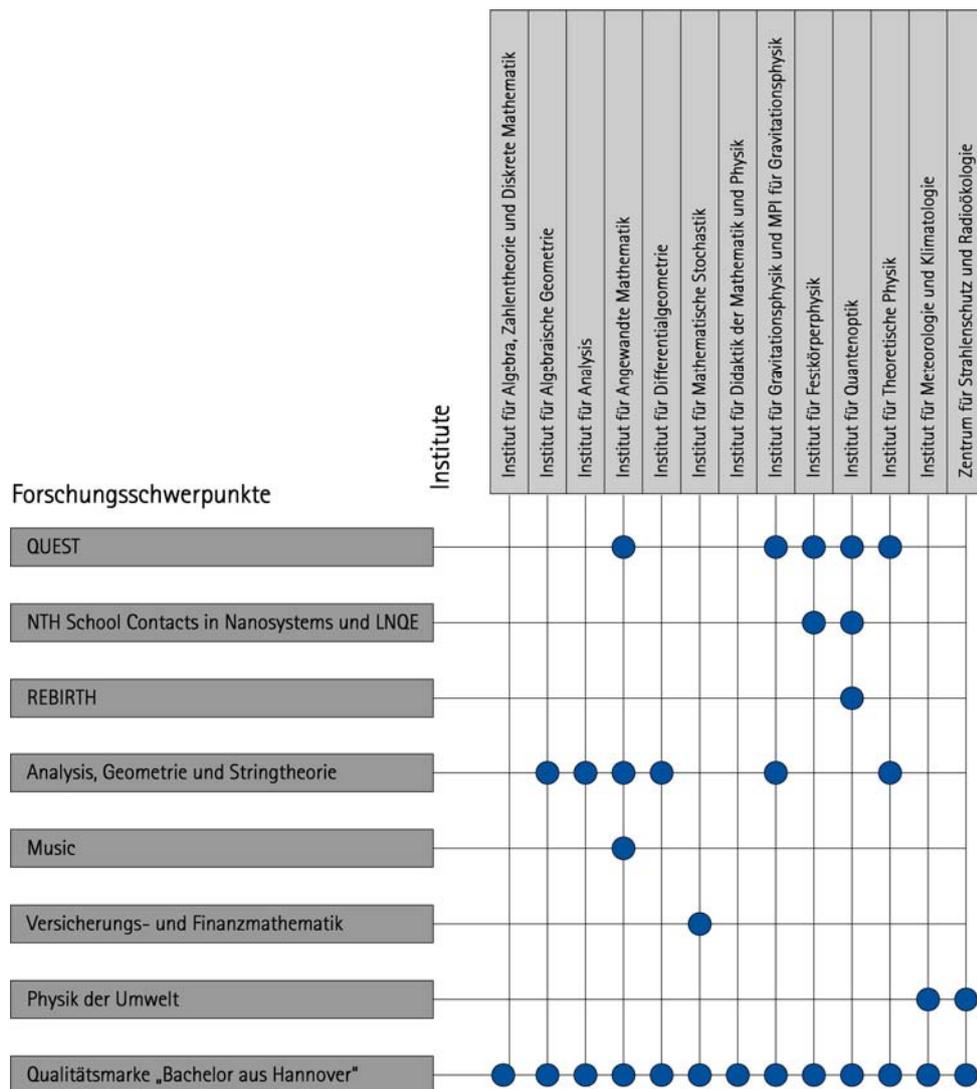


Abb. 24 Strategische Kernziele der Fakultät für Mathematik und Physik und zugehörige Forschungsschwerpunkte

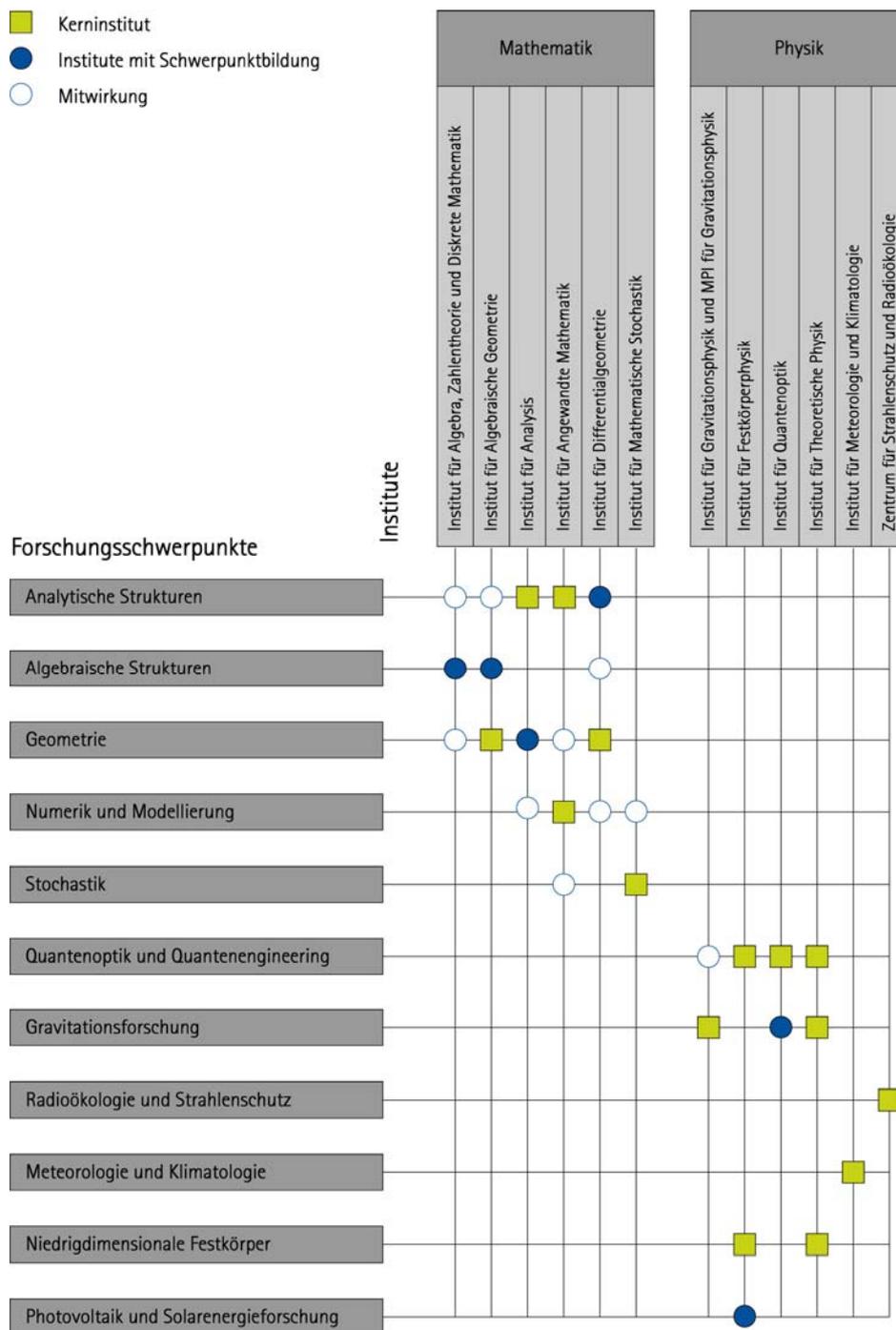


Abb. 25 Forschungsschwerpunkte der Lehr- und Forschungseinheiten Mathematik und Physik

12 Naturwissenschaftliche Fakultät

12.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultätsentwicklungsplanung

Die Fakultät verfügt über fünf zentrale Schwerpunkte:

- Zentrum für Festkörperchemie und Neue Materialien.
- Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe. Diese Art von vernetzter Wirkstoffforschung wird an keiner anderen Hochschule betrieben und ist deshalb strategisch bedeutsam; sie überlappt mit den Studiengängen Life Science und Wirk- und Naturstoffchemie.
- Zentrum für Angewandte Pflanzenbiotechnologie. Ein SFB ist in der Vorantragsphase.
- Scientific Center for International Horticulture
- Forschungsinitiative Erdoberflächenprozesse/Geoprozessforschung. Kooperation mit den außeruniversitären Einrichtungen BGR und GGA.

Auf der Basis dieser fünf Schwerpunkte entwickelt die Fakultät die wesentlichen strategischen Überlegungen in Forschung, Lehre und Weiterbildung. Alle fünf Schwerpunkte tragen dem wissenschaftlichen Wandel der Fächer Rechnung, sind inhaltlich ausbaufähig und verwirklichen in besonderer Weise Kernpunkte des Leitbildes der Leibniz Universität Hannover, indem sie Theorie und Praxis durch experimentelle Vielseitigkeit in Forschung und Lehre verknüpfen, und durch interdisziplinäre Ansätze regionale, nationale und internationale Kooperationen zur Stärkung des Standorts und des Landes fördern (Technologietransfer, Ausgründungen, Weiterbildung).

Die Fokussierung auf ausgewählte, koordiniert betriebene und besonders zukunftssträchtige Lehr- und Forschungsschwerpunkte sollen helfen, die gegenwärtige Inhomogenität zu überwinden und europa- und weltweit Sichtbarkeit zu erlangen.

Forschung

Die Fakultät sieht die geringe Anzahl koordinierter Forschungsprojekte als klares Defizit, dessen Beseitigung oberste Priorität hat. Ferner sieht sie die Notwendigkeit der Einrichtung international konkurrenzfähiger Promotionsstudiengänge. Daher hat sie im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen ein Antragspaket für die Forschung vorgestellt:

- SFB Engineering plants and production systems for hot and humid environments – an interactive chain approach for innovative vegetable quality (Professor Maiß). Die SFB Initiative soll auf der Forschergruppe FOR 431 aufbauen. Der SFB ist stark interdisziplinär ausgerichtet und analysiert die Produktionskette von der Bereitstellung der Pflanzen bis zum Markt.
- SFB: Nanopartikel und Nanokomposite für Anwendungen in der Produktionstechnik (NanoProd) mit 11 Antragstellern aus der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Der geplante SFB führt die Nanotechnologie und Produktionstechnik zusammen.
- DFG-FG: Mobile Lithium-Ionen in Festkörpern.
- DFG-FG: Silicon and its Isotopes in Plants – Geochemistry, Biochemistry and Plant Biology.
- DFG-FG: Chemical Communication.
- DFG-FG: The effects of metal alloys and oxides nanoscale particles on selected mammalian cell lines and on lung.
- Beteiligung an einer DFG-FG: Knochenregeneration (Arbeitstitel) der MHH.
- EU-Antrag: Sensitized solar cell concepts based on quantum dots and carbon nanotubes (SolQuant), Partner sind unter anderem Bayer und mittelständische Unternehmen.

Lehre

Strategische Ziele bilden die Vereinheitlichung und Vereinfachung von Studien- und Prüfungsordnungen sowie eine übersichtlichere Prüfungsorganisation.

12.2 Professuren

Biologie

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Institut für Biophysik	Zellbiologie u. Biophysik	(W2)	(Ngezahayo)	ist frei	Zellbiologie/Biophysik	W3	-
	Biophysik	W2	-	ist frei	-	-	-
Botanik	Botanik	W3 (W3)	Peterhänsel	-	-	-	-
	Botanik, Pflanzenphysiologie, vornehmlich Entwicklungs- u. Zellphysiologie	W2	-	ist frei	-	W2	Planung noch offen
Geobotanik	Geobotanik	C4 (W3)	Pott	-	-	-	-
	Pflanzenökologie	C3 (W2)	Küster	-	-	-	-
Mikrobiologie	Allgemeine Mikrobiologie	W3 (W3)	-	ist frei	Allgemeine Mikrobiologie	-	Verfahren läuft
	Mikrobiologie	C3 (W2)	Auling	●	-	W2	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 26 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Biologie

Chemie

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Anorganische Chemie	Anorganische Chemie	W2 (W2)	-	ist frei	unverändert	-	Ruf erteilt
	Anorganische Chemie	C4 (W3)	Binnewies	-	unverändert	W3	-
	Anorganische Chemie	C4 (W3)	Behrens	-	-	-	-
	Festkörperanalytik	C3 (W2)	Vogt	-	-	-	-
Lebensmittel- chemie	Lebensmittelchemie	C4 (W3)	Berger	-	-	-	-
Lebensmittel- wissenschaft u. Ökotrophologie	Lebensmittelwissenschaft	C3 (W2)	Watkinson	-	-	-	-
	Haushaltstechnik	C3 (W2)	Naumann	-	-	-	-
Organische Chemie	Organische Chemie	C3 (W2)	Duddeck	●	Strukturchemie	W3	BMWZ
	Organische Chemie	C3 (W2)	Butenschön	-	Mikrobiologische Chemie	W3	BMWZ (vorgezogene Wiederbesetzung ab 2011)
	Organische Chemie	C4 (W3)	Kirschning	-	-	-	-
	Organische Chemie	C4 (W3)	Kalesse	-	-	-	-
Physikalische Chemie u. Elektrochemie	Physikalische Chemie	W3 (W3)	Caro	-	-	-	-
	Physikalische Chemie	C3 (W2)	Heitjans	●	-	-	Entfällt (ZSP)
	Theoretische Chemie	W2 (W2)	Frank	-	-	-	-
	Physikalische Chemie	C3 (W2)	Imbihl	-	-	-	-
Technische Chemie	Physikalische Chemie	C4 (W3)	Becker	-	-	-	-
	Chemische Reaktionstechnik	C3 (W2)	Bellgardt	-	-	-	-
	Technische Chemie	C4 (W3)	Scheper	-	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 27 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Chemie

Gartenbau

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Biologische Produktions- systeme	Technik im Gartenbau	C3 (W2)	Tantau	●	Technik im Gartenbau	-	-
	Gemüsebau	C4 (W3)	Stützel	-	-	-	-
	Obstbau	W3 (W3)	Knoche	-	-	-	-
Biostatistik	Biostatistik	C3 (W2)	Hothorn	-	-	-	-
Pflanzen- ernährung	Pflanzenernährung	C4 (W3)	Horst	●	Molekulare Pflanzenernährung	-	-
	Vermehrungsphysiologie von gartenbaulichen Kulturpflanzen	C3 (W2)	Schenk	-	-	-	keine Fakultäts, sondern ZSP-Stelle (Finanzie- rung durch Fakultät); Winkelmann auf ehem. Schenk-Stelle (s.u.)
Pflanzen- krankheiten u. Pflanzenschutz	Phytohmedizin	C3 (W2)	Hau	-	-	-	-
	Phytohmedizin	W3 (W3)	Poehling	-	-	-	-
	Phytohmedizin	C3 (W2)	Maiß	-	-	-	-
Zierpflanzen- u. Gehölzwissen- schaften	-	W2 (W2)	Winkelmann	-	Vermehrungsphysiologie der Pflanzen	-	ehem. Schenk-Stelle (s.o.)
	Baumschullehre	C3 (W2)	Spethmann	●	vorgezogene Besetzung W2	-	Entfällt (HOK)
	Spezielle Ertragsphysiologie	C3 (W2)	Scherer	●	Pflanzenproteomik	W2	Heisenberg-Professur bis 2010 auf undotierter Planstelle (Braun)
	Zierpflanzenbau	C4 (W3)	Serek	-	-	-	-
Pflanzen-genetik	Genetik	W3	-	ist frei	-	-	Ruf angenommen: Küster
	Molekulare Genetik	C3 (W2)	Jacobsen	-	-	-	-
	Angewandte Genetik	C3 (W2)	Schmitz	-	-	-	-
	Allgemeine u. molekulare Pflanzenzüchtung	W3 (W3)	Debener	-	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 28 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Gartenbau

Geowissenschaften und Geographie

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Naturwissen- schaftliche Fakultät	Geophysik, Meeres- und Polarforschung	(W3)	(Kümpel)	-	-	-	Leerstelle (gemein- same Berufung mit BGR)
	Methoden der angewandten Geophysik	W3 (W3)	Kümpel	-	-	-	beurlaubt; undotierte Planstelle (gemein- same Berufung mit GGA-Institut)
Bodenkunde	Bodenkunde	W3 (W3)	Guggenberger	-	-	-	-
	Spezielle Bodenkunde	C3 (W2)	Böttcher	-	-	-	-
Geologie	Geologie	W3 (W3)	-	ist frei	Geologie	-	Verfahren läuft
	Geologie	C3 (W2)	Winsemann	-	-	-	-
	Geologie	W2 (W2)	Mulch	-	-	-	-
Mineralogie	Mineralogie	C4 (W3)	Buhl	-	-	-	-
	Geochemie	C4 (W3)	von Blancken- burg	-	-	-	-
	Petrologie	C3 (W2)	Holtz	-	-	-	-
Physische Geographie u. Landschaftsökolo-	Physische Geographie	C4 (W3)	Mosimann	-	-	-	-
	Angewandte physische Geographie	C3 (W2)	Kuhnt	-	-	-	-
Wirtschafts- u. Kulturgeo- graphie	Wirtschaftsgeographie	W3 (W3)	Sternberg	-	-	-	-
	Kulturgeographie	W3 (W3)	Albrecht	-	-	-	-
	Wirtschaftsgeographie	W3 (W3)	Revilla Diez	-	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 29 Professuren der Lehr- und Forschungseinheiten Geowissenschaften sowie Geographie

IDN

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Didaktik der Naturwissen- schaften/Biologie	Didaktik der Biologie	C4 (W3)	Gropengießler	-	-	-	-
	Didaktik der Chemie	W2 (W2)	Schanze	-	-	-	-
	Didaktik der Geographie	W2 (W2)	Meyer	-	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 30 Professuren des Instituts für Didaktik der Naturwissenschaften/Biologiedidaktik

12.3 Matrix

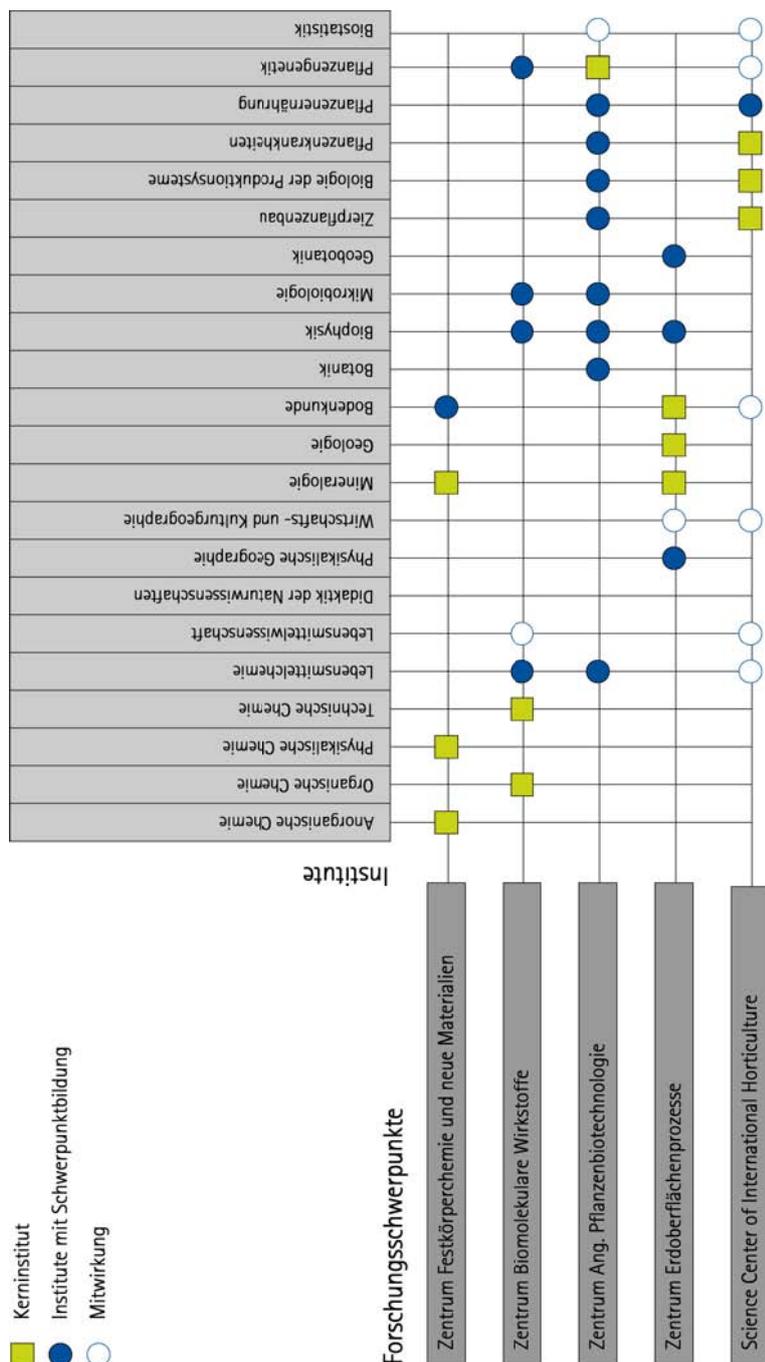


Abb. 31 Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Naturwissenschaften

13 Philosophische Fakultät

13.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultät

Die Philosophische Fakultät setzt die in den letzten Jahren eingeleiteten innovativen Maßnahmen in Forschung, Lehre und Organisation fort. Angestrebt werden der Auf- und Ausbau interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte, die Stärkung von Master-Studiengängen durch attraktive Profilierungen, der Ausbau einer funktionalen Institutsgliederung, die für eine Transformation in eine Departmentstruktur offen ist, die Optimierung und Konsolidierung der Verwaltungs- und Betreuungsorganisation auf Fakultätsebene sowie die Umsetzung der von ihr beschlossenen Internationalisierungsstrategie. Die Fakultät strebt an, ihr wissenschaftliches Potenzial in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften in der Tradition von Leibniz verstärkt auf solche Herausforderungen zu beziehen, die durch naturwissenschaftlich-technische und gesellschaftliche Entwicklungsprozesse gegeben sind. Durch die teilweise Neuausrichtung der Professuren wird sie attraktive Rahmenbedingungen für interdisziplinäre Kooperationen im Spannungsfeld von Humanities und Sciences etablieren.

Forschung

Forschung: Die Philosophische Fakultät etabliert vier übergreifende und Profil bildende Forschungsschwerpunkte:

- Bildung und Entwicklung: Person – Profession – Organisation
- Die atlantische Welt – globale und lokale Dimensionen
- Religion im kulturellen Kontext
- Kulturelle Inszenierung von Wirklichkeit in Sprache, Literatur und Medien

Diese Schwerpunkte bündeln die vorhandenen Stärken der Fakultät, ermöglichen neue Kooperationszusammenhänge und machen das besondere Profil der Geistes- und Sozialwissenschaften am Standort Hannover deutlicher sichtbar. Alle vier Schwerpunkte beschäftigen sich zudem auf unterschiedliche Weise mit den Bedingungen und Herausforderungen der Moderne, so dass zahlreiche Querverbindungen zwischen ihnen bestehen. Schließlich bieten die Schwerpunkte vielfältige Ansatzpunkte für auf den Standort Hannover bezogene interdisziplinäre Kooperationen über die Fakultätsgrenzen hinaus. Darüber hinaus werden das bereits entwickelte Konzept zur Doktorandenausbildung umgesetzt, ein System der Qualitätssicherung etabliert sowie die Unterstützung von Drittmittelanwerbung und -verwaltung konsolidiert und erweitert. Durch diese Initiativen will die Fakultät ihr Drittmittelaufkommen deutlich steigern.

Lehre

Neben der Optimierung der lehrerbildenden Studiengänge werden die fachspezifischen Bachelor-Studiengänge sowie fachspezifischen und fächerübergreifenden Master-Studiengänge auf der Basis von Evaluationsergebnissen weiter profiliert. Die Fakultät will ihre Leitfunktion in der Lehrerbildung ausbauen, das bewährte System von Studiengangskoordination verstetigen und den Organisationsaufwand reduzieren. Die drei Lehramtsstudiengänge werden den Ergebnissen der AG Lehrerbildung entsprechend systematisch weiterentwickelt und zum Beispiel durch gemeinsame Modulentwicklungen synergetisch miteinander verzahnt, damit die spezifischen Schwerpunkte auch den jeweils anderen Lehramtsstudiengängen zugute kommen. Die Neueinrichtung von Romanistik/Hispanistik (drei bzw. zunächst zwei neue Professuren) wird die Attraktivität der Philologien verstärken. Durch die Umwidmung einer Hochschullehrerstelle in eine Professur für Bildungssoziologie wird der Forschungsschwerpunkt „Bildung und Entwicklung“ weiter gestärkt und durch eine entsprechende Ausrichtung darüber hinaus die Ausbildungskapazität für Methoden erhöht (zusätzlich zur Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung und der Professur für Politische Soziologie und Politische Sozialstrukturanalyse). Die Einrichtung einer Medienprofessur zielt unter

anderem auf die Konzentration und den Ausbau medienzentrierter sowie hochschuldidaktischer Themen ab. Für die Bereiche Schlüsselkompetenzen, Weiterbildung, Internationale Studiengänge und Hochschuldidaktik werden in Kooperation mit zentralen Einrichtungen der Leibniz Universität Hannover „Serviceangebote“ aufgebaut. E-Learning-Konzepte werden systematisch weiterentwickelt.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Das Konzept für eine Strukturierte Doktorandenausbildung verbindet die an Philosophischen Fakultäten bewährte Form der Einzelbetreuung mit strukturierten Angeboten, dem Aufbau eines Netzwerkes und einer Erhöhung von Verbindlichkeiten seitens der Doktorandinnen und Doktoranden, der Betreuerinnen und Betreuer und der Fakultät. Die Einwerbung von Graduiertenkollegs wird von der Fakultät finanziell und organisatorisch unterstützt.

Gleichstellung

23,5 Prozent der Professuren und 64,6 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen sind derzeit mit Frauen besetzt. Der Frauenanteil der Studierenden beträgt 66,2 Prozent (Stand: 12.2006, Quelle: Zahlenspiegel der LUH). Es werden weitere Anstrengungen unternommen, bei Berufungen qualifizierte Frauen zu gewinnen.

13.2 Professuren

Fakultät

	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Philosophische Fakultät	-	W3 (W3)	-	ist frei	Hochschulforschung mit dem Schwerpunkt empirische Forschung	W3	undotierte Planstelle (Kooperationsvertrag HIS)
	Bildende Kunst u. ihre Didaktik	C4 (W3)	Koethen		-	-	ehem. Institut f. Gestaltungspraxis und Kunstwissenschaft
	-	-	-	-	Medienwissenschaft	W3	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 32 Professuren auf Fakultätsebene

Berufspädagogik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Berufspädagogik u. Erwachsenen- bildung	Sozialpädagogik	C3 (W2)	Bojanowski	-	-	-	-
	Berufspädagogik	W3 (W3)	Tenberg	-	-	-	-
	Berufspädagogik	C3 (W2)	Rütters	•	Berufspädagogik (Betriebliche Weiterbildung)	W2	-
	Berufspädagogik, insb. didaktische u. ökologische Aspekte	C2 (C2)	Franzke	•	-	-	zukünftig: Histori- sches Seminar
	Erwachsenenbildung	W3 (W3)	-	ist frei	Bildung im Erwachsenenalter (Diversität u. lebenslanges Lernen in der Weltgesellschaft)	W3	-
	Erwachsenenbildung, insb. Außerschulische Jugendbildung u. -politik u. Organisationssoziologie der Erwachsenenbildung	C2 (C2)	Schäffner	•	-	-	zukünftig: Inst. f. Sonderpädagogik

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 33 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Berufspädagogik

Sport

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Sportwissen- schaft	Sportpädagogik	W3 (W3)	Kuhlmann	-	-	-	-
	Sportpädagogik	C3 (W2)	Peiffer	-	-	-	-
	Sport u. Bewegung	W3 (W3)	Effenberg	-	-	-	-
	-	-	-	•	Sport u. Gesundheit	W2	Stellenumwandlung

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 34 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Sport

Erziehungswissenschaft

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Erziehungs- wissenschaft	Bildungsforschung	W3 (W3)	Heinrich	-	-	-	-
	Schulpädagogik	W3 (W3)	Wernet	-	-	-	-
	Allgemeine Erziehungswissenschaften	C4 (W3)	Ziehe	-	-	-	-
	Schulpädagogik, insb. poli- tische Bildung u. Erziehung	C2 (C2)	Janssen	•	-	-	keine Wiederbe- setzung als Professur
Pädagogische Psychologie	Psychologie	C3 (W2)	Billmann- Mahecha	-	-	-	-
	Pädagogische Psychologie Methodenlehre	(C2)	(Kochinka)	ist frei	Pädagogische Psychologie	W3	Berufungsverfahren läuft

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 35 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Erziehungswissenschaft

Theologie

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Theologie u. Religions- pädagogik; zukünftig: Theologie u. Religions- wissenschaft	Katholische Theologie u. Religionspädagogik	W2 (W2)	Kalloch		-	-	-
	Katholische Theologie u. Religionspädagogik	C4 (W3)	Görtz		-	-	-
	Katholische Theologie u. Religionspädagogik	C3 (W2)	Stimpfle		-	-	-
	Evangelische Theologie u. Religionspädagogik	C4 (W3)	Noormann		-	-	-
	Evangelische Theologie u. Religionspädagogik / Biblische Theologie (AT)	C4 (W3)	Johannsen	•	Evangelische Theologie: Systematische Theologie, Schwerpunkt Ethik	W3	-
	-	-	-	-	Evangelische Theologie: Religionspädagogik	W2	Stellenumwandlung
-	-	-	•	Religionswissenschaft u. Didaktik Werte u. Normen	W3	ehem. Professur Religionswissen- schaft u. Didaktik des religionswissen- schaftlichen Unterrichts	

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 36 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Theologie

Sachunterricht

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Sachunterricht u. interdisziplinäre Didaktik	Sachkunde (Sachunterricht in der Grundschule)	(W3)	(Gaedtk- Eckardt)	ist frei	-	-	zukünftig: Institut für Romanistik

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 37 Professur der Lehr- und Forschungseinheit Sachunterricht

Kunst/Gestaltung

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Gestaltungspra- xis u. Kunstwiss.	Bildende Kunst u. ihre Didaktik	C4 (W3)	Koethen		-	-	zukünftig auf Fakultätsebene

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 38 Professur der Lehr- und Forschungseinheit Kunst/Gestaltung

Sonderpädagogik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Sonderpädagogik	Allgemeine Behindertenpädagogik	W3 (W3)	Lindmeier		-	-	-
	Lernbehindertenpädagogik	W3 (W3)	Werning		-	-	-
	Pädagogik bei Verhaltensstörungen	(W3)	(Dlugosch)	ist frei	Pädagogik bei Verhaltensstörungen	W3	Berufungsverfahren läuft
	Sprach-Pädagogik u. -Therapie	(W3)	(Miosga)	ist frei	Sprach-Pädagogik u. -Therapie	W3	Berufungsverfahren läuft
	Sonderpädagogische Psychologie	(W3)	(Reichenbach)	ist frei	Sonderpädagogische Psychologie	W3	Berufungsverfahren läuft
	Allgemeine Behindertenpädagogik, Sprachförderung geistigbehinderter Kinder, Geistigbehindertenpädagogik, schulische Integration	A13 g. D. (C2)	Albers	•	-	-	keine Wiederbesetzung als Professur
	-	-	-	•	Sonderpädagogische Fachdidaktik/Sachunterricht	W2	ehem. Professur Erwachsenenbildung, insb. Außerschulische Jugendbildung ...

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 39 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Sonderpädagogik

Geschichte

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Historisches Seminar	Alte Geschichte	C3 (W2)	Wagner-Hasel		-	-	-
	Mittelalterliche Geschichte	C4 (W3)	Berg	•	Geschichte der Frühen Neuzeit	W3	Berufungsverfahren läuft
	Geschichte des späten Mittelalters u. der frühen Neuzeit mit den Schwerpunkten Stadt- u. Territorialgeschichte, Histor. Geographie u. Sozialgeschichte	C3 (W2)	Hauptmeyer		-	-	-
	Deutsche u. Europäische Zeitgeschichte	W3 (W3)	Rauh-Kühne		-	-	-
	Afrikanische Geschichte	W3 (W3)	Reinwald		-	-	-
	-	-	-	•	Geschichte Lateinamerikas u. der Karibik	W2	ehem. Professur Berufspädagogik, insb. didaktische u. ökologische Aspekte
	Didaktik der Geschichte	(W2)	(Schmiechen-Ackermann)	ist frei	Didaktik der Geschichte	W3	Ruf erteilt

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 40 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Geschichte

Philosophie

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Philosophisches Seminar; zukünftig: Institut für Philosophie	Theoretische Philosophie, insb. Wissenschaftsphilosophie	C4 (W3)	Hoyningen- Huene	•	Theoretische Philosophie, insb. Wissenschaftsphilosophie	W3	aus ZEWW
	-	-	-	•	Philosophie u. Geschichte der Naturwissenschaften	W2	aus ZEWW
	Philosophie, insb. Religions- u. Geschichtsphilosophie	(C2)	(Nickl, Kuhne)	ist frei	Philosophie u. Geschichte der Kulturwissenschaften/Kultur- philosophie	W2	-
	Praktische Philosophie, insb. Ethik der Wissenschaften	(W3)	(Horgby, Bensch)	ist frei	Praktische Philosophie, insb. Ethik der Wissenschaften	W3	Berufungsverfahren läuft

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 41 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Philosophie

Religionswissenschaft

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Seminar für Religionswissen- schaft	Religionswissenschaft u. Didaktik des religionswissen- schaftlichen Unterrichts	C4 (W3)	Antes	•	-	-	zukünftig: Institut f. Theologie u. Religionswissen- schaft

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 42 Professur der Lehr- und Forschungseinheit Religionswissenschaft

Sozialwissenschaften

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Politische Wissenschaft	Politische Wissenschaft	W3 (W3)	Lemke- Dämpfling		-	-	-
	Politische Theorie	W3 (W3)	Schmalz-Bruns		-	-	-
	Politische Soziologie u. politische Sozialstrukturanalyse	W3 (W3)	Klein		-	-	-
	Vergleichende Regierungslehre, Politisches System der Bundesrepublik	(W3)	(Hoecker)	ist frei	Vergleichende Regierungslehre, Politisches System der Bundesrepublik	W3	Berufungsverfahren läuft
	Vergleichende Policy-Analyse u. empirische Verwaltungswissenschaft	W3 (W3)	Döhler		-	-	-
	Didaktik der politischen Bildung	(W3)	(Schulte)	ist frei	Didaktik der politischen Bildung	W3	Berufungsverfahren läuft
Soziologie u. Sozialpsychologie	Makrosoziologie/Sozial- strukturanalyse	W3 (W3)	Barlösius		-	-	-
	Sozialpsychologie mit dem Schwerpunkt 'Arbeit u. Organisation'	C3 (W2)	Duden	•	Arbeit u. Organisation	-	-
	Soziologie der Entwicklungsländer, Schwerpunkt Lateinamerika	C3 (W2)	Gabbert		-	-	-
	Soziologie, Schwerpunkt Gesellschaftstheorie, Kultur- u. Wissenschaftssoziologie	C3 (W2)	Claussen		-	-	-
	Soziologie unter besonderer Berücksichtigung des sozio- logischen Wandels, der Wissenschafts- u. Kunstsoziologie	C2 (C2)	Hieber	•	-	-	keine Wiederbesetzung als Professur
	Methoden der empirischen Sozialforschung	(W3)	(Lippl)	ist frei	Methoden der empirischen Sozialforschung	W3	Berufungsverfahren läuft
	Frauenforschung	C3 (W2)	Knapp	•	Bildungssoziologie	W2	Freigabe muss mit neuer Denomination erneut beantragt werden

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 43 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Sozialwissenschaften

Anglistik/Amerikanistik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in (Verwaltung)	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Englisches Seminar	Englische Literatur- u. Kulturwissenschaft	W3 (W3)	Emig		-	-	-
	Englische Sprachwissenschaft	C4 (W3)	Schulze		-	-	-
	Englische Sprachwissenschaft: Englische Sprache der Gegenwart	(W2)	(Pohl)	ist frei	Englische Sprachwissenschaft: Englische Sprache der Gegenwart	W2	Berufungsverfahren läuft
	New English Literatures	W2 (W2)	Gohrisch		-	-	-
	Amerikanische Literaturwissenschaft	C4 (W3)	Mayer		-	-	-
	"Didaktik des Englischen" Angewandte Sprachwissenschaft	C3 (W3)	Kupetz		-	-	-
	Didaktik des Englischen, Schwerpunkt literatur- u. kulturwiss. Studien Anglistik o. Amerikanistik	C3 (W2)	Blell		-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 44 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Anglistik/Amerikanistik

Germanistik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen	
Deutsches Seminar	Germanistische Linguistik, Schwerpunkt Grammatik der deutschen Gegenwartssprache	W3 (W3)	Schlobinski		-	-	-	
	Deutsche Gegenwartssprache	C4 (W3)	Diewald		-	-	-	
	Deutsche Literaturgeschichte des 12. bis 16. Jahrhunderts	W2 (W2)	-		ist frei	Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Kultur- u. Wissensgeschichte	W3	
	Deutsche Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts	W3 (W3)	Košeniina		-	-	-	
	Deutsche Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts	W3 (W3)	Nübel		-	-	-	
	Neuere deutsche Literatur	C2 (C2)	-		ist frei	-	-	keine Wiederbesetzung als Professur
	Germanistik, insb. Neuere Deutsche Literatur	C2 (C2)	Vaßen		•	-	-	zukünftig: Institut für Romanistik
	Germanistik, insb. Neuere Deutsche Literatur	C2 (C2)	Rector		•	-	-	keine Wiederbesetzung als Professur
	Germanistik, insb. Neuere Deutsche Literatur u. Theorie der Literatur	C2 (C2)	-		ist frei	-	-	keine Wiederbesetzung als Professur
	Germanistische Linguistik, Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache	C3 (W2)	Bickes			-	-	-
	Deutsche Literatur u. ihre Didaktik	C4 (W3)	Naumann		•	Didaktik der deutschen Sprache	W3	-
Didaktik der deutschen Literatur	W3 (W3)	Thielking			-	-	-	

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 45 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Germanistik

Romanistik

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen	
Lehrgebiet Romanistik	Romanische Sprach- u. Kulturwissenschaft: Italienisch/Französisch	C4 (W3)	Hölker		-	-	Entfällt bei Freiwerden (HOK)	
Romanisches Seminar	Romanistik	C3 (W2)	Eggs		•	-	Entfällt bei Freiwerden (HOK)	
	Romanistik - Französische Literaturwissenschaft	C3 (W2)	Sanders		•	-	Entfällt bei Freiwerden (HOK)	
Romanistik	-	-	-		•	Romanische Sprachwis- senschaft/Hispanistik	W3	ehem. Professur Sachkunde (Sachunterricht in der Grundschule)
	-	-	-		•	Spanische Literatur	W2	ehem. Professur Germanistik, insb. Neuere Deutsche Literatur

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 46 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Romanistik

13.3 Matrix

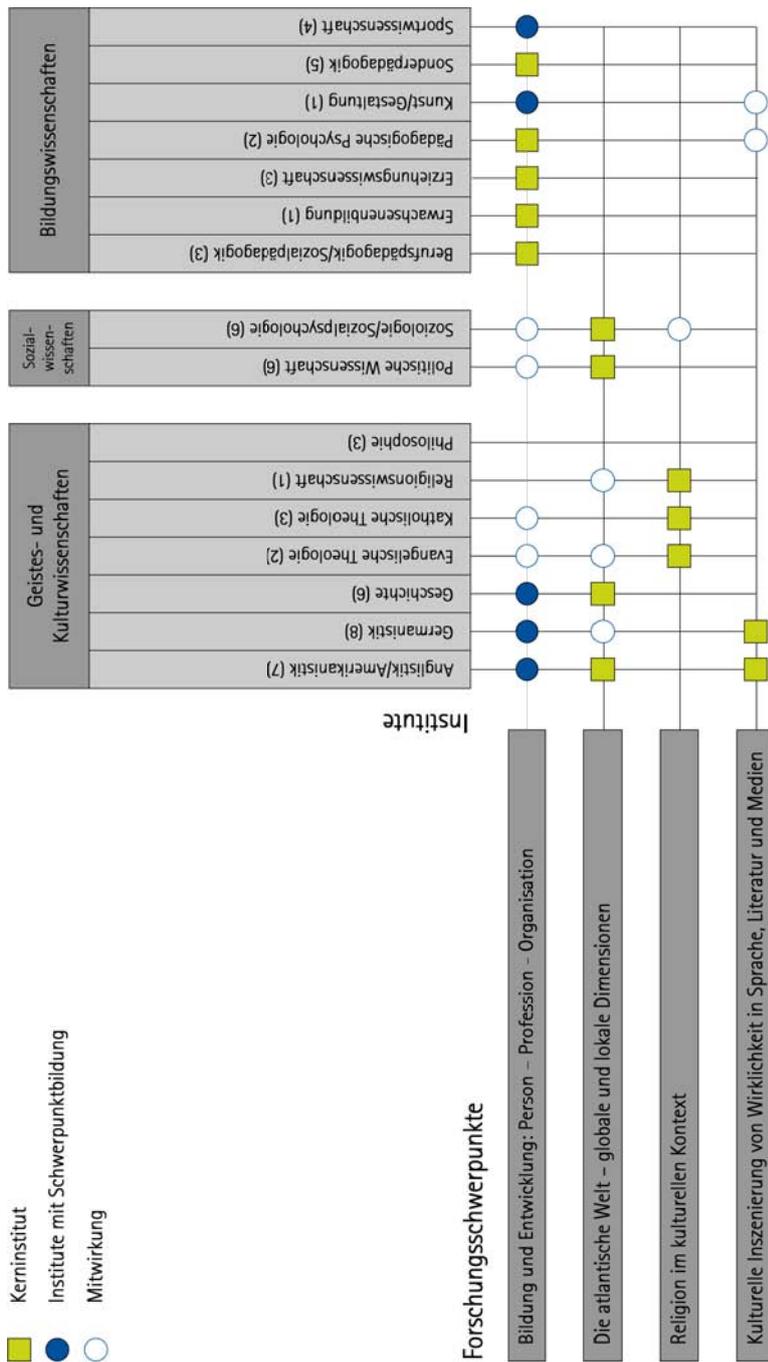


Abb. 47 Forschungsschwerpunkte der Philosophischen Fakultät

14 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

14.1 Zusammenfassung strategischer Ziele der Fakultät

Forschung

- Dauerhafte Positionierung als eine der 10 forschungsstärksten Fakultäten deutscher Universitäten sowohl in der Volkswirtschaftslehre als auch in der Betriebswirtschaftslehre anhand folgender Maßnahmen:
- Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse in referierten Fachzeitschriften
- Etablierung eines neuen Promotionsstudiengangs
- Definition neuer Forschungsschwerpunkte mit interdisziplinärer Ausrichtung

Lehre

- Schnelle Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor-Master-Struktur
- Verbesserung der Studienbedingungen, um die gegenwärtige Schlussposition im CHE-Ranking zu verlassen
- Möglichkeit des Erwerbs eines Doppelabschlusses mit einer ausländischen Partneruniversität
- Förderung einer hochwertigen Managerausbildung durch Unterstützung der Entwicklung der GISMA zur Business School der Leibniz Universität Hannover

Wissenschaftlicher Nachwuchs

- Verbesserung der Attraktivität und der Qualität von Promotionen durch Etablierung eines eigenständigen Doktorandenstudiums mit Elementen der hochschulinternen strukturierten Doktorandenausbildung.

14.2 Professuren

Institut	Denomination	Wertigkeit (Wertigkeit Stelle)	Stellen- inhaber/-in	Freiwerden im Planungs- zeitraum	geplante künftige Denomination*	geplante künftige Wertigkeit*	Bemerkungen
Unternehmens- führung u. Organisation	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Unternehmensführung u. Organisation	C4 (W3)	Steinle	•	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Unternehmensführung u. Organisation	-	-
Empirische Wirtschafts- forschung	Empirische Wirtschafts- forschung	C3 (W2)	Hübler	•	Empirische Wirtschafts- forschung	W3	Planung noch offen
Versicherungs- betriebslehre	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Versicherungsbetriebslehre	C4 (W3)	Graf von der Schulenburg	-	-	-	-
Personal u. Arbeit	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Personal u. Arbeit	C4 (W3)	Ridder	-	-	-	-
Entwicklungs- u. Agrarökonomik	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Entwicklungs- u. Agrarökonomik	C4 (W3)	Waibel	-	-	-	-
Marketing u. Management	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Marketing u. Management	C4 (W3)	Wiedmann	-	-	-	-
Geld u. Internationale Finanzwirtschaft	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Geld u. Internationale Finanzwirtschaft	C4 (W3)	Menkhoff	-	-	-	-
Öffentliche Finanzen	Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt Öffentliche Finanzen	C4 (W3)	Homburg	-	-	-	-
Produktions- wirtschaft	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Produktionswirtschaft	W3 (W3)	Helber	-	-	-	-
Makroökonomik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Makroökonomik	W3 (W3)	Strulik	-	-	-	-
Umweltökonomik u. Welthandel	Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt Umwelt- ökonomik u. Welthandel	W3 (W3)	Grote	-	-	-	-
Wirtschafts- informatik	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik	C4 (W3)	Breitner	-	-	-	-
Betriebswirt- schaftliche Steuerlehre	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre	W3 (W3)	Maiterth	-	-	-	-
Rechnungsle- gung u. Wirt- schaftsprüfung	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Rechnungslegung u. Wirtschaftsprüfung	W3 (W3)	Wielenberg	-	-	-	-
Sozialpolitik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Sozialpolitik	W3 (W3)	Wagener	-	-	-	-
Banken u. Finanzierung	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Banken u. Finanzierung	W3 (W3)	Rösch	-	-	-	-
Controlling	Betriebswirtschaftslehre Schwerpunkt Controlling	W3 (W3)	Lengsfeld	-	-	-	-
Mikroökonomik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Mikroökonomik	W3 (W3)	Hoppe	-	-	-	-
Statistik	Statistik	W3 (W3)	Sibbertsen	-	-	-	-
Arbeitsökonomik	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Arbeitsökonomik	W3 (W3)	Puhani	-	-	-	-
Finanzmarkt- theorie	Volkswirtschaftslehre Schwerpunkt Finanzmarkttheorie	W3 (W3)	Hakenes	-	-	-	-

* nur bei Professuren anzugeben, die bis einschließlich 2013 freiwerden.

Abb. 48 Professuren der Lehr- und Forschungseinheit Wirtschaftswissenschaften

14.3 Matrix

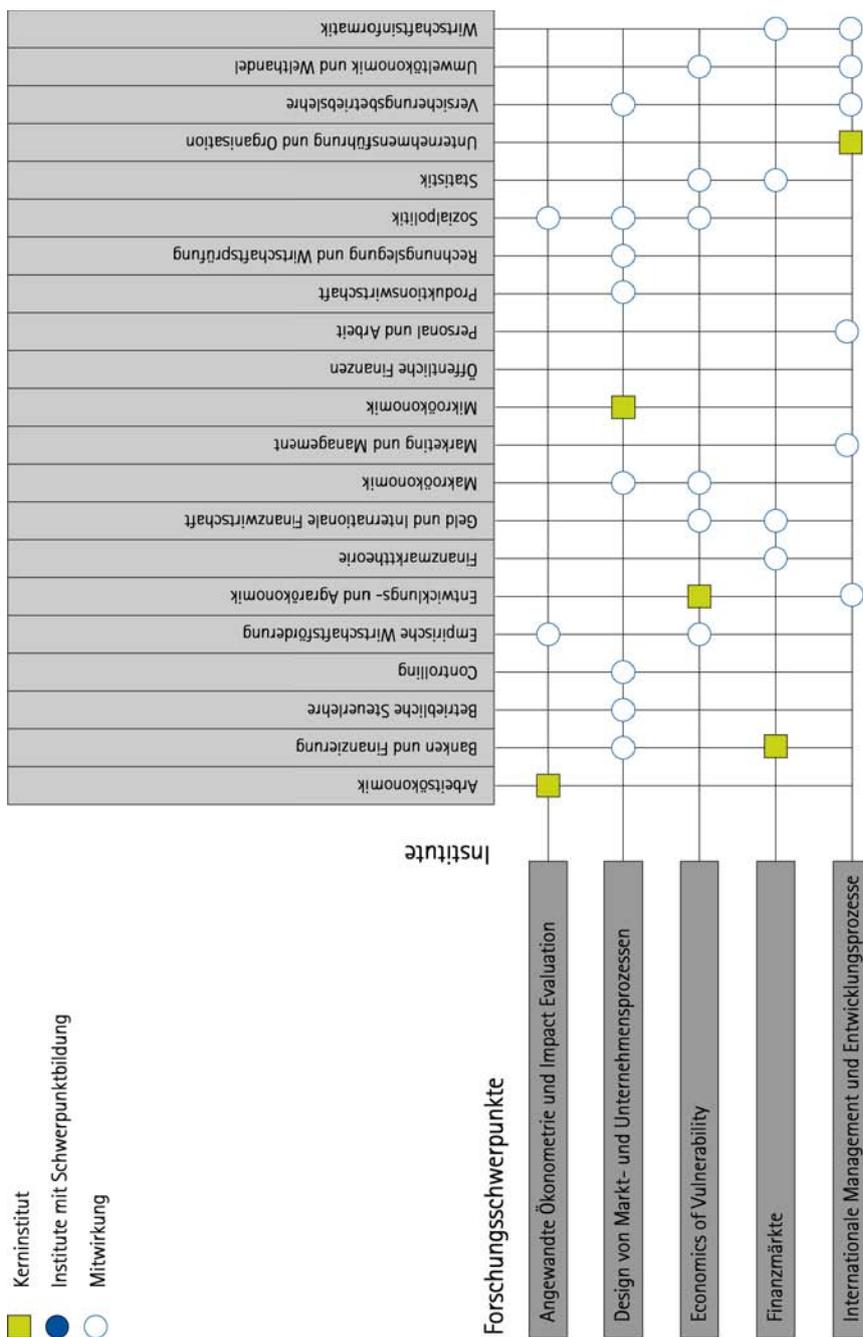


Abb. 49 Forschungsschwerpunkte der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

15 Zentrale Einrichtungen

Dieses Kapitel umfasst lediglich diejenigen Zentralen Einrichtungen, deren Entwicklungsplanung derzeit unmittelbar durch die Leibniz Universität Hannover beeinflusst werden kann. Es sind aus diesem Grund keine Aussagen zum Niedersächsischen Studienkolleg enthalten, das sich derzeit in einer Phase der grundlegenden organisatorischen Änderung durch eine Zusammenlegung mit dem Studienkolleg der Fachhochschule Hannover befindet. Ebenso werden keine Aussagen zur Zentralen Einrichtung Biologie (ZEB) getroffen, die gemeinsam mit der Medizinischen und der Tierärztlichen Hochschule Hannover betrieben wird und ihre Aufgaben bereits in einer Vereinbarung aus dem Jahr 2006 festgelegt hat.

Für die Zentrale Einrichtung „Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaften“ kann momentan keine Planung vorgelegt werden, da erst eine Wiederbesetzung der derzeit vakanten Leitung stattfinden muss, mit der gemeinsame Überlegungen zur Entwicklung der Einrichtung angestellt werden sollen. Das Berufungsverfahren für die Professur (mit der Denomination) Arbeitswissenschaft soll 2009 eingeleitet werden.

15.1 Forschungszentrum Küste

Das Forschungszentrum Küste (FZK) wurde 1996 als Gemeinsame Zentrale Einrichtung der TU Braunschweig und der Leibniz Universität Hannover (damals Universität Hannover) gegründet. Das übergeordnete Ziel des Forschungszentrums ist die wissenschaftliche Erforschung hydrodynamischer, morphodynamischer und ökologischer Prozesse an der Küste und im Küstenvorfeld.

Das FZK zielt auf eine verstärkte Koordinierung der universitären Küstenforschung und eine verbesserte Förderung von interdisziplinärer, nationaler und internationaler Zusammenarbeit. Dabei baut es auf die bewährte Zusammenarbeit je zweier Institute der TU Braunschweig und der Leibniz Universität Hannover. Durch die Nutzung als Gemeinsame Zentrale Einrichtung wird eine optimale Nutzung der vorhandenen Forschungsgroßgeräte (Wellenkanal, Wellenbecken) erreicht und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Niedersachsen in der Forschung verstärkt. Auch die Bedingungen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Wasserbau und Küsteningenieurwesen werden dadurch deutlich verbessert.

Dem FZK kommt eine bedeutende Rolle in der künftigen Ausrichtung des Faches Bauingenieurwesen am Standort Hannover, insbesondere im Kontext der Niedersächsischen Technischen Hochschule, zu. Dabei ist es als Forschungsinfrastruktur eine zentrale Stütze für den Schwerpunkt „Wasser- und Umweltingenieurwesen“ des geplanten Drei-Säulen-Modells der Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie.

15.2 Forschungszentrum L3S

Das Forschungszentrum L3S wurde im Jahr 2001 als Gemeinsame Zentrale Einrichtung der TU Braunschweig, der HBK Braunschweig und der Leibniz Universität Hannover (damals Universität Hannover) unter dem Namen „Learning Lab Lower Saxony (L3S)“ gegründet. Die ursprüngliche Zielsetzung der Einrichtung bestand darin, als Kompetenzzentrum für innovative Lerntechnologien (zum Beispiel knowledge and content management, cooperative and distributed/mobile learning spaces, learning and process development) zu fungieren, sich für fortgeschrittene Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu engagieren und eine State-of-the-Art Infrastruktur für die Projekte der Hochschulen auf diesem Gebiet bereitzustellen.

Mittlerweile haben die Forschungsaktivitäten des L3S einen breiteren Charakter und umfassen generell die grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung in neuen, zukunftsweisenden Methoden und Technologien in den Schlüsselbereichen Wissen, Information und Lernen. Die aktuellen Schwerpunkte sind digitale Ressourcen und alle mit ihnen verbundenen technologischen Voraussetzungen wie Semantic Web und Digital Libraries, Verteilte Systeme und Netze sowie Grid Compu-

ting und auch – entsprechend der ursprünglichen Mission des L3S – ihre Nutzung in innovativen Lernumgebungen. Das L3S setzt sich den Anspruch exzellenter national und international anerkannter Forschung und zeichnet sich durch eine hohe Drittmittelquote aus. Es bietet sich als Kooperationszentrum für fachgebiets- und institutionsübergreifende Initiativen und Projekte in der Metropolregion Hannover–Braunschweig–Göttingen und darüber hinaus an.

Aufgrund des gewandelten Forschungscharakters des L3S zielen die Leibniz Universität Hannover gemeinsam mit dem MWK darauf hin, das L3S als eine eigenständige Forschungseinrichtung zu etablieren. Dabei wird nach einer rechtlichen Verselbständigung des L3S die Aufnahme in die WGL angestrebt. Die Universität sieht hierin Chancen zur zukunftssträchtigen komplementären Ergänzung der eigenen Forschung und Lehre im Fach Informatik sowie zur Erzeugung entsprechender Synergien zwischen Universität und außeruniversitärer Forschung.

Das L3S wird neben den umfangreichen Drittmiteleinahmen gegenwärtig durch Sondermittel des MWK finanziert. Die Leibniz Universität Hannover unterstützt die Einrichtung durch die Bereitstellung von Verwaltungsdienstleistungen, Räumlichkeiten und technischer Infrastruktur. Es wird angestrebt, das L3S in einem Zeitraum von fünf bis sieben Jahren erfolgreich als WGL-Institut zu etablieren. Eine Antragstellung an die WGL bzw. die verantwortlichen gemeinsamen Gremien von Bund und Ländern wird derzeit vorbereitet.

15.3 Zentrale Einrichtung für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik

Die Leibniz Universität Hannover strebt aus Gründen der knappen Ressourcen, die eine Abbildung des vollständigen Faches unmöglich machen, eine Profilbildung innerhalb der Philosophie an. Zu diesem Zweck werden das bisher bestehende Philosophische Seminar und die Zentrale Einrichtung für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik (ZEWW) unter dem Dach der Philosophischen Fakultät in einem neuen Institut für Philosophie zusammengeführt. Inhaltlich wird das Profil in Zukunft von der Wissenschaftsphilosophie bestimmt. Die ZEWW als zentrale Einrichtung der Leibniz Universität Hannover wird aufgelöst.

Die Gründe hierfür sind in der Abstimmung des Faches auf die Schwerpunkte der Leibniz Universität Hannover zu sehen. Auf diese Weise entsteht ein Angebot an Philosophie, das inneruniversitär für andere Fächer attraktiv ist. Die Rolle der Philosophie soll damit nicht auf eine reine Dienstleistungsfunktion für andere Fächer reduziert werden, sie wird sich jedoch von der Ausrichtung auf die Philosophie in ihrer vollen fachlichen Breite weg- und auf die Schwerpunkte der theoretischen und praktischen Wissenschaftsphilosophie zu bewegen.

Am Institut für Philosophie werden die Gegenstandsbereiche der Wissenschaftsphilosophie oder auch Wissenschaftstheorie, der praktischen Philosophie und angewandten Ethik sowie der historischen bzw. soziologischen Dimensionen der Wissenschaftsphilosophie verankert. Dies schlägt sich nieder in Professuren für „Allgemeine Wissenschaftsphilosophie“, für „Praktische Philosophie, insbesondere Ethik der Wissenschaften“ und für „Philosophie und Geschichte der Naturwissenschaften“.

In der Lehre wird neben den Bachelor- und Master-Studiengängen für das höhere Lehramt (Werte und Normen) ein Masterstudiengang Wissenschaftsphilosophie eingerichtet. Die bisherigen Lehrangebote der ZEWW für biologische und verwandte Studiengänge sollen weitergeführt werden. Zu prüfen ist derzeit, ob die Gesamtlehrbelastung für den Master Wissenschaftsphilosophie und Lehramtsstudiengänge mit dem Personalvorschlag von drei Professuren abgedeckt werden kann.

Es bestehen Überlegungen zur Einrichtung einer vierten Professur mit einer Ausrichtung auf die Sozial- und Geisteswissenschaften. Die genaue Denomination und die Frage der Finanzierung dieser Professur müssen im Zuge der Überarbeitung der Entwicklungsplanung der Fakultät definiert werden, so dass zur Einrichtung dieser Professur derzeit keine definitive Aussage möglich ist.

15.4 Zentrale Einrichtung für Weiterbildung

Die Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) hat zum Ziel, allen Anspruchsgruppen außerhalb der Hochschule wissenschaftliches Wissen in unterschiedlichen Formaten zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck unterhält sie Kooperationen mit Trägern der Erwachsenenbildung für die sogenannten Seminarkurse und entwickelte unter anderem das Gasthörerstudium, die Weiterbildung des Personals der Hochschule und die Lehrerfortbildung sowie Angebote für Betriebe und Organisationen; hinzu kam auf Dauer die Unterstützung und Beratung aller Fakultäten bei der Entwicklung und Umsetzung der wissenschaftlichen Weiterbildung (Didaktik, Medien, Akquisition, Mittelverwaltung usw.). Teil der ZEW über die „Öffentliche Wissenschaft“ hinaus sind der Career Service, das Zentrum für Schlüsselkompetenzen und die eLearning Service Abteilung (elsa).

Um den neuen Anforderungen (insbesondere Bologna-Prozess: neue Studiengangstrukturen, Lifelong Learning) gerecht zu werden, ist eine Umstrukturierung und Anpassung der Aufgaben der ZEW/des Zentrums für Weiterbildung geplant. Die Planung ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Einige Eckpunkte der Planung, die bereits vorliegen (Verstetigung und Verstärkung der Kooperation zwischen allen internen und externen Partner, Entwicklung von „Musterformaten“ für Weiterbildungseinheiten, Aufbau zentraler Serviceangebote für die Universität, Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer etc.) sind in Kapitel 4 „Studium, Lehre und Weiterbildung“ dargestellt.

15.5 Universitätsbibliothek

Die zentrale Einrichtung Universitätsbibliothek (UB) welche für die Literatur- und Informationsversorgung der technischen, naturwissenschaftlichen und der sozial- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Leibniz Universität Hannover verantwortlich ist und die Aufgaben des Universitätsarchivs erfüllt, bildet gemeinsam mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB) einen organisatorischen Verbund (TIB/UB).

Die Technische Informationsbibliothek (TIB) ist die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik. Sie gehört zu den Einrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz und ist eine der weltweit größten Spezialbibliotheken und leistungsfähigsten Dokumentlieferanten ihrer Fachgebiete. Die Bibliothek verfügt über einen exzellenten Bestand an grundlegender technisch-naturwissenschaftlicher Fachliteratur. Daneben ist die schwer beschaffbare, nicht im Buchhandel erhältliche so genannte graue Literatur ihrer Fachgebiete ein Spezialgebiet der Bibliothek. Seit 1977 wird die TIB nach der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung („Blaue Liste“) durch die Länder (zu 70 Prozent) und den Bund (zu 30 Prozent, über das Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF) finanziert. Hinzu kommen Projektmittel der DFG.

Der in dieser Form einzigartige Bestand der TIB/UB umfasst insgesamt rund 8,2 Millionen Bände, Mikroformen und CD-ROMs sowie rund 21.000 Abonnements allgemeiner und spezieller Fachzeitschriften. Davon sind circa 7,3 Millionen Medieneinheiten sowie 18.000 Zeitschriftentitel technisch-naturwissenschaftlicher Art und circa 1,2 Millionen Medieneinheiten sowie 3.000 Zeitschriftentitel geistes- und sozialwissenschaftlicher Art. Im Bestand befinden sich Konferenzberichte, Forschungsberichte/-reports, Patentschriften, Normen, Standards, Dissertationen sowie osteuropäische und ostasiatische Fachliteratur.

Die gesamte Bibliothek nutzen derzeit rund 57.000 eingetragene Benutzerinnen und Benutzer am Ort sowie 11.500 Kunden von auswärts.

Die TIB ist derzeit eine unselbständige Anstalt des Landes Niedersachsen an der Leibniz Universität Hannover. Es ist geplant, diese Rechtsform zugunsten einer stärkeren Eigenständigkeit der TIB bis zum Jahr 2010 zu verändern, was auch den organisatorischen Verbund mit der UB substantiell berührt. Dies legen sowohl eine Evaluation der TIB aus dem Jahr 2004 sowie die neuen Finanzierungsstrukturen zur Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung außerhalb der Hochschulen im Zuge der Föderalismusreform nahe. Ein noch zu konkretisierendes Modell sieht

einen Kooperationsvertrag zwischen TIB und UB vor. Dabei übernehme die TIB die Literaturversorgung der Leibniz Universität Hannover für die Technischen Fächer und die Naturwissenschaften; die UB wäre für die Geistes- und Sozialwissenschaften zuständig. Der organisatorische Verbund bliebe erhalten.

Aufgrund von zusätzlichem Flächenbedarf sowie strukturellen Veränderungen ist die Universität Hannover bemüht, verschiedene derzeitige Teilstandorte der Bibliothek sowie das Universitätsarchiv an einem zentralen Standort zusammenzufassen. Zu diesem Zweck hat die Leibniz Universität Hannover im Jahr 2007 bedeutende bauliche Maßnahmen auf dem Campus am Königsworther Platz durchgeführt. Weitere bauliche Maßnahmen werden folgen.

Die TIB/UB soll auf diese Weise in die Lage versetzt werden, weiterhin die hervorragende Literaturversorgung der Universität sicher zu stellen.

Die IT-gestützten Dienstleistungen der UB sollen im Zuge einer gesamten Reorganisation der IT-Dienstleistungen der Leibniz Universität Hannover in das unter dem Abschnitt RRZN erwähnte 3-gliedrige Konzept der IT-Support-Infrastruktur integriert werden.

15.6 Regionales Rechenzentrum für Niedersachsen

Das Regionale Rechenzentrum für Niedersachsen (RRZN) bietet als zentrale Einrichtung der Leibniz Universität Hannover IT-Dienste und IT-Infrastruktur für Forschung, Lehre und Verwaltung an. Darüber hinaus versorgt das RRZN in regionalen und überregionalen Verbänden andere Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit IT-Ressourcen und -Diensten. Im Einzelnen lauten die Aufgaben wie folgt:

- Betrieb der dem RRZN zugeordneten Datenverarbeitungsanlagen
- Planung, Installation und Betrieb der Kommunikationsnetze einschließlich der zugeordneten Dienste sowie des Zugangs zu externen Netzen
- Unterstützung der Anwenderinnen und Anwender bei der Nutzung der Datenverarbeitungsanlagen, der Kommunikationsnetze, der Rechnerprogramme sowie der multimedialen Techniken durch Beratung, Ausbildung, Bereitstellung von Dokumentation und Anwendungssoftware
- Beratung und Koordination bei der Beschaffung und Ergänzung von Datenverarbeitungsanlagen, Kommunikationsnetzen, Rechnerprogrammen und Multimediasystemen sowie die Unterstützung der dezentralen Datenverarbeitung
- Unterstützung der Hochschulleitung bei der strategischen Planung von Systemen der Informationsverarbeitung und der Multimediaausstattung
- Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für innovative Anwendungen sowie prototypische Nutzung und Management komplexer Infrastrukturen der Informationsverarbeitung und technischen Kommunikation
- Planung, Realisierung und Betrieb von Systemen für die Sicherheit in der Informationsverarbeitung
- Mitarbeit im Verbund der Zentren für Informationsverarbeitung und Kommunikationstechnik der niedersächsischen Hochschulen sowie Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung, der technischen Kommunikation und der Infrastruktur für Multimedia und eLearning
- Wahrnehmung regionaler und überregionaler Aufgaben auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Rechnens auf Hoch- und Höchstleistungsrechnern sowie bei Planung und Betrieb von Kommunikationsnetzen.

Als Ergebnis einer Arbeitsgruppe zur IT-Dienstleistungsinfrastruktur der Leibniz Universität Hannover (AG IDIS) aus dem Jahr 2007 wurde ein Konzept zur Reorganisation der IT-Strukturen der Leibniz Universität Hannover entwickelt. Dieses Konzept berührt auch unmittelbar die Aufgaben und die Struktur des RRZN. Im Grundsatz zielt das Konzept darauf ab, die IT-Aktivitäten der Leibniz U-

niversität Hannover künftig stärker zentral zu koordinieren und in noch stärkerem Maße unter dem Aspekt der Dienstleistung zu organisieren. Dazu sind unter anderem die operativen Strukturen des RRZN sowie anderer Diensteanbieter zu koordinieren und stetig zu optimieren. Mögliche Synergien sollen identifiziert und stärker genutzt werden; die Kunden sollen noch stärker als bisher in den IT-Planungs- und Rückmeldungsprozess einbezogen werden.

Die Leibniz Universität Hannover strebt im Rahmen dieses Konzeptes an, ausgewählte IT-Basisdienste, die noch nicht durch das RRZN wahrgenommen werden, weitgehend in dieser Einrichtung zu konzentrieren. Diese Konzentration betrifft sowohl die Fakultäten, die übrigen Einrichtungen der Universität als auch die IT-Dienste der Zentralen Universitätsverwaltung. Dabei soll das RRZN als solches erhalten bleiben, jedoch in eine übergeordnete, 3-stufige, auf den Kunden ausgerichtete IT-Dienstleistungsinfrastruktur, bestehend aus IT-Basisdiensten, Anwendungsbetreuung durch Supportgruppen und einem IT-Help- und Service-Desk, eingebunden werden.

15.7 Fachsprachenzentrum

Das Fachsprachenzentrum der Leibniz Universität Hannover wurde im November 1989 gegründet und bietet allgemeine und fachsprachlich orientierte Lehrveranstaltungen für Studierende aller Fachrichtungen an. Zu diesen Veranstaltungen gehören auch Kurse für ausländische Studierende der Leibniz Universität Hannover bzw. Kurse, die sich an Studierende richten, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Hannover studieren.

Die angebotenen Kurse in fachsprachlicher Ausrichtung beziehen sich auf die Sprachen Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch und Russisch. In fachsprachlichen Lehrveranstaltungen lernen Studierende, in fachbezogenen Kontexten im Studium, also in Forschung und Lehre, angemessen in der Fremdsprache zu kommunizieren und zu interagieren. Es gibt darüber hinaus ein großes Angebot an Kursen, die auf bestimmte Fertigkeiten abzielen, etwa in Grammatik, Landeskunde, Textproduktion oder auch mündlicher Kommunikation. Das Fremdsprachenangebot wird zurzeit mit allgemeinen Grundkursen in folgenden Sprachen erweitert: Alt- und Neugriechisch, Chinesisch, Japanisch, Latein, Portugiesisch, Schwedisch und Türkisch. Sprachkurse finden sowohl während des Semesters wie auch in der vorlesungsfreien Zeit statt.

Außerdem können am Fachsprachenzentrum Sprachtests abgelegt werden, die zum Studium an einer deutschen oder ausländischen Universität, zur Durchführung eines Praktikums im Ausland usw. berechtigen. Dabei soll auch das prüfungsvorbereitende Kursprogramm ausgebaut werden. Das Kursprogramm wird durch die Ergebnisse einer detaillierten Bedarfsanalyse im Jahr 2008 neu definiert und konsolidiert. Mit seinem Angebot stellt das Fachsprachenzentrum einen bedeutenden Baustein in den Internationalisierungsbemühungen der Leibniz Universität Hannover dar, welches auch in den kommenden Jahren in einer auf die Anforderungen der Studierenden, der Studiengänge sowie der Universität bezogenen Form weiter ausgebaut wird.

15.8 Psychologisch-Therapeutische Beratung für Studierende

Die Psychologisch-Therapeutische Beratung für Studierende (ptb) besteht seit dem Jahre 1970. Als Zentrale Einrichtung der Leibniz Universität Hannover hat sie den Auftrag, in- und ausländische Studierende der Hochschulen der Landeshauptstadt Hannover bei studienbedingten und/oder persönlichen Problemlagen zu beraten.

Hauptziel der Beratungsarbeit ist es, Ratsuchende in einem möglichst frühen Stadium zu erreichen, bevor eine subjektiv von ihnen als Krise empfundene persönliche und/oder studienbedingte Konstellation sich verfestigt. Das präventive Selbstverständnis der Beratungsarbeit stützt sich auf die Basiskriterien Vertraulichkeit und Freiwilligkeit bei der Wahrnehmung der Gesamtpalette des Angebots (Einzelberatung, Gruppenangebote, Offener Montagstermin, Onlineberatung) und ist den Grundpfeilern Ressourcenorientierung, Salutogenese und Gender Mainstreaming verpflichtet. Im Vordergrund steht die Arbeit an Problemlösungen und die Wiederherstellung von Handlungsfähigkeit, um die Chronifizierung einer psychischen Problematik zu vermeiden. Bei schwerwiegende-

ren Problemlagen wird zeitnah eine weiterführende ambulante bzw. stationäre und/oder teilstationäre Behandlung empfohlen. Es besteht eine enge Zusammenarbeit unter anderem mit dem Arbeitskreis Gemeindepsychiatrie der Region Hannover.

Mit einem Teil ihres Gruppenangebots, das vom Studentenwerk Hannover finanziert wird, bringt sich die ptb als „Supporter“ in den Kontext der Schlüsselkompetenzen für Studierende ein, die einen Bachelor-Abschluss anstreben. Als additive Angebote können Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen und -performanzen erworben werden. Nach erfolgreichem Abschluss wird auf Wunsch eine Bescheinigung ausgestellt.

Mit der Eröffnung des Service Centers der Leibniz Universität Hannover ist die ptb jeweils in der Vorlesungszeit einmal wöchentlich mit einer einstündigen Präsenzzeit im Service Center der Leibniz Universität Hannover vertreten. Unter einer präventiven Perspektive ist hiermit die Zielsetzung verknüpft, Studierende bereits in den Eingangssemestern auf die Angebotspalette der ptb aufmerksam zu machen. Die Erfahrungen mit diesem Angebot führten zu der Erkenntnis, dass weiterhin ein eigener Informations- und Anmeldebereich, wie ihn das Sekretariat der ptb repräsentiert, beizubehalten ist.

Trotz der ganzjährig hohen Auslastung wird zeitnah gewährleistet, kurzfristig notwendig werdende Beratungen, zum Beispiel Interventionen bei Suizidgefährdung von Studierenden sowie in Krisen, zu ermöglichen.

Die ptb ist eingebunden in ein Gesamtkonzept Gesundheitsmanagement der Leibniz Universität Hannover. Unbürokratisch und zeitnah wird im Bedarfsfall dem Wunsch von Beschäftigten nach Einzelberatung entsprochen.

Mit der Entwicklung und Etablierung veränderter Studienstrukturen im Zuge der Hochschulreform sowie einer weitreichenden Internationalisierung werden neue Herausforderungen verbunden sein. Die Statusphase Studium wird in stärkerem Maße als bisher beeinflusst durch einen raschen und effizienten Studienverlauf. Zu erwarten sind:

- erhöhte Anforderungen an die psychische Gesundheit und Belastbarkeit sowohl der Studierenden als auch der Dozentinnen und Dozenten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- durch das sinkende Studieneintrittsalter der Studierenden die Bewältigung von Herausforderungen, die nicht nur den wahrzunehmenden Bildungsauftrag betreffen
- dass die bisher „klassischen“ Problemlagen psychologischer Beratung wie Ablösung von der Familie und Herausbildung einer „erwachsenen“ Identität mit zusätzlichen Studienanforderungen in Form von erhöhtem Leistungsstress einhergehen.

Prognostiziert wird ein erhöhter Bedarf an psychologischen und sozialen Beratungsangeboten und hiervon abgeleitet die am Hochschulstandort Hannover durchaus bereits produktiv umgesetzte, aber weiterhin verbesserungsfähige Vernetzung der vielfältigen Angebote zu Lehrenden, Studierenden und weiteren Interaktionspartnerinnen und -partnern.

Eine Zielsetzung wird weiterhin sein, die Studierenden frühzeitig zu erreichen. Dennoch wird gegenwärtig das Augenmerk auch auf Studierende höherer Semester zu richten sein, die aus subjektiv unterschiedlichen Gründen und trotz der Studienbeiträge ihren Studienabschluss zurückstellen.

Ein wichtiger institutioneller Effekt der Beratungsarbeit ist die Vermeidung gesellschaftlicher Folgekosten, die entstehen können, wenn nicht gelöste psychische Krisen zu Chronifizierung und/oder zum Studienabbruch führen.

15.9 Zentrale Betriebseinheit Entsorgung

Die Zentrale Betriebseinheit Entsorgung (ZBE) ist als Zentrale Einrichtung grundsätzlich für die Entsorgung von Sonderabfällen der gesamten Universität zuständig. Sie bietet in diesem Zusammen vielfältige Beratungs- und Serviceleistungen (Information, Transport, Abwicklung, Organisation) an. Das Angebot der Einrichtung wird in der vorhandenen Form beibehalten.

15.10 Zentrum für Hochschulsport

Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH) wurde 1980 als eine Nachfolgeeinrichtung des früheren Instituts für Leibesübungen gegründet. Mit der Tierärztlichen Hochschule, der Medizinischen Hochschule, der Fachhochschule, sowie der Hochschule für Musik und Theater nutzen auch die anderen Hochschulen am Standort Hannover die Leistungen dieser Zentralen Einrichtung auf der Basis eines Kooperationsvertrages. Das ZfH hat die Aufgabe, unter Nutzung des jeweiligen aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstandes für die Mitglieder der beteiligten Hochschulen ein bedürfnisorientiertes und differenziertes Sportangebot bereitzustellen. Eine Kooperation mit Trägern des außeruniversitären Sports ist zu pflegen. Diese Aufgaben des ZfH werden auch in Zukunft beibehalten.

Das ZfH stellt den Mitgliedern und Angehörigen ein angepasstes Sportangebot unter Beachtung der folgenden Grundsätze zur Verfügung:

- Vielfalt des Sportangebots, bei dem in möglichst vielen Sportarten mit unterschiedlichen Zielen und Motiven auf differenziertem Leistungsniveau Sport getrieben werden kann;
- Lernorientierung des Sportangebots, welche die Entwicklung einer umfassenden sportlichen Handlungskompetenz, die Festigung des Sportinteresses und damit die Bereitschaft zu dauerhaftem Sporttreiben ermöglicht;
- Entwicklung neuer Inhalte und Zielperspektiven, um einerseits eine Qualitätsverbesserung des Angebots zu erreichen, um andererseits auch bis dahin passive Hochschulmitglieder ansprechen zu können, also den Teilnehmerkreis zu erweitern.

16 Zentrale Universitätsverwaltung

16.1 Aufgaben und Ziele

Die zentrale Verwaltung der Leibniz Universität Hannover unterstützt die Kernaufgaben der Universität – Forschung, Lehre und Weiterbildung – durch kundenorientierte, effiziente und qualitativ hochwertige Serviceleistungen. Sie setzt die Beschlüsse des Präsidiums um. Dabei nimmt sie im Wesentlichen vier unterschiedliche Aufgaben wahr: Ordnungsfunktion durch Anwendung des geltenden Rechts, Service für Forschung und Lehre, Organisations- und Personalentwicklung sowie Ausbildung. Ihrer Ausbildungsfunktion wird die Verwaltung einerseits dadurch gerecht, dass sie eigene Ausbildungsplätze bereitstellt und andererseits die betriebliche Ausbildung in allen Universitätsbereichen koordiniert. Sie bietet attraktive und zukunftsfähige Arbeits- und Ausbildungsplätze und unterstützt einen optimalen Ressourceneinsatz. Die Universitätsverwaltung setzt sich folgende Ziele:

- Organisations- und Personalentwicklung vorantreiben
- Abläufe transparent gestalten
- Serviceorientierung weiter ausbauen

16.2 Realisierte serviceorientierte Veränderungen

In den letzten Jahren haben sich bereits vielfältige Veränderungsprozesse und Projekte an diesen Zielen orientiert.

Durch die Einrichtung des Dezernats „Forschung und EU-Hochschulbüro“ im Sommer 2007 hat die Universität das Serviceangebot im Bereich der Forschungsförderung deutlich ausgebaut. Erstmals gibt es eine einheitliche Anlaufstelle für Informationen und Antragsberatung zu allen Forschungsförderprogrammen. Das Dezernat informiert regelmäßig über aktuelle Ausschreibungen und Preise und führt Veranstaltungen durch. Die in der Beratung tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind in der Regel promoviert und haben eigene Forschungserfahrung. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können sich mit Projektideen an das Dezernat wenden und erhalten auf Wunsch eine intensive Unterstützung bei der Suche nach möglichen Förderern sowie bei der inhaltlichen und formalen Gestaltung des Förderantrags. Im Bereich des Forschungsrahmenprogramms der EU wird zusätzlich das administrative Projektmanagement für koordinierende Institute angeboten. Eine intensive Kontaktpflege zu den Förderorganisationen ermöglicht es, hochschulübergreifende Fragen zentral zu klären und die Fakultäten so zu entlasten. Die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern steht besonders im Fokus des Dezernats. Dies geschieht zum Einen durch Schulungen zu Antragstellung und Projektabwicklung und zum Anderen durch das hochschulinterne Förderprogramm „Wege in die Forschung“, das vom Dezernat koordiniert wird. Ab 2009 wird eine Datenbank zur Verfügung stehen, die eine detaillierte Analyse aller drittmittelgeförderten Forschungsprojekte an der Universität ermöglicht. Dadurch wird die Entwicklung der Forschungsstrategie unterstützt.

Für die Steuerung und Gestaltung von Organisationsentwicklungs- und Personalentwicklungsprojekten und IuK-Technik wurde im Oktober 2005 das Dezernat 1 geschaffen. Einen Schwerpunkt der Organisationsentwicklung bilden die Initiierung und Begleitung von universitätsweiten Veränderungsprojekten. Mit dem Projekt „Leibniz leben“ wurde beispielsweise der Prozess im Zuge der Umbenennung der Universität gesteuert. Aufgabe waren neben der Begleitung des Entwicklungsprozesses des neuen Leitbilds der Universität, der Umsetzung der Leibnizausstellung und der Diskussionsprozesse für ein neues Logo auch die Entwicklung von Marketingmaßnahmen und Aktionen. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leistet das Dezernat Beratung bei Konzeption, Umfeldanalyse und Design von Projekten und Personalentwicklungskonzepten für fakultätsspezifische Bedarfe. Neu in den letzten Jahren wurden der Welcome-Workshop für neuberufene Professorinnen und Professoren, Coaching für Professorinnen und Professoren sowie differenzierte Qua-

lifizierungskonzepte für das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Personal entwickelt. Nach erfolgreichem Verlauf des Projektes zum Gesundheitsmanagement wurde im Jahr 2007 eine Koordinatorin für das betriebliche Gesundheitsmanagement eingestellt.

Um den Service und die Betreuungsintensität durch Personalsachbearbeiter zu verbessern, ist die Organisationsstruktur des Personaldezernats umgestellt worden. Die Zuständigkeiten der Sachbearbeiter beziehen sich nunmehr auf einzelne Fakultäten und sonstige Hochschuleinrichtungen und werden nicht mehr einrichtungsübergreifend nach Anfangsbuchstaben der Namen verteilt. Es soll so einerseits eine stärkere Identifikation und Vertrautheit der Sachbearbeiter mit der jeweiligen Einrichtung erreicht werden, andererseits können sich die Einrichtungen auf nur einen für sie in allen Fragen zuständigen Ansprechpartner über einen längeren Zeitraum hinweg einstellen.

Das Justizariat übernimmt auf Wunsch die kompletten Vertragsverhandlungen mit den Drittmittelgebern für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Das Dezernat für Studentische und Akademische Angelegenheiten hat zur Verbesserung des Services für Studierende und Studieninteressierte im Mai 2006 das ServiceCenter eröffnet. Während der Öffnungszeiten stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Immatrikulationsamtes, des Prüfungsamtes, der Zentralen Studienberatung, des Studentenwerks sowie des Hochschulbüro für Internationales für sämtliche Fragen zum Studium zur Verfügung. Seit 2007 wird eine bessere telefonische Erreichbarkeit durch die Service-Hotline gewährleistet. Dort werden Anfragen von Studieninteressierten und Studierenden, die per Telefon oder E-Mail eingehen, beantwortet oder in die jeweiligen Bachoffices weitergeleitet. Die Selbstbedienungsfunktionen (HIS-QIS) für Studierende und Lehrende werden stetig weiter ausgebaut. Der Bereich Admissions wurde an das Immatrikulationsamt eingegliedert und die Bereiche uniKIK sowie das Schulportal wurde an die Zentrale Studienberatung angeschlossen. Durch diese internen Reorganisationsmaßnahmen konnten Aufgaben und Arbeitsabläufe optimiert und gebündelt werden.

Zur Verbesserung der Kommunikation und der Informationsflüsse zwischen den Fakultäten und der Verwaltung finden regelmäßige und systematische Austauschrunden mit den Studiendekanen, den Studiengangskordinatoren und den Fakultätsgeschäftsführern statt.

16.3 Projekte der nächsten fünf Jahre

Im Sinne der bereits genannten Ziele wird die Verwaltung ihren Beitrag leisten, die in diesem Entwicklungsplan der Universität beschriebenen Organisationsüberlegungen zu unterstützen. In diesem Zuge wird auch über die Zuordnung von Verwaltungsaufgaben nachgedacht werden. Die Verwaltung wird sich in diesen Prozess aktiv einbringen. Es ist dabei auch wichtig, die Aufgaben- und die Prozessperspektive zu integrieren, denn viele Abläufe haben bereichsübergreifende Schnittstellen. Organisationsentwicklungsprojekte sollen dazu beitragen, über die Abläufe und Aufgaben Transparenz zu schaffen. Die Verwaltung hat es sich als Ziel gesetzt, Serviceprozesse in den unterschiedlichen Bereichen kontinuierlich zu verbessern. Hierfür ist eine stärkere Transparenz über Antrags- und Bearbeitungsprozesse sowie Entscheidungen nötig. Mittelfristig werden Verbesserungen in Abläufen durch eine systematische Qualitätssicherung, Geschäftsprozessanalyse und -optimierung sowie motivierende und potenzialorientierte Führung und Zusammenarbeit erreicht. Ergänzend soll leistungsorientiertes Handeln verstärkt über geeignete Anreizsysteme honoriert werden. In der konkreten Planung sind bereits folgende umfassende Projekte:

- Einführung einer Vollkostenrechnung:
Aus wettbewerbsrechtlichen Gründen und zur Erfüllung von Anforderungen der Europäischen Union wird die Verwaltung ein Verfahren einführen, das es ermöglicht, Forschungsprojekte zu Vollkosten zu kalkulieren und abzurechnen. Hierzu tagt bereits eine Arbeitsgruppe, die im Laufe des Jahres 2009 erste Umsetzungsvorschläge unterbreiten wird.
- Einführung einer Personalkostenbudgetierung:
Im Rahmen der Personalkostenbudgetierung sollen den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen statt bisher fixe Stellen jeweils Budgets zur Finanzierung ihres Personals zugewie-

sen werden; dies bedeutet, dass die Flexibilität in der Personalbewirtschaftung erhöht wird. Damit geht auch einher die Stärkung der Führungs- und Eigenverantwortung der Fakultäten und Zentralen Einrichtungen. Gleichzeitig wird die Transparenz über die Personalkosten/Ressourcen erhöht. Derzeit bereitet eine Arbeitsgruppe aus Verwaltung, Fakultäten und Zentralen Einrichtungen den Pilotbetrieb der Personalkostenbudgetierung zum 01.01.2009 (an zwei Fakultäten) vor.

- **IT-Reorganisation:**
Es ist das Ziel, ein Konzept für einen umfassenden und – soweit sinnvoll – zentral angebotenen IT-Service für die gesamte Universität zu entwickeln. Die Rahmenbedingungen und der Nutzen werden im Konzept ebenso dargelegt wie die konkreten Dienste und Angebotsstrukturen. Ein effektives Prozess- und Organisationsmodell der IT-basierten Dienste wird entwickelt und ein Umsetzungskonzept vorgeschlagen.
- **Einführung eines integrierten Campusmanagement-Systems (inklusive Raumbelagungs- und -nutzungsverfahren):**
Vorbereitend zum Systemwechsel – das derzeit eingesetzte HIS-System wird abgelöst – ist die Analyse sämtlicher Prozesse des Campusmanagements geplant. Derzeit erfolgt eine kontinuierliche Marktanalyse alternativer Campus-Management-Systeme, zu denen es im Bundesgebiet einige Alternativprojekte gibt. Die Analyse und Optimierung der Geschäftsprozesse zum Campusmanagement sollte bereits vor dem Systemwechsel abgeschlossen sein bzw. es sollte über die mit der neuen Software nötigen und sinnvollen Veränderungen Transparenz erzielt sein. Geeignete Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl zu den Veränderungen in den Abläufen als auch zur neuen Software sind Bestandteil des Projektes.
- **Einstieg in ein Qualitätsmanagementsystem mittels eines Pilotprojektes zur Geschäftsprozessanalyse und -optimierung (einschließlich Bearbeitungszeiten, Formular- und Antragswesen und Ansprechpartner im Spannungsfeld von Ordnungs- und Servicefunktion).** Dies wird sich auch an den Zielen der Mitarbeitermotivation, Transparenz und Wirtschaftlichkeit orientieren. Geschäftsprozessanalyse und -optimierung wird als Pilotprojekt im Bereich des Campusmanagements einerseits zur Vorbereitung des Systemwechsels durchgeführt. Gleichzeitig soll hiermit der Grundstein für ein valides Qualitätssicherungssystem gelegt werden. Weitere Verwaltungsprozesse, zum Beispiel Personaleinstellung, Finanzerverwaltung etc. sind als Bausteine denkbar.

Die Internationalität von Forschung und Lehre wird durch die Verwaltung unterstützt, indem der Service für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler verbessert wird. Dazu wird zum Beispiel das Angebot an englischsprachigen Formblättern und Informationen erweitert werden.

Serviceorientierung und Qualitätssicherung

Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Stärkung der Serviceorientierung im Hinblick auf Beratungskompetenz, Qualitätsstandards für Verwaltungshandeln sowie Standards für Erreichbarkeit entwickelt. Dezernatsspezifisch werden zu diesen Themenkomplexen Maßnahmen zur Serviceoptimierung entwickelt und umgesetzt.

Zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und Verbesserung der Leistungen werden die systematische Auswertung von geäußerten Bedarfen, Rückmeldungen und Beschwerden genutzt. Ein weiteres wichtiges Werkzeug der Qualitätssicherung für die Verwaltung sind regionale und überregionale Benchmarkingprozesse im Sinne des Lernens von guten Ideen und Lösungen. In der landesweiten Zusammenarbeit wird die Kooperation mit anderen niedersächsischen und hannoverschen Hochschulen verstärkt. Sollten in diesen oder anderen hochschulpolitischen Zusammenhängen zusätzliche Aufgaben vom Land auf die Hochschulen übertragen werden, ist dies jedoch nur mit zusätzlichen Mitteln zu leisten.

Die Projekte für die nächsten fünf Jahre dienen dem übergeordneten Ziel, Innovation, Kreativität und proaktives Handeln zu fördern und damit von Seiten der Verwaltung einen Beitrag für eine Organisationskultur im Sinne des Universitätsleitbildes zu leisten.

17 Glossar

3TU	Föderation der drei führenden Technischen Universitäten der Niederlande, Technische Universität Delft, Technische Universität Eindhoven und Universität Twente, zur Stärkung der Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Wissenstransfer.
ACQA	Academic Competences and Quality Assurance, Instrument zum Thema Kompetenzentwicklung, welches an der TU Eindhoven für die 3TU (NL) für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge entwickelt und an den 3TU implementiert wurde.
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWZ	Zentrum für Biomolekulare Wirkstoffe
BUKOF	Bundeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten
CEWS	Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung
CGL	Centrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFG-FG	von der DFG geförderte Forschergruppe. Eine Forschergruppe ist ein enges Arbeitsbündnis mehrerer herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die gemeinsam eine Forschungsaufgabe bearbeiten.
EFRE	Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung
EFZN	Energie-Forschungszentrum Niedersachsen
ERASMUS	Aktionsprogramm der EU für den Hochschulbereich, insbesondere können Auslandsaufenthalte von Studierenden und Dozentinnen und Dozenten gefördert werden.
Exzellenzcluster	Teil der in der Exzellenzinitiative geförderten neuen Einrichtungen. Exzellenzcluster sind international sichtbare und konkurrenzfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen, die einen wichtigen Bestandteil der strategischen und thematischen Planung einer Hochschule darstellen. Sie sollen darüber hinaus für den wissenschaftlichen Nachwuchs exzellente Ausbildungs- und Karrierebedingungen schaffen.
Forschungsinitiative	Teil des dreigliedrigen Konzepts der Leibniz Universität Hannover zur Förderung übergreifender Forschungsaktivitäten. Eine Forschungsinitiative ist ein Zusammenschluss einzelner Arbeitsgruppen zu einem klar beschriebenen und umfangreichen Forschungsthema, das fächer- und fakultätsübergreifend ausgerichtet ist.
Forschungszentrum	Teil des dreigliedrigen Konzepts der Leibniz Universität Hannover zur Förderung übergreifender Forschungsaktivitäten. Forschungszentren stehen für eine internationale und hohe wissenschaftliche Sichtbarkeit von Forschungsbereichen. Die Zusammenarbeit erstreckt sich dabei über Fach- und Fakultätsgrenzen hinweg und schließt auch die Beteiligung externer Forschungseinrichtungen ein.
FZK	Forschungszentrum Küste
Gauß-AG	Die Gauß-AG ist eine Arbeitsgemeinschaft für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich mit Anwendungen der Mathematik und Naturwissenschaften in Wirtschaft, Technik, Umwelt und Gesellschaft beschäftigt.
Geozentrum Hannover	Bezeichnung für die Zusammenarbeit der drei großen, in Hannover angesiedelten geowissenschaftliche Einrichtungen: die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie und das Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben.

GISMA	Business School, ging 1999 aus einer Initiative der Niedersächsischen Landesregierung und führender Unternehmen hervor und ist privatwirtschaftlich organisiert.
GIS-Zentrum	Zentrum für Geo-Informationssysteme für räumliche Entscheidungsprozesse des Küstenzonenmanagements
Graduiertenschule	Teil der in der Exzellenzinitiative geförderten neuen Einrichtungen. Graduiertenschulen sind ein Qualitätsinstrument zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und folgen dem Prinzip der Qualifizierung herausragender Doktorandinnen und Doktoranden innerhalb eines exzellenten Forschungsumfelds.
HIS	Hochschul Informations System GmbH
HMT	Hochschule für Musik und Theater Hannover
Hochschulpakt 2020	Bund und Länder haben den Hochschulpakt 2020 geschlossen, um geeignete Voraussetzungen für den erwarteten Anstieg der Zahl der Studienberechtigten bis 2020 zu schaffen. Damit können die deutschen Hochschulen bis 2010 insgesamt 91.370 zusätzliche Studienanfänger gegenüber 2005 aufnehmen.
HOK	Hochschuloptimierungskonzept. Maßnahme des Landes Niedersachsen zur Mitteleinsparung und Strukturveränderung bei den niedersächsischen Hochschulen. In der Mittelfristigen Finanzplanung der Landesregierung (Haushalte 2005–2007) wurden 40,6 Millionen Euro Kürzungen im Hochschulbereich vorgesehen und umgesetzt.
HOT	Hannoversches Zentrum für Optische Technologien
HZI	Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung Braunschweig
1B-Projekte	Projekte, die in der Exzellenzinitiative positiv evaluiert wurden, in der Endrunde jedoch keine Förderung erhalten haben. Diese Projekte werden nun vom Land Niedersachsen gefördert.
ICCES	Internationales Zentrum für Computergestützte Ingenieurwissenschaften
IMPRS	International Max Planck Research School. Gemeinsame Initiative der Max-Planck-Gesellschaft und der Hochschulrektorenkonferenz zur Nachwuchsförderung.
INCHER	International Centre for Higher Education Studies an der Universität Kassel
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
L3S	Learning Lab Lower Saxony
Leibniz Forschungsschule	Teil des dreigliedrigen Konzepts der Leibniz Universität Hannover zur Förderung übergreifender Forschungsaktivitäten. Mit ihrer Einrichtung will die Universität flexible Strukturen schaffen, die einen Rahmen für fakultätsübergreifende Forschung auf internationalem Spitzenniveau bilden.
Lfi	Laboratorium für Informationstechnologie
LHK	Landeshochschulkonferenz
LNHF	Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter
LNQE	Laboratorium für Nano- und Quantenengineering
LVB	Lehrveranstaltungsbewertung
MHH	Medizinische Hochschule Hannover
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
MUSIC	Multi-Scale Methods for Interface Coupling. 1B-Projekt, wissenschaftliches Ziel ist die Erforschung und Entwicklung von Prozessen, die auf Grenzflächen zwischen Körpern oder innerhalb von Körpern stattfinden.
MWK	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
MZH	Mechatronik-Zentrum Hannover

NHG	Niedersächsisches Hochschulgesetz
NTH	Niedersächsische Technische Hochschule
PRo ³ gression	1B-Projekt, bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Produktionstechnik mit führenden Experten aus der Werkstoffwissenschaft, Mathematik, Elektrotechnik, Informatik und Messtechnik sowie Produktentwicklung und den Wirtschaftswissenschaften zusammen, um eine neuartige Prozesskette für Hochleistungsbauteile zu entwickeln.
ptb	Psychologisch-Therapeutische Beratung für Studierende
PZH	Produktionstechnisches Zentrum Hannover
QM	Qualitätsmanagement
QUEST	Centre for Quantum Engineering and Space-Time Research
REBIRTH	From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy
RRZN	Regionales Rechenzentrum Niedersachsen
SFB	Sonderforschungsbereich (gefördert durch die DFG)
TIB	Technische Informationsbibliothek
TiHo	Tierärztliche Hochschule Hannover
TRUST	Transdisciplinary Rural Development Studies
TU9	„TU9 German Institutes of Technology“, Verband der neun führenden Technischen Universitäten in Deutschland. Die Mitgliedsuniversitäten koordinieren ihre Aktivitäten bei der Zusammenarbeit mit nationalen, europäischen und anderen internationalen Organisationen, im internationalen Marketing, bei Offshore-Projekten, als Universitätsausgründungen oder dem Export von Studienprogrammen und -strukturen, bei der Qualitätssicherung, und beim Benchmarking.
UB	Universitätsbibliothek
uniKIK	Einrichtung der Leibniz Universität Hannover für Kommunikation, Innovation und Kooperation zwischen Schule und Universität
unitransfer	Ansprechpartner für Unternehmen und Wissenschaftler im Bereich Technologietransfer an der Universität Hannover
WA	Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz
ZBE	Zentrale Betriebseinheit Entsorgung
zbm	Zentrum für Biomedizintechnik
ZEW	Zentrale Einrichtung für Weiterbildung
ZEWW	Zentrale Einrichtung für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik
ZfH	Zentrum für Hochschulsport
ZFKS	Zentrum für Fahrzeugkomponenten und Systeme
ZFM	Zentrum für Festkörperchemie und neue Materialien